

APUS



Band 15
Heft 1
2010

Zum Vorkommen von
Blau- und Schwarzkehlchen
in Sachsen-Anhalt

Zur Variabilität
des Kehlflecks beim
Weißsternigen Blaukehlchen

Goldregenpfeifer-Zählung
im Oktober 2008

Wissenschaftliche
Vogelberingung im
Altkreis Wittenberg



APUS - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Herausgeber

Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA), PF 730107, D-06045 Halle
OSA im Internet: www.osa-internet.de
E-Mail: info@osa-internet.de

Vorstand

Mark Schönbrodt, Halle (Vorsitzender); Ingolf Todte, Aken (1. Stellvertreter); Dr. Dirk Tolkmitt (2. Stellvertreter); Lukas Kratzsch, Magdeburg (Schriftführer); Martin Wadewitz, Halberstadt (Schatzmeister)

Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby; Stefan Fischer, Zerbst; Dr. Kai Gedeon, Halle; Dr. Klaus George, Badeborn; Reinhard Gnielka, Halle; Dr. Klaus Liedel, Halle und Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt.

Schriftleitung

Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle; E-Mail: robert.schoenbrodt@lvwa.sachsen-anhalt.de

Satz und Layout

Stefan Fischer

Druck

druck-zuck GmbH, Halle (Saale)
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Bestellungen (auch ältere Hefte betreffend)

Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de.

OSA-Mitglieder erhalten das jeweils neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Harzsparkasse: Kto.-Nr. 370 179 269 ; BLZ 810 520 00

Mitgliedsbeitrag	ordentliches Mitglied	20 Euro
	außerordentliches Mitglied	5 Euro
	ermäßigter Beitrag	15 Euro

Titelbild: Weißsterniges Blaukehlchen *Luscinia svecica cyanecula*, Männchen.
14.4.2010, Helmestausee Berga-Kelbra. Foto: Erich Greiner.

Rücktitelbild: Schwarzkehlchen *Saxicola rubecula*, im Jugendkleid.
16.7.2009, Feldweg bei Salzmünde. Foto: Erich Greiner.





Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyanecula* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt

Ingolf Todte

TODTE, I. (2010): Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyanecula* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt. Apus 15: 3-26.

Das Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts von 1800 bis 2009 wird beschrieben. Beide Arten erweiterten ihre Areale Anfang der 1980er Jahre in Deutschland und ab Anfang bis Mitte der 1990er Jahre in Sachsen-Anhalt. Es kam bei beiden Arten zu Bestandsanstiegen.

Das **Blaukehlchen** war im 19. Jahrhundert im heutigen Sachsen-Anhalt in den Niederungen ein regelmäßiger Brutvogel. Im 20. Jahrhundert verschwand die Art aus vielen Gebieten. Bis in die 1940er Jahre konnten sich kleinere Bestände im Mittelbegebiet und in der Ohre- und Havelniederung halten. Infolge von Lebensraumverlusten gab es später nur noch ein bekanntes Vorkommen von etwa 10 Paaren am Schollener See. Dieses Vorkommen dürfte mindestens seit 100 Jahren durchgehend existieren. Eine langsame Wiederbesiedlung Sachsens-Anhalts erfolgte ab 1996 von Süd nach Nord. 1999 wurde der Bestand auf 10 bis 15 Reviere, 2005 auf 60 bis 90 und 2009 auf 100 Reviere geschätzt. Die individuenreichsten Vorkommen befinden sich am Salzigem See, an den Kiesgruben Wallendorf/Schladebach, in der Elbeaue bei Jerichow und in der Elbe- und Havelniederung bei Havelberg sowie am Schollener See. Die Wiederbesiedlung Sachsens-Anhalts wurde vermutlich durch die erstarkenden Populationen in Bayern und Niedersachsen begünstigt. Ein weiterer Bestandsanstieg wird erwartet. Angaben zur Phänologie, Siedlungsdichte und Habitatwahl werden mitgeteilt.

Das **Schwarzkehlchen** war im 19. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts ein seltener und unregelmäßiger Brutvogel. Im 20. Jahrhundert gab es bis in die 1970er Jahre nur 13 Brutnachweise. Mitte der 1970er Jahre entwickelte sich ein Vorkommen von kurzer Dauer im Ohrekreis. Ein kleiner Brutbestand wurde 1975 im Harz bekannt, er besteht (wahrscheinlich durchgehend) noch heute. Eine punktartige Neubesiedlung des Landes erfolgte dann ab Anfang der 1990er Jahre. 1999 wurde der Bestand auf 600 bis 800 Reviere, 2005 auf 800 bis 1.200 und 2009 auf 1.100 Reviere geschätzt. Die individuenreichsten Vorkommen befinden sich auf sechs Truppenübungsplätzen, im Mittelbegebiet und am Salzigem See. Die Besiedlung Sachsens-Anhalts wurde vermutlich durch die erstarkenden Populationen in den Nachbarländern und eventuell auch durch klimatische Bedingungen begünstigt. Angaben zur Phänologie, Siedlungsdichte und Habitatwahl werden mitgeteilt. Es wurden größere Rastbestände und ein Schlafplatz im Schilf nachgewiesen. Die interspezifische Auseinandersetzung mit dem Braunkehlchen wird diskutiert.

TODTE, I. (2010): The occurrence of Bluethroat *Luscinia svecica cyanecula* and Stonechat *Saxicola rubicola* in the federal state of Saxony-Anhalt. Apus 15: 3-26.

The occurrence of Bluethroat and Stonechat in the federal state of Saxony-Anhalt from 1800 to 2009 is described. Both species extended their areas of occurrence in Germany in the early 1980s and in Saxony-Anhalt from the beginning of mid-1990s. Both species increased obviously.

The **Bluethroat** was a regular breeding bird in the lowlands within the current borders of Saxony-Anhalt during the 19th century. In the 20th century the species disappeared from many areas. By the 1940s, only small numbers were able to keep a toe hold in the Middle Elbe region, and in the Ohre and Havel lowlands. Due to habitat loss later there was only one known occurrence of about 10 pairs at lake Schollene. This breeding ground has probably existed for at least for 100 years continuously. Since 1996 a slow recolonization of Saxony-Anhalt took place from south to north. In 1999 the breeding population was estimated to be 10-15 breeding territories, in 2005 to 60-90 and 2009 to 100. The largest number of breeding pairs



were registered at the following sites: Salziger See, gravel pits Wallendorf/Schladebach, Elbe lowlands Jerichow, Elbe-Havel lowlands Havelberg and lake Schollene. The recolonizing population of Saxony-Anhalt was probably favoured by the growing populations in Bavaria and Lower Saxony. A further increase is to be expected. Information on phenology, population density and habitat selection are given.

The **Stonechat** was a rare and irregular breeding in today's federal state of Saxony-Anhalt in the 19th century. Up to the 1970s there were only 13 breeding records. In the mid-1970s there was for a brief period a short development in the Ohre ditriect. A small breeding population was known in the Harz mountains in 1975. A scattered recolonization of the federal state started at the beginning of the 1990s. In 1999, the breeding population was estimated to be 600-800 breeding pairs, in 2005 to be 800-1,200 and in 2009 to be 1,100. The highest numbers were found on six former military training areas, in the Middle Elbe region and at the lake Salziger See. The population increase in Saxony-Anhalt was probably caused by the growing populations in neighbouring countries and possibly also favoured by climatic conditions. Information on phenology, population density and habitat selection are indicated. Larger numbers of resting birds and a roost in a reed bed have been found. The inter-specific relationship with the Whinchat is discussed.

Ingolf Todte, Erwitter Straße 2, 06385 Aken; E-Mail: Ingolf.Todte@t-online.de

Einleitung

Das Blaukehlchen vergrößerte in Mitteleuropa in den letzten 20 Jahren seinen Bestand erheblich. Es fand eine Arealerweiterung bzw. Wiederbesiedlung alter Brutgebiete statt. Vor allem die niederländische Population wuchs beträchtlich an. In Deutschland haben die Länder Niedersachsen, Bayern und Hessen die größten Brutbestände (BAUER et al. 2005, KREUZIGER & STÜBING 2006). Im Bereich der neuen Bundesländer wird der Bestand aktuell auf 600 Paare geschätzt, mit Schwerpunkten in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg.

Beim Schwarzkehlchen konnte eine ähnliche Entwicklung beobachtet werden, die Verbreitungsgrenze verschob sich mehr und mehr nach Nordosten. In Deutschland haben derzeit die Länder Niedersachsen und Sachsen-Anhalt die größten Brutbestände. Für die neuen Bundesländer wird der Bestand 2004/05 auf etwa 1.240-1.400 Brutpaare geschätzt.

Nachfolgend werden die Entwicklungen für das Bundesland Sachsen-Anhalt dargestellt.

Material und Danksagung

Die im Literaturverzeichnis genannten Quellen wurden für das Gebiet Sachsen-Anhalts

ausgewertet. Im Jahr 2006 veröffentlichten FISCHER et al. (2006) eine Bitte um Mitarbeit im APUS, um Zuarbeiten wurde später auch auf Jahrestagungen des OSA gebeten. Mit Gebietskennern erfolgten viele persönliche Gespräche am Rande von Tagungen und Exkursionen. Darüber hinaus wurde auch das bisher vorhandene Material der Nordkartierung Sachsen-Anhalts und der ADEBAR-Kartierung (mit dem Stand 2008) ausgewertet.

Da die meisten Angaben vor 2008 zusammengetragen wurden, sind im Text bei der Zuordnung von Beobachtungen die Altkreise mit Stand 1999 (LANDESAMT FÜR LANDESVERMESSUNG UND DATENVERARBEITUNG SACHSEN-ANHALT 1999) genannt worden. Die Kartendarstellungen zeigen allerdings die aktuellen Umrisse der Landkreise.

Allen Ornithologen, die mir Daten für diese Zusammenstellung überließen, danke ich herzlich, vor allem G. Behrendt, R. Brennecke, U. Derda, G. Dornbusch, FG Merseburg, FG Wittenberg, S. Fischer, T. Friedrichs, S. Herrmann, G. Hildebrandt, W. Kränitz, J. Luge, U. Nielitz, Ornithologischer Verein Aken, Ornithologischer Verein Köthen, A. Pschorn, M. Richter, B. Schäfer, Dr. M. Schönfeld, U. Schwarz, M. Schulze, E. Schwarze, R. Schwemmler, S. Stübing, P. Tischler, Dr. D. Tolkmitt, M. Wadewitz, Dr. J. Zaumseil und R. Zschäpe. Für die Unterstützung bei



der Literatursuche danke ich H. Grimm, Dr. M. Schönfeld und R. Schönbrodt. Die Karten wurden von S. Fischer und A. Pschorn gefertigt. Die Staatliche Vogelschutzwarte Steckby, vor allem S. Fischer, sowie das Büro NaturPur, A. Pschorn, stellten Daten aus der Nordkartierung Sachsen-Anhalts (OSA-Projekt) und der ADEBAR-Kartierung (DDA-Projekt) sowie aus noch unveröffentlichten Jahresberichten zur Verfügung. K.-H. Bouda überließ mir umfangreiche unveröffentlichte Daten. Für Hinweise zum Manuskript danke ich R. Schönbrodt.

Blaukehlchen

Das Blaukehlchen galt jahrzehntelang als eine der seltensten und bedrohtesten Brutvogelarten Deutschlands. In Sachsen-Anhalt war die Art wohl in früheren Jahrhunderten relativ selten und hatte nur wenige lokale Brutbestände (NAUMANN 1820-1844; BORCHERT 1927). So schrieb NAUMANN „...*doch ist es nirgends sehr häufig, obwohl auch keineswegs selten*“. Seit dieser Zeit erloschen Vorkommen und in den 1970er Jahren war es in Sachsen-Anhalt fast verschwunden (vgl. Abb. 1 - Historische Vorkommen). In Deutschland gab es nur noch Reste der ehemaligen Vorkommen (RHEINWALD 1993, HAGEMEIJER & BLAIR 1997). Seit Ende der 1980er Jahre haben sich die Bestände, vor allem in Niedersachsen (3.000 Reviere), in Bayern (1.700 Reviere) und in Hessen (500 Reviere), stark erholt (KREUZIGER & STÜBING 2005, 2006). In Ostdeutschland begann die langsame Bestandserholung erst vor etwa 10 Jahren. Hier wurden ehemalige Brutgebiete wieder besiedelt und neue Lebensräume, z. B. Kiesgruben und Tagebaufolgelandschaften erobert.

Der Brutbestand des Blaukehlchens dürfte zu Beginn der Wiederbesiedlung Sachsen-Anhalts fast nahezu komplett erfasst worden sein. Da es sich um eine seltene Art handelt, erweisen ihr die Ornithologen noch besondere Aufmerksamkeit und eine regelmäßige und recht vollständige (?) Meldung erfolgte für die Jahresberichte. In den letzten Jahren wurden

vermutlich nicht mehr alle Vorkommen gemeldet bzw. wurde nur noch unvollständig kontrolliert (vgl. Abb. 2).

Mittlerweile gibt es in Sachsen-Anhalt fast aus allen Altkreisen Brutnachweise. Größere Vorkommen etablierten sich am Salzigen See, am Schollener See, an den Osternienburger Teichen und in der Elbeaue im Norden Sachsen-Anhalts. Jährlich gibt es neue Nachweise, allerdings verläuft der Bestandszuwachs nicht so stark wie in Niedersachsen und in Bayern (FISCHER & DORNBUSCH 2006). Im Jahr 2005 wurde die Population für Deutschland auf 7.400 bis 8.300 Paare geschätzt, mit zunehmender Tendenz in fast allen Bundesländern (SÜDBECK et al. 2007). Die europäische Population wurde 1999 auf 880.000 bis 2.400.000 Paare geschätzt (BIRDLIFE/EBCC 2000), mit den größten Vorkommen in Russland und Skandinavien (HAGEMEIJER & BLAIR 1997).

Historische Vorkommen

Einen Überblick der Vorkommen im Bereich des heutigen Sachsen-Anhalts zeigt die Tab. 2. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die historischen Nachweise in drei Zeitabschnitte unterteilt.

NAUMANN (1820-1844) beschreibt das Blaukehlchen als „...*nirgends sehr häufig, obwohl auch keineswegs selten*“. Diese Aussagen zu Naumanns Zeiten würden wir wohl heutzutage als „sehr häufig“ beschreiben. PÄSSLER (1856) bezeichnete es als häufig in den Weidenhegern von Elbe und Mulde sowie in der Kliekener Aue. Verschiedene Brutnachweise aus dem 19. Jahrhundert fasst BORCHERT (1927) zusammen: Brutvogel bei Zerbst, bei Bernburg, bei Alsleben, in der Umgebung von Halle, bei Neuahaldensleben, bei Oschersleben, bei Wernigerode, in der Ohreniederung, im Drömling und in der Elbeaue bei Wittenberge (Tab. 2).

Wahrscheinlich war im 19. Jahrhundert das Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts, zumindest in den Niederungen, die damals noch „echte“ Feuchtgebiete waren, flächendeckend und in größerer Anzahl besiedelt.



Tab. 1: Bestand des Blaukehlchens in Deutschland (KREUZIGER & STÜBING 2006).**Table 1:** Breeding population of Bluethroat in Germany (KREUZIGER & STÜBING 2006).

Bundesland	Brutpaare		
	Ende 1970er Jahre	um 1996	2005
Baden-Württemberg	ca. 100	260	200-300
Bayern	400-800	1.700	1.500-2.000
Brandenburg und Berlin	50-100	90	125-150
Hamburg	5-10	10	40
Hessen	30-50	150	450-500
Mecklenburg-Vorpommern	150-200	200	200-250
Niedersachsen und Bremen	ca. 20	500	3.000
Nordrhein-Westfalen	5-10	100	ca. 100
Rheinland-Pfalz	< 70	250	200-300
Saarland	0	0	0
Sachsen	< 10	< 10	1-5
Sachsen-Anhalt	< 10	< 10	50
Schleswig-Holstein	sporadisch	< 10	150
Thüringen	< 10	70	130
Deutschland	ca. 800-1.400	ca. 3.300	ca. 6.200-7.000

Im 20. Jahrhundert gab es dann in den 1920er Jahren Brutnachweise bei Schönebeck, Magdeburg, Jerichow und am Schollener See (BORCHERT 1927) sowie bis Ende der 1920er Jahre an der Ohre und längs der Bahn südlich Wolmirstedt, der letzte Nestfund glückte dort 1928 (ULRICH & ZÖRNER 1988). In den Folgejahren gelangen nur Nachweise von Einzelbruten bei Aschersleben, Köthen, Merseburg und Roßlau. Danach gibt es erst wieder ab den 1990er Jahren Berichte über brütende Blaukehlchen, vor allem im nordöstlichen Teil des Altkreises Stendal im Bereich der Elbe- und Havelniederung sowie vom Schelldorfer und vom Schollener See und verstärkt ab den 2000er Jahren (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988, BAUER et al. 2005; FREIDANK & PLATH 1982; Tab. 2).

Neu- bzw. Wiederbesiedlung

Ab 1996 begann eine Neu- bzw. Wiederbesiedlung Sachsen-Anhalts durch das Blaukehlchen. Diese Entwicklung hat ihren Ursprung vermutlich in den Niederlanden, in Niedersachsen und in Bayern, denn dort wuchsen die Bestände ab den 1970er Jahren langsam und

in den 1980er Jahren rasant an (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988, BAUER et al. 2005, KREUZIGER & STÜBING 2006). Ein Beleg für diese Vermutung durch Ringfunde steht aber bisher noch aus (Todte in Vorb.). Die „Kernbestände“ in der Elbe- und Havelniederung im Kreis Stendal blieben über Jahre konstant und stiegen ab Anfang der 2000er Jahre langsam an. Erste neue Brutnachweise gab es in der Tagebaufolgelandschaft im Raum Merseburg-Halle, in Kiesgruben bei Halberstadt und am Salzigen See. Seit dem Jahr 2000 verdichtete sich der Bestand weiter und es kam in fast allen Altkreisen zu Brutzeitnachweisen (FISCHER & DORNBUSCH 2004; s. Tab. 2). Die Neubesiedlung erfolgte in Sachsen-Anhalt von Süd nach Nord (Tab. 3).

Aktueller Bestand

DORNBUSCH et al. (2007) schätzen den Landesbestand für das Jahr 1999 auf 10 bis 15 und für das Jahr 2005 auf 60 bis 90 Reviere mit einer Zunahme >50 % in den letzten 25 Jahren. Für das Jahr 2009 wird der Bestand auf 100 Reviere geschätzt (Todte). So gab es in den letzten Jahren jährlich neue Nachweise,



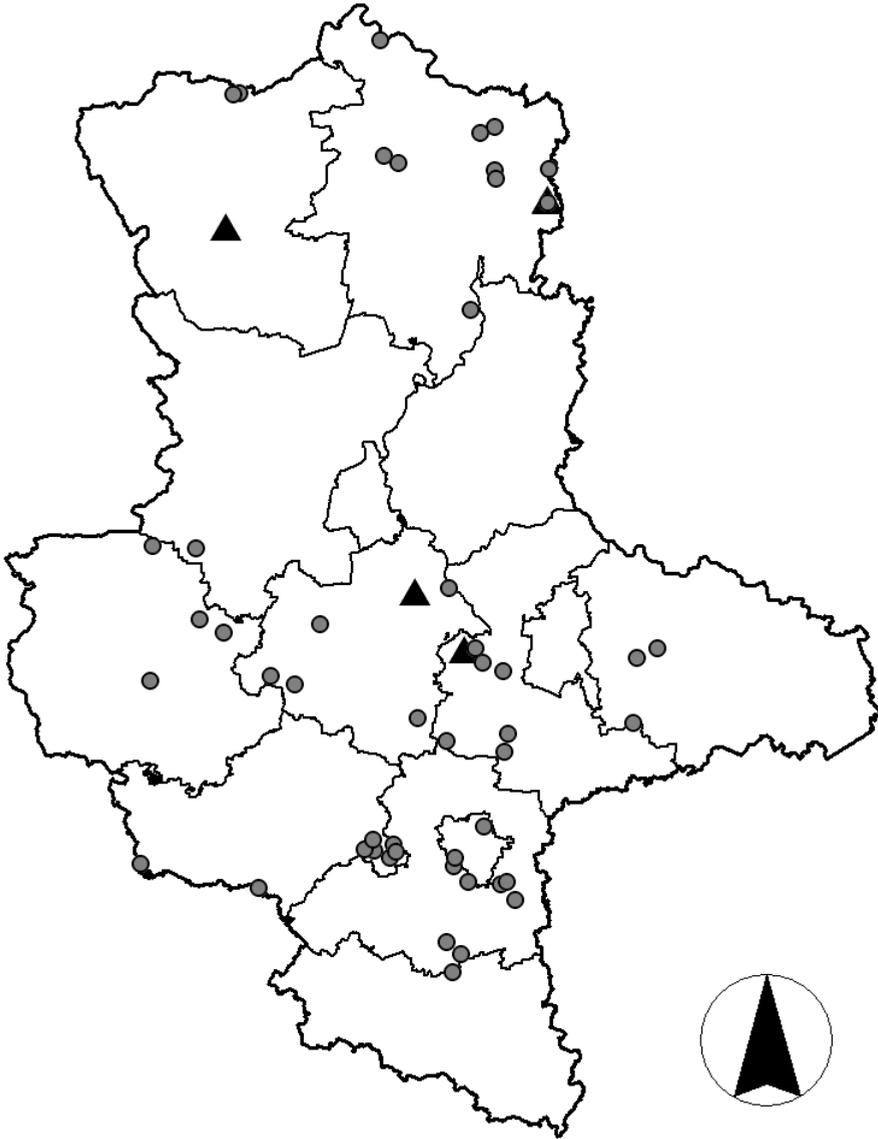


Abb. 1: Vorkommen des Blaukehlchens in Sachsen-Anhalt.
 Punkte - Aktuelle Vorkommen (2000-2009). Dreiecke - Historische Vorkommen.

Fig. 1: Occurrence of Bluethroat in Saxony-Anhalt.
 Dots - Current occurrence (2000-2009). Triangles - Historical occurrence.

jedoch wächst der Bestand nur sehr langsam an (Tab. 2 und Abb. 2). Der gemeldete Landesbestand im Jahr 2008 betrug 30 Paare (Erfassung aber nicht vollständig!). Die geringe Zahl der gemeldeten Reviere im Jahr 2008 hat mehrere Gründe und stellt nicht den

realen Bestand dar. Erstens erfolgten keine weiteren systematischen Erfassungen in den EU-Vogelschutzgebieten und die ADEBAR-Kartierung sowie die Nordkartierung in Sachsen-Anhalt waren weitgehend abgeschlossen. Zweitens wird die Art auch oft



Tab. 2: Blaukehlchen-Vorkommen in Sachsen-Anhalt (1800-2008). * Daten aus den Kartierungen Sachsen-Anhalt/Nord und ADEBAR (unvollständig).

Table 2: Bluethroat occurrence in Saxony-Anhalt (1800-2008). * Data from the mapping of Saxony-Anhalt/North and ADEBAR (incomplete).

Kreis	1800 - 1900	1901 - 1995	1996 - 2008	Quellenauswahl
ASL		1971 - 1	2003 - 2, 2005 - 1, 2006 - 2, 2008 - 1	OAK NORDHARZ U. VORLAND (1972), FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2006, 2008, 2009), Nielitz
AZE	„Brutvogel“	1930 - 1, 1932 bis 1934 - 1, 1957 - 1		BORCHERT (1927), PÄSSLER (1856), SCHWARZE & KOLBE (2006)
BBG	„Brutvogel“		2007 - 4-8, 2008 - 1, 2009 - 2	BORCHERT (1927), HALLMANN (MS), Todte
BLK	„Brutvogel“	1904 - 1	2005 - 1, 2006 - 1	SCHMIEDECKE (1968), KLEBB (1984), Zaumseil
BÖ	„Brutvogel“		2005 - 1	BORCHERT (1927), FISCHER & DORNBUSCH (2006, 2008)
BTF			2003 - 1	Behrendt
DE	„Brutvogel“			BORCHERT (1927), SCHWARZE & KOLBE (2006)
HAL	1871 - 1, 1882 - 1, 1885 und 1886 - 1 (evtl. auch SK mögl.)	bis 1920, 1992 - 1	1998 - 1, 1999 - 1, 2003 - 1, 2004 - 2, 2007 - 1	TAUCHNITZ (1981), GNIELKA et al. (1983), STENZEL (1993), GEORGE & WADEWITZ (1998, 1999), GEORGE et al. (2004), FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009), BORCHERT (1927), GNIELKA & ZAUMSEIL (1997)
HBS			1999 - 2, 2000 - 1, 2001 - 1, 2003 - 2, 2004 - 2, 2005 - 2, 2006 - 2, 2007 - 2*, 2008 - 1	GEORGE & WADEWITZ (2000, 2001, 2002), GEORGE et al. (2004), FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009)
JL		„brütet“	1999 - 1	BORCHERT (1927), GEORGE & WADEWITZ (2000)
KÖT	„häufiger Brutvogel“	1906-1938 - 3, 1944 - 2, 1957 - 1, 1960 - 1	2004 - 2, 2005 - 6, 2006 - 6, 2007 - 7, 2008 - 10	NAUMANN (1822-1844), ROCHLITZER et al. (1993), FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009), Bouda, Hildebrandt, Todte
MD		„weitere Umge- bung“ 1920er Jahre: 10-12 BP		BORCHERT (1927)
ML			1996 - 2, 1997 - 2, 1999 - 1, 2000 - 4, 2001 - 7, 2002 - 6, 2003 - 5, 2004 - 9, 2005 - 28, 2006 - 14*, 2007 - 9, 2008 - 4	GEORGE & WADEWITZ (2000, 2001, 2002), STENZEL (2000), GEORGE et al. (2004), FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009), GNIELKA & ZAUMSEIL (1997)



MQ	1980 - 1, 1993 - 1	1996 - 2, 1997 - 3, 1998 - 4, 1999 - 3, 2001 - 5, 2002 - 2, 2003 - 3, 2004 - 1, 2005 - 2, 2006 - 1, 2007 - 3, 2008 - 1	GNIELKA (1983), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1999, 2000, 2002, 2003), FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2006, 2008, 2009)
OK	„Brutvogel“ 1920 - 1933 - 8	1999 - 2, 2006 - 2*	STEINKE (1999), GEORGE & WADEWITZ (2000), BORCHERT (1927), ULRICH & ZÖRNER (1988)
SAW	1885 „zahlreich“	2001 - 2, 2007 - 1	BORCHERT (1927), FISCHER & DORNBUSCH (2004)
SBK	1927 - 3	2006 - 1, 2007 - 1, 2008 - 2	BORCHERT (1927), FISCHER & DORNBUSCH (2007, 2009)
SGH		2003 - 6, 2004 - 4, 2005 - 5, 2006 - 4, 2007 - 5, 2008 - 3	FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009), HERRMANN & KÜHNE (2010)
SK	„Brutvogel“ ? (s. HAL)	2004 - 1, 2005 - 1, 2007 - 3	BORCHERT (1927), FISCHER & DORNBUSCH (2005, 2006, 2009)
SDL	1885 „zahlreich“ „in großer Zahl“ 1934-1974 - 10-15, 1995 - 11	1996 - 12, 1998 - 12, 1999 - 2, 2000 - 13, 2001 - 10, 2002 - 15, 2003 - 8, 2004 - 27, 2005 - 20, 2006 - 32*, 2007 - 4, 2008 - 6	BORCHERT (1927), FREIDANK & PLATH (1982), Trapp, Friedrichs, Kuhnert, Gnielka, Braun, Lippert, FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2005, 2008, 2009), HELLWIG (2005a)
WB	1993 - 1 ?	2001 - 1, 2003 - 1, 2005 - 1, 2007 - 1	GNIELKA & ZAUMSEIL (1997), GEORGE & WADEWITZ (2002), FISCHER & DORNBUSCH (2004, 2006, 2008, 2009), Behrendt, Pschorn
WR	1890 „nistend - 1“	2005 - 1, 2006 - 1, 2007 - 1	BORCHERT (1927), FISCHER & DORNBUSCH (2007, 2008, 2009)
WSF		2005 - 1	FISCHER & DORNBUSCH (2006)

übersehen bzw. im Bestand unterschätzt. So zeigen gezielte und mehrjährige Kontrollen stabile Vorkommen (Osternienburger Teiche, KÖT), oder ansteigende Bestände (Katharinenrieth, SGH, und Wallendorf/Schladebach, MQ). Zu beachten ist auch, dass Blaukehlchen sehr ortstreu sind und einmal besetzte Reviere über Jahre beibehalten, auch durch neue Revierinhaber (BAUER et al. 2005, HERRMANN & KÜHNE 2010, TODTE in Vorb.).

Die individuenreichsten Vorkommen befinden sich derzeit in den Kiesgruben Wallendorf/Schladebach (MQ) mit 9 Revieren (Rev.) im Jahr 2009, am Salzigen See (ML) mit etwa 20 Rev. im Jahr 2005, am Schollener See mit etwa

12 Rev., in der Elbe bei Jerchiow mit 15 Rev. und in der Elbe- und Havelniederung bei Havelberg/Sandau mit 15 Rev. (alle Daten aus dem Jahr 2004; alle im Lkr. SDL). Alle anderen Vorkommen bestehen aus Einzelpaaren oder lokalen Brutgruppen mit 1 - 4 Rev. (FISCHER & DORNBUSCH 2009, HERRMANN & KÜHNE 2010). Die Bestände in Gebieten mit lokalen Brutgruppen wachsen derzeit noch. Dabei handelt es sich u. a. um folgende Örtlichkeiten: Osternienburger Teiche (KÖT) mit 6 Rev. im Jahr 2009, Südteil des Kreises KÖT mit 6 Rev. im Jahr 2009, Katharinenrieth (SGH) mit 4 Rev. im Jahr 2009, Geiseltal (MQ) mit 3 Rev. im Jahr 2005 und Amsdorf (ML) mit 6 Rev. im Jahr 2008.



Tab. 3: Jährlich durch Blaukehlchen neubesiedelte Kreise in Sachsen-Anhalt. Dauerhaft besiedelt seit mind. 1934: SDL; unbesiedelt: AZE, DE, MD, QLB.

Table 3: Annually new settled districts in Saxony-Anhalt. Permanently inhabited by Bluethroat since at least 1934: SDL, unpopulated: AZE, DE, MD, QLB.

Jahr	Neubesiedelte Kreise	Neubesiedelte Orte	BP bzw. singende M.
1996	MQ	1	2
1997	ML	1	2
1998	HAL	1	1
1999	HBS, JL, OK	3	5
2001	SAW, WB	3	3
2003	ASL, BTF, SGH	6	12
2004	KÖT, SK	8	22
2005	BLK, BÖ, WR, WSF	10	13
2006	SBK	4	4
2007	BBG	2	2
Gesamt	19	39	66

Werden Gebiete neu besiedelt, ergibt sich meist ein typischer Verlauf. Die Besiedlung beginnt mit der Anwesenheit einzelner Männchen bzw. eines Paares im ersten Jahr; in den Folgejahren siedeln sich dann meist weitere Männchen und dann auch Paare in der unmittelbaren Umgebung neu an. So entstehen Brutgruppen, welche dann weiter ausstrahlen können, sofern entsprechende Lebensräume vorhanden sind (THEISS 1997, HERRMANN & KÜHNE 2010). Im gesamten Land Sachsen-Anhalt nimmt die Brutpopulation zu (Abb. 2).

Habitatwahl, Siedlungsdichte und Phänologie

Es werden hauptsächlich die neu entstandenen Tagebaufolgelandschaften und Kiesgruben besiedelt. Diese Entwicklung verläuft ähnlich der in Niedersachsen und Bayern. Dort scheint aber die Lebensraumkapazität bereits erschöpft zu sein und es werden zunehmend Entwässerungsgräben im Grünland und Rapsfelder besiedelt (KRÜGER 2002, BAUER et al. 2005, KREUZIGER & STÜBING 2006). Eine Brut in Rapsfeldern konnte in Sachsen-Anhalt bisher noch nicht nachgewiesen werden.

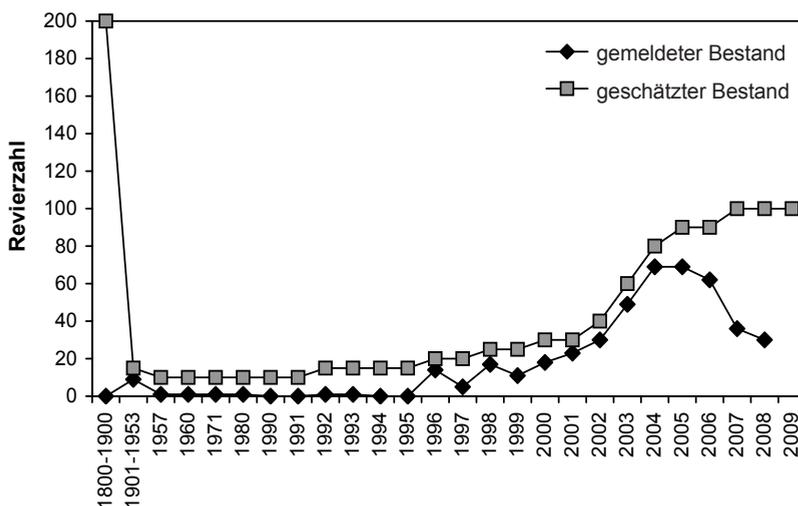


Abb. 2: Bestandsentwicklung des Blaukehlchens in Sachsen-Anhalt.

Fig. 2: Population development of Bluethroat in Saxony-Anhalt.



Vorkommen in naturnahen Lebensräumen gibt es nur im Norden des Kreises Stendal im Bereich der Elbe und Havel, am Schellendorfer(?) und am Schollener See. Der Schollener See ist wahrscheinlich schon seit über 100 Jahren durchgehend besiedelt. Inwieweit dauerhafte Vorkommen in der Elbe- und Havelniederung abseits des Schollener Sees bestanden ist unklar.

Aussagen zur Siedlungsdichte können nur sehr eingeschränkt getroffen werden, da die Art im Land Sachsen-Anhalt nur punktuell oder geklumpt vorkommt. Für Mitteleuropa werden Dichten von 0,7-11,9 Rev./10 ha angegeben (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988, BAUER et al. 2005). Für Kiesgruben und andere Abbaustellen gibt KRÜGER (2002) für Niedersachsen Dichten von 0,12-1,84 Rev./10 ha und im Landesdurchschnitt von 0,02-3,85 Rev./10 ha an. THEISS (1997) stellte in Nordbayern Siedlungsdichten von 2,3-7,5 Rev./10 ha fest. In Sachsen-Anhalt ermittelten HERRMANN & KÜHNE (2010) in der Kiesgrube Katharinenrieth (SGH) Werte von 0,8-1,2 Rev./10 ha für die Jahre 2004 bis 2009. Im Osternienburger Teichgebiet (KÖT) konnte ich eine Siedlungsdichte von 0,03 Rev./10 ha in den Jahren von 2003 bis 2009 und im Bruchgebiet Gölzau und Pumpe Priesdorf (KÖT) von 1,2 Rev./10 ha feststellen. Für den Schollener See (SDL) lässt sich eine Dichte von 0,3 Rev./10 ha errechnen. Die Werte für Sachsen-Anhalt liegen damit im unteren Bereich und lassen noch Zuwächse erwarten.

Durchzügler erscheinen in Sachsen-Anhalt regelmäßig zu den Zugzeiten von Ende März bis Mitte Mai mit Höhepunkt Ende April und von Mitte August bis Ende Oktober mit Höhepunkt Mitte September; siehe auch bei GEORGE & WADEWITZ (1997). Die Brutpaare besetzen die Reviere meist ab Ende März, einzelne Männchen singen noch bis Ende Mai. HERRMANN & KÜHNE (2010) fingen die meisten Männchen bereits in der ersten Aprildekade und die letzten Vögel gegen Ende September. Inwieweit bei den Durchzüglern auch die rotsternige Form (*Luscinia svecica svecica*) vorkommt ist noch weitgehend unklar. Einige

frühere Nachweise rotsterniger Männchen könnten auch die weißsternige Form betreffen, da die Ausprägung des Kehlflecks sehr variabel sein kann (DITTBERNER & DITTBERNER 1979, HERRMANN & KÜHNE 2010). Bisher gibt es auch keine Ringfunde von der skandinavischen Population. Diese Vögel ziehen fast komplett in Richtung SE ab, nur ein kleiner Teil nach SW, entlang der Nordseeküste (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988, FRANZ 1998, BAUER et al. 2005, BAKKEN et al. 2006, TODTE in Vorb.). Auf dem Durchzug wurden Blaukehlchen in allen geeigneten Lebensräumen nachgewiesen, hauptsächlich aber an nassen Standorten, z. B. in Flussniederungen, an Seen und Teichen und auf Ödland.

Die früheste Beobachtung gelang Stenzel am 11.3.2001 am Salzigem See (ML) (GEORGE & WADEWITZ 2002) und die späteste am 29.10.1975 bei Freyburg (BLK) durch Klebb und Spott (GNIELKA 1979). Das Blaukehlchen zieht einzeln, dadurch wurden bisher keine größeren Ansammlungen festgestellt. Bei der Ansammlung von 13 Vögeln am 13.4.2003 am Salzigem See, beobachtet von Müller und Meinicke, könnte es sich um singende Männchen gehandelt haben (GEORGE et al. 2004).

Diskussion

Im 19. Jahrhundert war das Blaukehlchen im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts, zumindest in den Flussniederungen, wohl ein verbreiteter Brutvogel. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts verschwand die Art mehr und mehr aus dem gesamten Gebiet. Bis in die 1940er Jahre gab es noch Restbestände im Mittelebegebiet sowie in der Ohre- und Havelniederung. In der Havelniederung konnte sich ein kleiner Bestand von 10-15 Paaren am Schollener See halten. Dieses Vorkommen dürfte seit über 100 Jahren, wahrscheinlich noch länger, durchgehend bestehen. In ganz Mitteleuropa verlief diese Entwicklung ähnlich. Einen Tiefpunkt erreichte die Art in den 1960er Jahren. Ab den 1970er Jahren begann in Mitteleuropa ein langsamer Bestandsanstieg (BAUER et al. 2005). Dieser erfuhr Mitte der 1980er Jahre einen weiteren Schub und hält



bis heute an. Die Bestände haben sich in den letzten 30 Jahren in Deutschland versiebenfacht (Tab.1). Vor allem in Bayern, Hessen und Niedersachsen gab es rasante Zunahmen. Der Zuwachs in Niedersachsen entwickelte sich infolge des Anwachsens der niederländischen Population (im Jahr 2000 etwa 7.000 Reviere, BAUER et al. 2005). Mittlerweile sind dort Brutten in Gräben an Rapsfeldern keine Seltenheit mehr (KRUCKENBERG 1999, KRÜGER 2002). KREUZIGER & STÜBING (2005) beschreiben die Ursachen der Bestandserhöhung am besten: *„Dabei wurde die Zunahme durch die Besiedlung anthropogener Sekundärstandorte begünstigt, darunter Rapsfelder. Die Analyse des vorliegenden Datenmaterials zeigt, dass als entscheidender Faktor für die Besiedlungsdynamik vermutlich in erster Linie die hydrologische Situation verantwortlich ist, vor allem die Abflussverhältnisse im Primärlebensraum der Flußauen sowie die korrespondierenden Grundwasserstände und das Relief in der Alt-ae“*. Inwieweit klimatische Ursachen dazu beigetragen haben (s. auch Schwarzkehlchen) kann noch nicht beurteilt werden. Die Vorhersagemodelle lassen nach HUNTLEY et al. (2007) einen weiteren Temperaturanstieg in Deutschland und einen Rückgang in Nord- und Osteuropa erwarten. Die Neubesiedlung Sachsen-Anhalts erfolgte vermutlich zum großen Teil aus südlicher Richtung, aus den erstarkten Populationen in Bayern und Thüringen. Es ist unklar, ob sich die nördliche Kernpopulation im Havelgebiet weiterentwickelte bzw. ob es Zuwanderungen aus Niedersachsen, Bayern und Thüringen gab. Leider fehlen für beide Annahmen die Ringfunde (Todte, in Vorb.).

Momentan befindet sich der Brutbestand in Sachsen-Anhalt im leichten Anstieg. Lokale Brutgruppen erstarken und strahlen dabei aus. Es werden vor allem Sekundärlebensräume neu besiedelt, z. B. Kiesgruben und Tagebaufolgelandschaften. Der reale Bestand wurde in den letzten Jahren sicher nicht vollständig erfasst (Abb. 2), denn spezielle Untersuchungen in kleineren Sekundärlebensräumen, wie Kiesgruben und Tagebau-

folgelandschaften zeigen stabile bzw. leicht ansteigende Bestände (HERRMANN & KÜHNE 2010, Schwemmler, Todte). Oft werden Vögel auch übersehen. Dies hängt sowohl mit der Unzugänglichkeit der Lebensräume als auch mit der Heimlichkeit der Art zusammen. Zeitig verpaarte Männchen singen zudem nur recht kurze Zeit. Ein „reines“ Kartieren ohne Beringung und ohne spezielle Suche nach der Art erbringt meist zu geringe Bestände. Zumindest kann bei den Angaben zu den beiden großen Vorkommensgebieten (Salziger See und Schollener See) davon ausgegangen werden. Ein Bestandsrückgang in beiden Gebieten wäre recht ungewöhnlich, da in allen anderen Gebieten in Sachsen-Anhalt die Brutbestände anwachsen. Ein Besiedeln desselben Lebensraumes durch Blau-, Braun- und Schwarzkehlchen (FRANZ 1998, PFEIFER 2000), konnte in Sachsen-Anhalt bisher nur einmal im Teichgebiet Osternienburg (KÖT) nachgewiesen werden (Todte).

Die Grenze der Lebensraumkapazität ist derzeit noch nicht erreicht. Flächenzuwächse an Sekundärlebensräumen in den nächsten Jahren lassen einen weiteren Anstieg der Population erwarten.

Schwarzkehlchen

Das Schwarzkehlchen hat in Sachsen-Anhalt mittlerweile eine fast flächendeckende Verbreitung erreicht. Deshalb erlangt es heute leider nicht mehr die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Beobachter. Genauere Erfassungen erfolgten in den letzten Jahren insbesondere in den EU-Vogelschutzgebieten (z. B. SCHÄFER et al. 2006) und im Rahmen der Nordkartierung Sachsen-Anhalts und der ADEBAR-Kartierung.

Das Verbreitungsgebiet des Schwarzkehlchens wies bis zu Beginn der 1980er Jahre eine große Lücke in Nord- und Mitteleuropa auf (HAGEMELER & BLAIR 1997). Sachsen-Anhalt lag noch vor 20 Jahren an der Nordostgrenze des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes und außerhalb des geschlossenen Brutareals.



Tab. 4: Brutbestand des Schwarzkehlchens in Deutschland.

Table 4: Breeding population of the Stonechat in Germany.

Bundesland	ältere Angaben	aktuelle Angaben
Baden-Württemberg	200 (1970)	400 (1998)
Bayern	50 - 200 (1979)	150 - 250 (1999)
Brandenburg und Berlin	100 (1998)	> 250 (2005)
Hamburg	13 (1997)	40 (2000)
Hessen	150 - 200 (2006)	400 - 600 (2008)
Mecklenburg-Vorpommern	14 (1997)	30 (2004)
Niedersachsen und Bremen	> 500 (1995)	1.000 - 1.500 (2004)
Nordrhein-Westfalen	350 (1993)	450 (1998)
Rheinland-Pfalz	700 (1983)	> 700 (1998)
Saarland		250 - 500 (2000)
Sachsen	10 (1985)	100 (1995)
Sachsen-Anhalt	600 - 800 (1999)	800 - 1.200 (2005)
Schleswig-Holstein		80 (1999)
Thüringen	10 (1996)	>60 (2001)
Deutschland	ca. 2.700 - 3.100	ca. 4.700 - 6.100

Die Art war wohl schon immer ein seltener und unregelmäßiger Brutvogel in Mitteldeutschland (NAUMANN 1820-1844, BORCHERT 1927, GRIMM 2001). So beschreibt Naumann „...einen etwas seltenen Vogel, der mehr in den mittleren und südlichen als in den nördlichen Teilen vorkommt Sehr zahlreich an Individuen scheint diese Art überhaupt, in Deutschland wenigstens, nirgends zu sein“. Diese Aussage hatte für Sachsen-Anhalt bis Anfang der 1990er Jahre Gültigkeit. So gab es bei der Kartierung in den 1980er Jahren nur vereinzelte Nachweise (RHEINWALD 1993). Seit Beginn der 1990er Jahre nahmen die Bestände in einigen Bundesländern stetig zu (PFEIFER 2000). Für Sachsen-Anhalt sprechen GNIELKA & ZAUMSEIL (1997) von „explosionsartiger Zunahme“ und nannten das Jahr 1993 als den Wendepunkt, von dem an sich die Nachweise zu häufen begannen. Seitdem wurde das gesamte Bundesland flächendeckend besiedelt. Hauptverbreitungszentren befinden sich auf ehemaligen und noch genutzten Truppenübungsplätzen. Der höchstgelegene Brutplatz nördlich der Alpen befand sich 1989 auf dem Brocken in Sachsen-Anhalt (SEELIG 1995).

Der deutsche Bestand um das Jahr 2000 wurde von mir nach Literaturangaben der

Jahre 1998 bis 2005 auf 4.700 bis 6.100 Rev. geschätzt (Tab. 4). SÜDBECK et al. (2007) nennen für 2005 5.700 bis 7.100 Reviere, mit zunehmender Tendenz in fast allen Bundesländern. Der europäische Bestand des Schwarzkehlchens wurde 1999 mit 1.000.000 bis 3.200.000 Paaren angegeben (BIRDLIFE/EBCC 2000), mit den größten Vorkommen in Spanien, Italien, Ungarn und Frankreich.

Historische Vorkommen

Einen Überblick der Vorkommen zeigt die Tab. 5. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die Nachweise in die zwei Zeitabschnitte von 1820 bis 1989 und von 1990 bis 2008 unterteilt, da etwa ab 1990 der Bestand zunehmend ist.

NAUMANN (1820-1844) beschreibt das Schwarzkehlchen in Deutschland als sehr seltenen Brutvogel und in Anhalt als „unregelmäßig und einzeln nistend“. Was zu Naumanns Zeiten als „unregelmäßig und einzeln nistend“ beschrieben wurde wäre wohl heute als ausnahmsweiser Brutvogel zu bezeichnen.

F. Lindner gibt das Schwarzkehlchen um 1886 als „Brutvogel“ bei Zeitz (BLK) an (SCHMIEDECKE 1968).

Verschiedene Brutnachweise aus dem 19.



Tab. 5: Schwarzkehlchen-Vorkommen in Sachsen-Anhalt (1820 bis 2008). * Daten aus den Kartierungen Nord und ADEBAR (unvollständig).

Table 5: *Stonechat occurrence in Saxony-Anhalt (1820 to 2008).* * *Data from the mapping of Saxony-Anhalt/North and ADEBAR (incomplete).*

Kreis	1820 - 1989	1990 - 2008	Quellenauswahl
ASL	1965 - 1	1991 - 2, 1994 - 2, 1996 - 2, 1997 - 2, 1998 - 1, 2002 - 1, 2003 - 4, 2004 - 14, 2005 - 16, 2006 - 18 (20-32*)	HAENSEL & KÖNIG (1987), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1999), Nielitz, Schäfer
AZE		1993 - 1, 1995 - 4, 1996 - 3, 1997 - 4-6, 1998 - 4-5, 1999 - 7-8, 2001 - 12, 2002 - 10, 2003 - 4, 2004 - 40, 2005 - 35, 2008 - 36	GEORGE & WADEWITZ (1998, 1999), KATTHÖVER (2005), SCHULZE & PSCHORN (2006), SCHWARZE & KOLBE (2006), SCHMIDT (2009), Todte, Pschorn
BBG		2000 - 1, 2001 - 1, 2005 - 2, 2007 - 120-300	HALLMANN (MS), Todte
BLK	vor 1886 bis? „Brutvogel?“	1992 - 1, 1996 - 1, 1997 - 3, 1998 - 3, 2000 - 6, 2001 - 5 (4*)	BORCHERT (1927), SCHMIEDEKE (1968), KLEBB (1984), GEORGE & WADEWITZ (1998), KÖHLER (1998), Zaumseil
BÖ		2004 - 1, 2005 - 3, 2006 - 1, 2002 - 5, 2003 - 4 (27-40*)	GEORGE & WADEWITZ (2003), GEORGE ET AL. (2004), Tolkmitz, Schäfer
BTF	1963 - 1	1993 - 1, 1995 - 1, 1997 - 1, 1998 - 7, 2006 - 5 (5*)	KUHLIG & RICHTER (1998), GEORGE & WADEWITZ (1999), Richter, FG Bitterfeld
DE	1986 - 1(?)	1990 - 1, 1999 - 1, 2000 - 1, 2002 - 3, 2003 - 3, 2004 - 3, 2005 - 7, 2008 - 28	SCHMIDT (1994, 2009), SCHWARZE & KOLBE (2006), Kränitz, Todte
HAL		1997 - 1, 1999 - 3, 2001 - 5, 2003 - 10?, 2007 - 6	GEORGE & WADEWITZ (1998, 2002), GEORGE et al. (2004), Schulze, Tischler
HBS	1901 - 1	1993 - 3, 1995 - 5-8, 1996 - 7, 1997 - 9, 1998 - 7, 2001 - 11, 2002 - 7, 2003 - 1 (26-41*)	BORCHERT (1927), HAENSEL & KÖNIG (1987), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998, 1999, 2002, 2003), NICOLAI & WADEWITZ (2003), GEORGE et al. (2004)
JL		2003/04 - 46-60 (57-153*)	KATTHÖVER (2005)
KÖT	um 1820 - 1850? „Brutvogel“ - 1-2, 1939 - 1	1991 - 1, 1992 - 1, 1993 - 2, 1994 - 3, 1995 - 5, 1996 - 7, 1997 - 10, 1998 - 5, 1999 - 10, 2000 - 15, 2001 - 18, 2002 - 21, 2003 - 20, 2004 - 26, 2005 - 27, 2006 - 33, 2007 - 32, 2008 - 41	NAUMANN (1820-1844), BORCHERT (1927), SCHMIDT (1994), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998, 1999, 2003), SCHWARZE & KOLBE (2006), GEORGE et al. (2004, 2005), Bouda, Hildebrandt, Luge, Todte, OVA, OVC
MD		1995 - 1, 1996 - 2, 1997 - 1, 1998 - 5, 2002 - 2, 2003 - 8, 2005 - 2 (4-6*)	BRIESEMEISTER (1996), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998, 1999, 2003), GEORGE et al. (2004), Schäfer
ML	1973 - 1, 1978 - 1	1993 - 1, 1994 - 3, 1995 - 17, 1996 - ~90, 1997 - 12-43, 1999 - 4, 2003 - 2, 2007 - 10	ORTLIEB (1974), SPRETKE (1982), STENZEL (1998, 2000), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998), GNIELKA & ZAUMSEIL (1997), Müller, Todte



MQ	1992 - 1, 1996 - 4, 1997 - 8, 1998 - 10, 1999 - 7, 2000 - 8, 2001 - 6, 2002 - 6, 2003 - 14, 2004 - 16 (78*)	GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998, 1999, 2002, 2003), FG Merseburg
OK	1917? - 1-2, 1973 - 1, 1979 - 1, 1983 - 1, 1984 - 1, 1985 - 1, 1987 - 1	1990 - 1, 1991 - 35, 1992 - 2-3, 1993 - 4, 1994 - 15, 1995 - 3, 1996 - 21, 1997 - 15, 1998 - 29, 1999 - 3, 2000 - 22, 2001 - 22, 2002 - 19, 2003 - 24, 2004 - 95, 2005 - 42-84, 2006 - 4 (94-173*)
		BORCHERT (1927), WALTER (1975), NICOLAI et al. (1982), BRENNECKE (1985, 1986, 1991, 1992, 1994, 1995, 1996, 1997, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007), BRENNECKE & UNDEUTSCH (1989), BRACKHAHN (1993, 1994), BRIESEMEISTER (1996), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1999), BRAUMANN (2002, 2005), WELK & BRAUMANN (2003), BRAUMANN & BRAUMANN (2004), BRAUMANN et al. (2006), NIEBEL & BRAUMANN (2007), SCHÄFER et al. (2006), Schäfer, Schneider
QLB	1996 - 1, 1997 - 2, 1998 - 1	GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998, 1999)
SAW	1996 bis 2004 - 50-79, 1997 - 11 (167-373*)	GEORGE & WADEWITZ (1998), GNIELKA (2005)
SBK	1960 - 1, 1963 - 1	2006 - 1 (11-15*)
		NICOLAI et al. (1982), B. u. K. George, Todte
SGH	1998 - 1	M. Schulze
SK	1996 - ~18, 1997 - 6, 1998 - 1, 2002 - 1	GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998, 1999), STENZEL (1998), Todte
SDL	um 1925 - 1? 1988 - 1	1994 - 8, 1995 - 9, 1996 - 16, 1997 - 11, 1998 - 12, 2003 - 20, 2004 - 36, 2005 - 56, 2006 - 21
		SCHWARZ (1931), FRIEDRICHS (1990), KUMMER (1991), GEORGE & WADEWITZ (1997, 1998, 1999), STEINKE (1999), KUHNERT (2005), Braun, Derda, Friedrichs
WB	1993 - 1, 1995 - 4, 1996 - 3, 1997 - 6-8, 1998 - 5-6, 1999 - 7-8, 2001 - 11-13, 2002 - 9-11, 2003 - 5-13, 2004 - 30-40, 2005 - 25	SCHMIDT (1994), GEORGE & WADEWITZ (1998, 1999), SCHULZE & MEYER (2004), SIMON (2005), SCHULZE & PSCHORN (2006), SCHWARZE & KOLBE (2006), SIMON et al. (2008)
WR	1905-1908 - 2, 1997 - 1, 1998 - 2, 2003 - 1 (11-18*)	1910 - 1, 1975 - 1, 1976/77 - 6, 1978 - 3, 1979 - 5, 1980 - 4, 1981 - 2, 1982 - 5, 1983 - 4, 1984/85 - 2, 1986/89 - 1
		BORCHERT (1927), AUGST (1984), HERRMANN (1987), GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988), SEELIG (1995), GEORGE & WADEWITZ (1998, 1999), GEORGE et al. (2004, 2006)
WSF	2006 - 12	Köhler



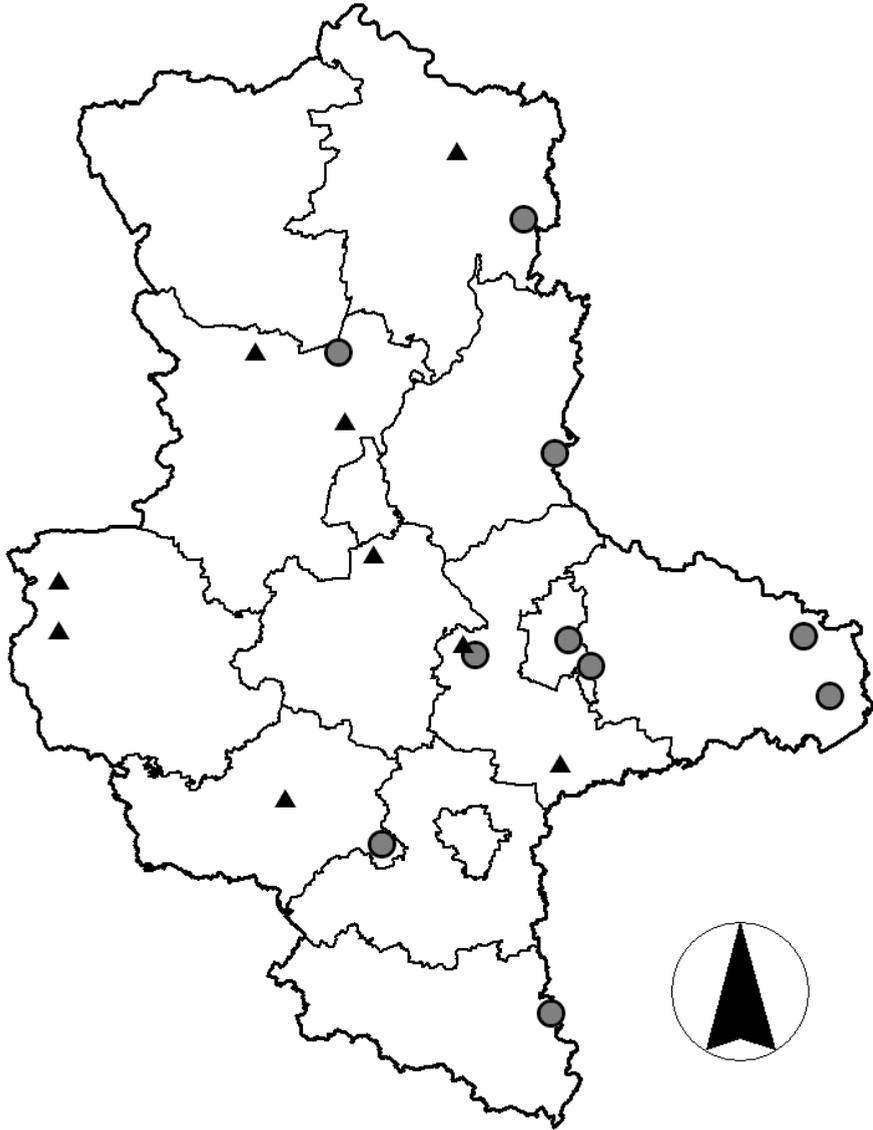


Abb. 3: Vorkommen des Schwarzkehlchens in Sachsen-Anhalt.

Punkte – Aktuelle größere Vorkommen (2000-2009). Dreiecke – Historische Vorkommen.

Fig. 3: Occurrence of Stonechat in Saxony-Anhalt.

Dots – Current larger populations (2000-2009). Triangles - Historical populations.

Jahrhundert fasst BORCHERT (1927) zusammen. Es waren immer nur 1 bis 2 Paare in der Zeit von 1820 bis 1850 als Brutvogel bei Aken und Diebzig (KÖT; Tab. 5). Weiterhin führt er eine Brut mit 4 Jungen im Jahr 1862 bei Lengde/

Vienenburg unweit der Landesgrenze in Niedersachsen an. BORCHERT (1927) nennt noch unsichere Angaben, so bei Wernigerode, bei Eisleben, bei Barby und „im ganzen Harze“. Diese Meldungen zweifelt er aber alle an,



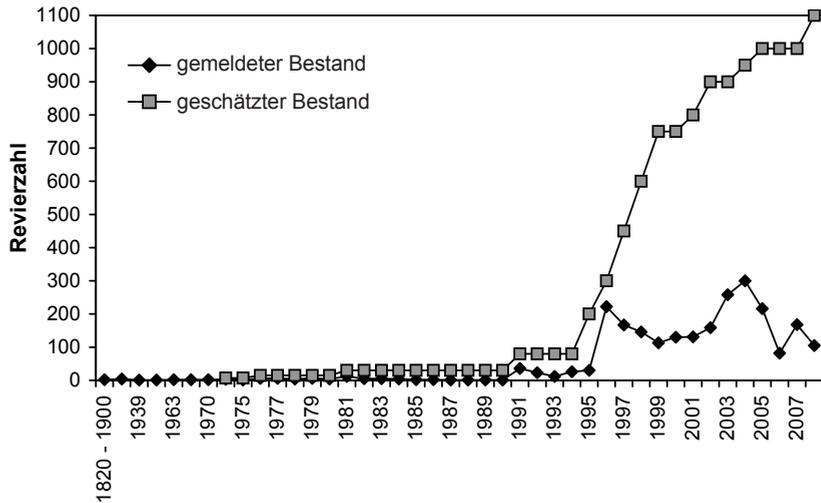


Abb. 4: Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens in Sachsen-Anhalt.

Fig. 4: Population development of Stonechat in Saxony-Anhalt.

weshalb sie nicht in die Tab. 5 aufgenommen wurden.

Nach der vorliegenden Datenlage kann davon ausgegangen werden, dass es im 19. Jahrhundert im Gebiet von Sachsen-Anhalt nur ausnahmsweise zu Einzelbruten kam.

Für das 20. Jahrhundert gibt es bis Mitte der 1970er Jahre nur wenige Nachweise. Folgende Bruten wurden bis 1970 ermittelt: Bei Osterwieck (HBS) 1 Paar im Jahr 1902, bei Ilsenburg (WR) 2 Paare 1905 bis 1908 und 1 Paar 1910, an den Calvörder Bergen (OK) 1 Paar 1917(?), bei Mennewitz (KÖT) 1 Paar 1939, bei Frohse/Elbe (SBK) 1 Paar 1960 und 1963, bei Bitterfeld (BTF) 1 Paar 1963, bei Wilsleben (ASL) 1 Paar 1966, bei Annarode 1 Paar 1973 und bei Freckleben 1 Paar 1978 (ML) sowie bei Großkühnau (DE) eine wahrscheinliche Brut 1986.

Ab Mitte der 1970er Jahre kam es dann zu mehrjährigen Ansiedlungen in den Altkreisen WR und OK.

Im Ohrekreis: 1 Paar bei Klein-Bartensleben 1973, 1 Paar bei Samswegen 1979, 1 Paar bei Weferlingen 1983, 1 Paar bei Planken 1984 und „unregelmäßig“ 1 Paar im Drömling von 1983 bis 1987.

Im Landkreis Wernigerode: Eine dauerhafte Besiedlung bestand im Bereich Blankenburg/Elbingerode von 1975 bis 1989 mit 1 bis 6

Paaren (HERRMANN 1986, 1987; Tab. 5 und Abb. 3). Wahrscheinlich besteht diese Population durchgehend seit 1975 bis heute.

Neubesiedlung

Ab Anfang der 1990er Jahre begann dann die Neubesiedlung Sachsen-Anhalts durch das Schwarzkehlchen. Neben dem kleinen Bestand im Harz erfolgten nun alljährlich in fast allen Kreisen neue Nachweise und die Bestände verdichteten sich (Tab. 5 und 6, Abb. 4). Bei der Kartierung des Südtails von Sachsen-Anhalt von 1990 bis 1995 (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997) häuften sich die Feststellungen ab 1993, seit 1996 erfolgte ein Bestandszuwachs. Den Bestand schätzten sie 1997 auf über 400 Brutpaare.

Längere Bestandserfassungen in drei Gebieten führten BOUDA (Mskt.), SCHWARZE & KOLBE (2006), SCHMIDT (2009) u. a. durch (Abb. 5). Ähnliche Entwicklungen sind kennzeichnend für ganz Sachsen-Anhalt. Die positive Bestandsentwicklung hatte ihre Ursache in den Zunahmen in verschiedenen Ländern Mitteleuropas (BAUER et al. 2005), vermutlich durch veränderte klimatische Bedingungen. Sicher haben in Sachsen-Anhalt auch die Zugänglichkeit ehemaliger Truppenübungsplätze nach 1990, die Entstehung von Industriebrachen und die Flächenstill-



legungen in der Landwirtschaft mit zu einer Nachweishäufung beigetragen. Der Anstieg der Brutbestände erfolgte im Westen und Süden von Deutschland früher, bereits ab Mitte/Ende der 1980er Jahre (BAUER et al. 2005). Ringfunde aus Thüringen belegen eine Besiedlung aus westlicher und südlicher Richtung (TODTE, in Vorb.). Die Besiedlung Sachsen-Anhalts erfolgte ab Anfang der 1990er Jahre punktweise (Tab. 6). Diese kleinen Vorkommen weiteten sich mehr und mehr zu einer flächendeckenden Besiedlung aus.

Aktueller Bestand

DORNBUSCH et al. (2007) schätzen den Landesbestand für das Jahr 1999 auf 600 bis 800 und für das Jahr 2005 auf 800 bis 1.200 Reviere mit einer Zunahme > 50 % in den letzten 25 Jahren. Derzeit ist Sachsen-Anhalt flächendeckend besiedelt. Der Bestand wird 2008 auf etwa 1.100 Reviere geschätzt (Abb. 4, Todte). Größere Vorkommen konzentrieren sich auf sechs ehemalige bzw. noch in Betrieb befindliche Truppenübungsplätze: Altengrabower Heide (JL/AZE) 46-60 Rev. in den Jahren 2003/04, Annaburger Heide (WB) 30-40 Rev. in den Jahren 2003/04, Colbitz-Letzlinger-Heide (OK/SAW/SDL) 56 Rev. in den Jahren 2004/05, Glücksburger Heide (WB) 12 Rev. im Jahr 2007, Kliezter Heide (SDL) 6 Rev. im Jahr 2004, Oranienbaumer Heide (AZE) 25 Rev. im Jahr 2005. Aber auch in anderen Lebensräumen erreichen heute die Bestände beachtliche Größen, z. B. im Gebiet um Dessau 68 Rev. im Jahr 2008 (ohne TÜP Oranienbaumer Heide), am Salzigem See und seinem Umfeld (ML/SK) 108 Rev. (!) im Jahr 1996 sowie an den Osternienburger Teichen und deren näherer Umgebung (KÖT) 26 Rev. im Jahr 2006.

Nachdem das Schwarzkehlchen ab der Jahrtausendwende zur „Allerweltsart“ wurde, nahm die Meldefreudigkeit, d. h. die Zahl der gemeldeten Nachweise ab. Langjährige Untersuchungen fehlen weitgehend. Die ersten Angaben aus der Nordkartierung Sachsen-Anhalts und der ADEBAR-Kartierung konnten noch eingearbeitet werden, sind aber nicht

vollständig. Die Art wird oft übersehen bzw. ihr Bestand unterschätzt. Gezielte und mehrjährige Kontrollen in einigen Gebieten belegen stabile oder leicht steigende Bestände.

Abb. 5 zeigt die Bestandsentwicklung in drei in ihrer Lebensraumentwicklung verschiedenen Gebieten: Im Osternienburger Teichgebiet veränderten sich die Lebensräume fast nicht und die Brutpaarzahl blieb relativ konstant mit leicht steigendem bzw. schwankendem Bestand. In der Kühnauer Heide hat sich der Lebensraum für das Schwarzkehlchen durch Aufwuchs von Gehölzen verschlechtert und die Brutpaarzahl ist gesunken. In der Oranienbaumer Heide hat sich der Lebensraum fast nicht verändert, denn man versucht dort durch Beweidung die Flächen offen zu halten. Die Brutpaarzahl blieb relativ konstant mit leicht steigendem bzw. schwankendem Bestand.

Ob der große Bestand am Salzigem See und dessen Umland zurückgegangen ist oder aktuell nur unzureichend erfasst wurde, bleibt unklar: 1996 - 108 Rev., 2000 - 10 bis 15 Rev. und 2007 - 10 Rev. (STENZEL 1998, 2000, LEHMANN et al. 2009). Es wäre derzeit der einzige größere Bestand im Land, der ohne drastische Lebensraumveränderungen rückläufig ist.

Die Brutpopulation in Sachsen-Anhalt steigt derzeit nur noch langsam an und befindet sich wahrscheinlich schon in der Gleichgewichtsphase.

Habitatwahl, Siedlungsdichte und Phänologie

Es werden hauptsächlich Truppenübungsplätze, Ödländereien, Kiesgruben, Kiefern-schonungen, Heideflächen, Grünländer und Industriebrachen besiedelt. Eine Besonderheit blieb der Brutnachweis im Jahr 1989 auf dem Brockenplateau (SEELIG 1995) und ebendort jeweils ein singendes Männchen in den Jahren 1996, 1997, 2003 und 2005 (GEORGE & WADEWITZ 1997, 1998, GEORGE et al. 2004, 2006).

Aussagen zur Siedlungsdichte können nur sehr eingeschränkt getroffen werden, da langjährige Untersuchungen fehlen. Für Mitteleuropa werden Dichten von 0,08-4,5 Rev./10 ha angegeben (GLUTZ VON BLOTZ-



Tab. 6: Jährlich durch Schwarzkehlchen neubesiedelte Kreise in Sachsen-Anhalt.
Table 6: Annually new settled districts in Saxony-Anhalt.

Jahr	Neubesiedelte Kreise	BP bzw. singende M.
1973	OK	1-2
1975	WR	1
1988	SDL	1
1990	DE/SAW	2/3
1991	KÖT	1
1992	MQ	1
1993	AZE/BTF/HBS/WB	1/1/3/1
1995	MD	1
1996	ASL/BLK/ML/QLB/SK	1/1/100 (?)/1/50 (?)
1997	HAL	1
1998	SGH	1
2000	BBG	1
2004	BÖ	1
2006	SBK/WSF	1/12

HEIM & BAUER 1988, BAUER et al. 2005). In Optimalbiotopen werden 3-4 Rev./10 ha erreicht (BAUER et al. 2005).

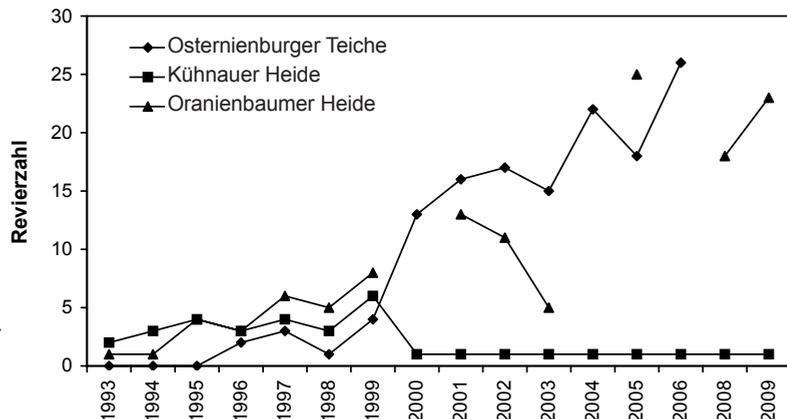
Für folgende Gebiete wurden großflächige Siedlungsdichten ermittelt: Hudewälder bei Haldensleben(2004/05)0,12 Rev./10 ha (SCHÄFER et al. 2006), Annaburger Heide (2003/04) 0,06 Rev./10 ha (SIMON 2005), Altengrabower Heide (2003/04) 0,16 Rev./10 ha (KATTHÖVER 2005), Kliestzer Heide (2003) 0,08 Rev./10 ha und (2004) 0,03 Rev./10 ha (KUHNERT 2005),

Oranienbaumer Heide (2005) 0,12 Rev./10 ha (SCHULZE & PSCHORN 2006), Randbereich des Tagebaus Profen (2003) 0,17 Rev./10 ha (WEISSGERBER 2007), Osternienburger Teiche (2004) 0,2 Rev./10 ha (Bouda, Todte) und in der Glücksburger Heide (2007) 0,07 Rev./10 ha (SIMON et al. 2008).

Durchzügler erscheinen in Sachsen-Anhalt regelmäßig von Mitte März bis Ende April mit einem Höhepunkt Anfang April und von Ende August bis Ende Oktober mit einem Höhepunkt

Abb. 5: Bestandsentwicklung des Schwarzkehlchens in drei Gebieten Sachsen-Anhalts: Oranienbaumer Heide (SCHWARZE & KOLBE 2006, SCHMIDT 2009, A. Pschorn), Kühnauer Heide (SCHWARZE & KOLBE 2006, M. Harz, I. Todte), Teichgebiet Osternienburg (BOUDA 2007, I. Todte).

Fig. 5: Numbers of Stonechat territories in three study areas in Saxony-Anhalt.



Ende September. Die früheste Beobachtung gelang am 4.3.1994 im Steimker Drömling (GNIELKA 2005) und der späteste Nachweis erfolgte am 22.11.2000 bei Osternienburg (BOUDA, MS). Schwarzkehlchen können sich nach der Brutzeit zu größeren Gruppen zusammenschließen. Diese Gruppen lösen sich dann nach und nach auf. BOUDA (MS) konnte dies bei Osternienburg in mehreren Jahren nachweisen (Abb. 6). Solche hohen Anzahlen und derart lange Anwesenheit konnten bisher in Europa nur sehr selten festgestellt werden (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Vögel dieses Rastbestandes fielen dann auch regelmäßig im angrenzenden Schilf zum Schlafen ein. Aussagen über Schlafplätze fehlen bisher fast völlig (STIEFEL 1976, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988).

Alt- und Jungvögel bleiben nach der Brutzeit oft noch bis Oktober in ihren Brutgebieten und ziehen dann in südwestlicher Richtung in die Winterquartiere im Mittelmeerraum bzw. nach Nordafrika (BAUER et al. 2005). Folgende Winternachweise (jeweils 1 Vogel) wurden bisher in Sachsen-Anhalt bekannt und deuten auf Überwinterungsversuche hin: 9.12.1886 Passendorf (HAL), 15.1.1996 Aken (KÖT), 1.12.2000 Osternienburg (KÖT) und Salziger See (ML), 10./17.12.2000 Aseleben/Süßer See (ML), 27.12.2001 Merseburg (MER), 14.2.2002 Halberstadt (HBS), 16.2.2002 Döllnitz (SK). Überwinterungsversuche gab es

auch in anderen Bundesländern (BAUER et al. 2005, PFEIFER 2000), bisher gibt es aber keinen Nachweis einer erfolgreichen Überwinterung.

Diskussion

Im 19. Jahrhundert war das Schwarzkehlchen im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalts ein seltener Brutvogel. Es sind nur wenige Bruten aus dem Gebiet um Köthen und eventuell im Zeitzer Raum bekannt geworden. Im 20. Jahrhundert änderte sich an diesem Zustand bis Anfang der 1990er Jahre recht wenig. Es gab lediglich Einzelbrutnachweise in 20 Jahren in verschiedenen Landesteilen (Tab. 5). Die Art erweiterte in Mitteleuropa mehrmals das Areal, allerdings nicht immer von Dauer (BAUER et al. 2005). So gab es einen Vorstoß bis Thüringen, der in den 1920er Jahren endete, der aber wohl auch nach Sachsen-Anhalt ausstrahlte (1902, 1905-1910, 1917). Erstaunlicherweise gründete sich Anfang der 1970er Jahre die kleine Population im Harz, zu einer Zeit mit starken Bestandseinbrüchen in Westeuropa. Seit Mitte der 1980er Jahre erfolgten dann in Mitteleuropa starke Bestandsanstiege, die bis heute anhalten (BAUER et al. 2005). Noch im Deutschland-Atlas und im EBBC-Atlas (RHEINWALD 1993, HAGEMEIER & BLAIR 1997) ist Mitte der 1980er Jahre eine deutliche Verbreitungslücke in Ost- und Süddeutschland

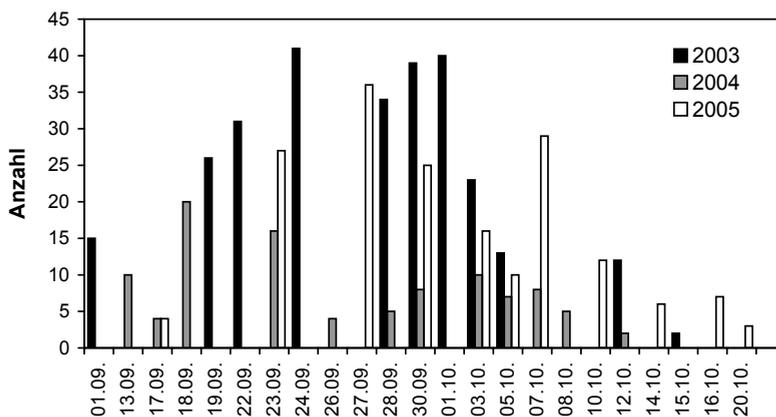


Abb. 6: Entwicklung des Schwarzkehlchen-Rastbestandes bei Osternienburg 2003-2005 (Bouda, MS).

Fig. 6: Numbers of Stonechats resting near Osternienburg 2003 to 2005.



erkennbar. Der Anstieg erreichte Sachsen-Anhalt und andere Bundesländer zu Beginn der 1990er Jahre (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997, PFEIFER 2000, GRIMM 2001). Es gab neue Brutnachweise aus verschiedenen Landkreisen und die Brutbestände wuchsen an. Die Besiedlung begann fast zeitgleich in verschiedenen Gebieten des Landes (Tab. 5 und 6). Vermutlich wurden auch einige Gebiete schon eher als in Tab. 6 dargestellt besiedelt. So konnten die Truppenübungsplätze vor und kurz nach der Wende kaum betreten werden und „Einzelpaare“ werden in der freien Landschaft leicht übersehen. Als Ursache dieser Bestandserhöhungen werden mildere Winter, wärmere Sommer in den letzten 20 Jahren und dadurch günstigere Brutbedingungen (bis zu 3 Bruten), Schutz- und Extensivierungsmaßnahmen, kürzere Zugwege und eine bessere Nahrungsbasis genannt (PFEIFER 2000, BAUER et al. 2005). Eine zentrale Rolle spielen dabei die Überlegungen zum Einfluss von Klimaveränderungen. In den letzten 100 Jahren erfolgte weltweit eine Erwärmung um 0,6°C. Diese verlief aber nicht linear, sondern verstärkt seit den 1980er Jahren (BERTHOLD 1998). Für Sachsen-Anhalt wird bis zum Ende des Jahrhunderts eine Temperaturerhöhung von drei Grad im Winter und zwei Grad im Sommer sowie ein Rückgang der Niederschläge um fünf bis zehn Prozent vorhergesagt (POTS DAM-INSTITUT FÜR KLIMAFORSCHUNG 2009). In diesem Zusammenhang kommt es zu nördlich und westlich gerichteten Ausbreitungstendenzen bei verschiedenen Vogelarten. So verschieben Silberreiher, Stelzenläufer, Girlitz, Gebirgsstelze und Bienenfresser ihre Areale nach Norden (PFEIFER 2000, BÖHNING-GAESE & TRAUTMANN 2008). In Sachsen-Anhalt konnte dies bereits eindrucksvoll beim Bienenfresser bestätigt werden (SCHULZE & TODTE 2009). Ob die derzeitige Zunahme des Schwarzkehlchens im Land weiter anhält bleibt abzuwarten. Derzeit vollziehen sich in der Landschaft eher negative Einflüsse auf die Lebensräume der Art. So wird die Landwirtschaft immer intensiver, Stillgelegungsflächen werden wieder

bewirtschaftet, massiver Gründlandumbruch ist festzustellen und Offenflächen auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen verbuschten. Die Vorhersagemodelle lassen trotzdem einen weiteren Bestandsanstieg des Schwarzkehlchens in Sachsen-Anhalt erwarten (HUNTLEY et al. 2007).

Inwieweit das Schwarzkehlchen aus interspezifischen Auseinandersetzungen mit dem Braunkehlchen profitiert, kann noch nicht gesagt werden, da spezielle Untersuchungen fehlen. Erwiesen ist aber, dass Schwarzkehlchen als Kurzstreckenzieher gegenüber dem Braunkehlchen als Langstreckenzieher Vorteile haben. So führen gelegentlich bereits Schwarzkehlchen die Jungen der ersten Brut wenn Braunkehlchen erst aus dem Winterquartier eintreffen. Dieser brutphänologische Vorteil ermöglicht dem Schwarzkehlchen die auch in der Literatur beschriebene Dominanz gegenüber dem Braunkehlchen. Diese Situation beschreibt wohl PFEIFER (2000) am besten: *„Frühe Rückkehr ins Brutgebiet und dominante Verhaltensmuster gegenüber dem Braunkehlchen begünstigen sicherlich die Auswahl der Brutreviere und deren Durchsetzung gegenüber den Artverwandten in gemeinsam genutzten Bruthabitaten, vor allem wenn das Schwarzkehlchen, wie in den vergangenen Jahren öfter beobachtet, auch reine Grünlandstandorte, die als typische Braunkehlchenhabitate angesehen werden, mit besiedelt“*. So konnte auch im EU-Vogelschutzgebiet „Wulfener Bruch und Osternienburger Teiche“ und im Burgenlandkreis eine Abnahme des Braunkehlchens bei gleichzeitiger Zunahme des Schwarzkehlchens in den letzten 10 Jahren nachgewiesen werden (Luge, Todte, Zaumseil). Das Braunkehlchen hat zwar immer noch einen wesentlich höheren Bestand im Land Sachsen-Anhalt (2005: 4.000-8.000 Reviere) als das Schwarzkehlchen, es zeigt aber eine Abnahme >20 % in den letzten 25 Jahren (DORNBUSCH et al. 2007). Weitere intensive Untersuchungen zu diesem Thema wären wünschenswert.



Literatur

- AUGST, U. (1984): Ein Beitrag zum Vorkommen des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im Harz. Beitr. Vogelkd. 30: 391.
- BAKKEN, V., O. RUNDE & E. TJORVE (2006): Norsk Ringmerkings Atlas. Vol. 2 - Passerines. Stavanger.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiebelsheim.
- BENECKE, H.-G. (1996): Avifaunistischer Jahresbericht 1994 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 14: 21-36.
- BENECKE, H.-G. (1997): Avifaunistischer Jahresbericht 1995 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 15: 27-38.
- BERTHOLD, P. (1998): Vogelwelt und Klima: Gegenwärtige Veränderungen. Naturw. Rdsch. 51: 337-346.
- BIRDLIFE INTERNATIONAL / EUROPEAN BIRD CENSUS COUNCIL (2000): European bird populations; estimates and trends. BirdLife Conservation Series No. 10.
- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg. Reprintausgabe 2007. Halle.
- BOUDA, K.-H. (MS): Schwarzkehlchen im Teichgebiet von Elsnigk bis Mennewitz.
- BÖHNING-GAESE, K. & S. TRAUTMANN (2008): Neue Vögel aus dem Süden. Falke 55: 310-315.
- BRACKHAHN, F. (1993): Bemerkungen zur Vogelwelt des Truppenübungsplatzes in der Colbitz-Letzlinger Heide. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 11: 73-82.
- BRACKHAHN, F. (1994): Die Heide wächst zu ! Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 12: 78-79.
- BRAUMANN, F. (1999): Avifaunistischer Jahresbericht 1998 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 17: 33-53.
- BRAUMANN, F. (2000): Avifaunistischer Jahresbericht 1999 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 18: 30-48.
- BRAUMANN, F. (2002): Avifaunistischer Jahresbericht 2000 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 20: 31-53.
- BRAUMANN, F. (2005): Avifaunistischer Jahresbericht 2003 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 23: 40-58.
- BRAUMANN, F. & M. BRAUMANN (2004): Avifaunistischer Jahresbericht 2002 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 22: 37-58.
- BRAUMANN, F., F. NIEBEL & A. RAUE (2006): Avifaunistischer Zweijahresbericht 2004/05 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 24: 43-68.
- BRENNECKE, R. (1985): Avifaunistischer Jahresbericht 1984 für den Kreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 3: 2-23.
- BRENNECKE, R. (1986): Avifaunistischer Jahresbericht 1985 für den Kreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 4: 2-25.
- BRENNECKE, R. (1989): Avifaunistischer Jahresbericht 1988 für den Kreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 7: 2-22.
- BRENNECKE, R. (1991): Avifaunistischer Jahresbericht 1990 für den Kreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 9: 2-17.
- BRENNECKE, R. (1992): Avifaunistischer Jahresbericht 1991 für den Kreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 10: 2-18.
- BRENNECKE, R. (1993): Avifaunistischer Jahresbericht 1992 für den Kreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 11: 2-18.
- BRENNECKE, R. (1994): Avifaunistischer Jahresbericht 1993 für den Kreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 12: 2-20.
- BRENNECKE, R. (1995): Avifaunistischer Jahresbericht 1994 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 13: 5-26.
- BRENNECKE, R. (1996): Avifaunistischer Jahresbericht 1995 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 14: 2-20.
- BRENNECKE, R. (1997): Avifaunistischer Jahresbericht 1996 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 15: 2-26.
- BRENNECKE, R. (1999): Avifaunistischer Jahresbericht 1998 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 17: 2-32.
- BRENNECKE, R. (2000): Avifaunistischer Jahresbericht 1999 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 18: 2-29.
- BRENNECKE, R. (2001): Avifaunistischer Jahresbericht 2000 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 19: 2-34.
- BRENNECKE, R. (2002): Avifaunistischer Jahresbericht 2001 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 20: 2-30.
- BRENNECKE, R. (2003): Avifaunistischer Jahresbericht 2002 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 21: 3-34.
- BRENNECKE, R. (2004): Avifaunistischer Jahresbericht 2003 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 22: 2-36.
- BRENNECKE, R. (2005): Avifaunistischer Jahresbericht 2004 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 23: 2-40.
- BRENNECKE, R. (2006): Avifaunistischer Jahresbericht 2005 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 24: 2-42.
- BRENNECKE, R. (2007): Avifaunistischer Jahresbericht 2006 für den Altkreis Haldensleben. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 25: 2-34.
- BRENNECKE, R. & W. UNDEUTSCH (1989): Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen von 1985 bis 1988 und einige Nachträge aus dem Nord-



- Drömling/Kreis Klötze. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 7: 34-38
- BRIESEMEISTER, E. (1996): Erster Brutnachweis des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* im Stadtkreis Magdeburg. Apus 9: 171-175.
- DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1979): Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) in der Mark Brandenburg. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 4: 3-18.
- DORNBUSCH, G. (2002): Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2000. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 39 (1): 29-42.
- DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts - Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 121-125.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-31.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2005): Bestandssituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 3-23.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2006): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5-27.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2007): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2006. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5-30.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2008): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5-34.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2009): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2008. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5-38.
- FISCHER, S., A. PSCHORN & M. SCHULZE (2006): Neue Avifaunistische Jahresberichte aus Sachsen-Anhalt - Aufruf zur Mitarbeit. Apus 13: 38-44.
- FRANZ, D. (1998): Das Blaukehlchen. Von der Rarität zum Allerweltsvogel? Wiesbaden.
- FREIDANK, K. & L. PLATH (1982): Zur Vogelwelt des Elbe-Havel-Winkels. Genthin.
- FRIEDRICH, T. (1990): Der erste Brutnachweis eines Schwarzkehlchens in der nördlichen Altmark. Falke 37: 405-407.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (1997): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1996 in Sachsen-Anhalt. Apus 9: 259-290.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (1998): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1997 in Sachsen-Anhalt. Apus 10: 37-71.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (1999): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1998 in Sachsen-Anhalt. Apus 10: 125-160.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2000): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1999 in Sachsen-Anhalt. Apus 10: 221-259.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2001): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2000 in Sachsen-Anhalt. Apus 11: 1-36.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2002): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2001 in Sachsen-Anhalt. Apus 11: 127-177.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2003): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2002 in Sachsen-Anhalt. Apus 11: 283-326.
- GEORGE, K., M. WADEWITZ & S. FISCHER (2004): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2003 in Sachsen-Anhalt. Apus 12: 205-237.
- GEORGE, K., M. WADEWITZ & S. FISCHER (2005): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2004 in Sachsen-Anhalt. Apus 12: 257-282.
- GEORGE, K., M. WADEWITZ & S. FISCHER (2006): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2005 in Sachsen-Anhalt. Apus 13: 3-33.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. Wiesbaden.
- GNIELKA, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus 3: 145-247.
- GNIELKA, R. (1977): Avifaunistischer Jahresbericht 1974 für den Bezirk Halle. Apus 4: 25-39.
- GNIELKA, R. (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1975 für den Bezirk Halle. Apus 4: 97-112.
- GNIELKA, R. (1983a): Avifaunistischer Jahresbericht 1979 für den Bezirk Halle. Apus 5: 101-112.
- GNIELKA, R. (1983b): Avifaunistischer Jahresbericht 1980 für den Bezirk Halle. Apus 5: 112-122.
- GNIELKA, R. (1983c): Vogelwelt des Kreises Querfurt. Querfurt.
- GNIELKA, R. (1989a): Avifaunistischer Jahresbericht 1983 für den Bezirk Halle. Apus 7: 97-112.
- GNIELKA, R. (1989b): Avifaunistischer Jahresbericht 1984 für den Bezirk Halle. Apus 7: 112-124.
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus 12: Sonderheft.
- GNIELKA, R. & T. SPRETKE (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1976 für den Bezirk Halle. Apus 4: 241-252.
- GNIELKA, R., T. SPREKTE, H. TAUCHNITZ & B. REUTER (1983): Avifauna von Halle und Umgebung. Natur und Umwelt - Teil 1. Halle.
- GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts - Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.



- GRIMM, H. (2001): Die historische Verbreitung des Schwarzkehlchens *Saxicola torquata* (Linnaeus, 1766) in Thüringen und dessen aktuelle Ausbreitung, insbesondere im Kyffhäuser-Unstrut-Gebiet. Veröff. Nat.kd.mus. Erfurt 20: 105-118.
- HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1987): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Nat.kdl. Jber. Mus. Heineanum IX/6.
- HAGEMEIJER, E. J. M. & M. J. BLAIR (1997): The EBBC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance. London.
- HALLMANN, K. (MS): Ornithologische Beobachtungen im Landkreis Bernburg. 2007. www.ornithologie-berenburg.de.
- HAUPT, H., W. MÄDLow & U. TAMMLER (2008): Avifaunistischer Jahresbericht für Brandenburg und Berlin 2005. Otis 16: 1-52.
- HELLWIG, T. (2005a): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand in den Erweiterungsflächen des EU SPA Elbaue Jerichow im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 78-82.
- HELLWIG, T. (2005b): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Fiener Bruch im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 83-86.
- HERRMANN, K. (1986): Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) im Harz und Harzvorland. Beitr. Vogelkd. 32: 63.
- HERRMANN, K. (1987): Vorkommen des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*) im Harz und Harzvorland. Beitr. Vogelkd. 33: 114-118.
- HERRMANN, S. & K. KÖHNE (2010): Zur Variabilität des zentralen Kehlflcks beim Weißsternigen Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneacula*. Apus 15: 29-38.
- HOEBEL, W.-D. (1970): Schwarzkehlchen in der Franzigmark bei Halle. Apus 2: 46-47.
- HUNTLEY, B., R. E. GREEN, Y. G. COLLINGHAM & S. G. WILLIS (2007): A Climatic Atlas of European Breeding Birds. Barcelona.
- KATTHÖVER, T. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Altengrabower Heide in den Jahren 2003/04. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 87-93.
- KEIL, D. (1984): Die Vögel des Kreises Hettstedt. Apus 5: 149-208.
- KLEBB, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weiffenfels und Naumburg. Apus 5: 209-304.
- KLEBB, W., W. SPOTT & H. STURM (1972): Schwarzkehlchen bei Freyburg/U. und Hohenmölsen. Apus 2: 284-285.
- KNOFF, O. (1940): Zwei Brutten von Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata rubicola* L.) bei Aken a. d. Elbe. Beitr. Avif. Mitteld. 4: 54-58.
- KÖHLER, E. (1998): Erfolgreiche Brutten des Schwarzkehlchens bei Hohenmölsen. Apus 10: 98-100.
- KREUZIGER, J. & S. STÜBING (2005): Die aktuelle Bestandssituation des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in Hessen. Vögel u. Umwelt 16: 31-42.
- KREUZIGER, J. & S. STÜBING (2006): Die aktuelle Bestandssituation des Blaukehlchens *Luscinia svecica* in Deutschland - Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage. Vogelwelt 127 (3): I-III.
- KRUCKENBERG, H. (1999): Blaukehlchen in Ostfriesland. Falke 46: 36-40.
- KRÜGER, T. (2002): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyaneacula*) in Niedersachsen 2001: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 34: 1-21.
- KUMMER, J. (1991): Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata rubicola*) im Kreis Stendal mit Jungen beobachtet. Beitr. Vogelkd. 37: 125-126.
- KUMMER, J., M. MÜLLER & H. STEIN (1973): Zur Avifauna des Schollener Sees und seiner Umgebung. Nat.kdl. Jahresber. Mus. Heineanum VIII: 31-77.
- KUHLIG, A. & M. RICHTER (1998): Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld. Bitterfelder Heimatbl.-Sonderh.
- KUHNERT, M. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Kletzer Heide im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 73-77.
- LANDESAMT FÜR LANDESVERMESSUNG UND DATENVERARBEITUNG SACHSEN-ANHALT (1999): Topographischer Atlas Sachsen-Anhalt 1:50.000. Halle.
- LEHMANN, B., C. ENGEMANN, R. ZSCHÄPE, S. FISCHER & G. DORNBUSCH (2009): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Salziger See und Salzatal im Jahr 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 45-52.
- NAUMANN, J. F. (1820-1844): Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, nach eigenen Erfahrungen entworfen. Bd. 1-12. Leipzig.
- NICOLAI, B., E. BRIESEMEISTER, H. STEIN & K.-J. SEELIG (1982): Avifaunistische Übersichten - Passeriformes. OAK Mittelelbe-Börde. Magdeburg.
- NICOLAI, B. & M. WADEWITZ (2003): Die Brutvögel von Halberstadt. Abh. Ber. Mus. Heineanum 6, Sonderh.
- NIEBEL, F. & F. BRAUMANN (2007): Avifaunistischer Jahresbericht 2006 für den Naturpark Drömling. Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 25: 35-56.
- OAK ALTMARK (1973): Avifaunistischer Jahresbericht 1972 für die Altmark. Nat.kdl. Jahresber. Mus. Heineanum VIII: 107-121.
- OAK ALTMARK (1975): Avifaunistischer Jahresbericht 1973 für die Altmark. Nat.kdl. Jahresber. Mus. Heineanum X: 55-74.
- OAK NORDHARZ UND VORLAND (1973): Avifaunis-



- tischer Jahresbericht 1972 für den Nordharz und das nördliche Harzvorland. Nat.kdl. Jahresber. Mus. Heineanum VIII: 79-105.
- ORTLIEB, R. (1974): Schwarzkehlchen zur Brutzeit im östlichen Südharz. Apus 3: 132.
- OTTO, W. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 44-53.
- PÄSSLER, W. (1856): Die Brutvögel Anhalts. J. Ornithol. 4: 34-68.
- PFEIFER, G. (2000): Vorkommen und Ausbreitung des Schwarzkehlchens, *Saxicola torquata* Linnaeus 1766, in Schleswig-Holstein unter Einbeziehung des Bestandsentwicklung in den Nachbarländern. Corax 18: 109-141.
- POTSDAM-INSTITUT FÜR KLIMAFORSCHUNG (2009): Klimawandel in Sachsen-Anhalt. Potsdam.
- RHEINWALD, G. (1993): Atlas der Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel Deutschlands - Kartierung um 1985. Schriftenreihe des DDA 12.
- ROCHLITZER, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Naumann-Mus. Köthen.
- RYSSEL, A. & U. SCHWARZ (1981): Avifauna des Kreises Merseburg. Beitr. Mus. Merseburg, Sonderh. 19: 3-91.
- SCHÄFER, B., W. LIPPERT & K.-J. SEELIG (2006): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide in den Jahren 2004/2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 33-45.
- SCHMIEDECKE, A. (1968): Zeitzer Ornithologen. Schriftenr. Mus. Schloß Moritzburg, Heft 5: 34.
- SCHMIDT, R. (1994): Schwarzkehlchen im Mittel-elbegebiet. Apus 8: 271-273.
- SCHMIDT, R. (2009): Schwarzkehlchen. Mittelspecht 167: 3.
- SCHÖNFELD, M., U. ZUPPKE & H. BECHER (1985): Die Vögel des Kreises Wittenberg - Eine kommentierte Artenliste. Apus 6: 49-65.
- SCHULZE, M. & F. MEYER (2004): Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Glücksbürger Heide im Jahr 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 40-46.
- SCHULZE, M. & A. PSCHORN (2006): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Mittlere Oranienbaumer Heide im Jahr 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 47-56.
- SEELIG, K.-J. (1995): Schwarzkehlchen (*Saxicola torquata*) - Brutvogel auf dem Brockenplateau. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 13: 120.
- SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996): Die Vögel im Naturpark Drömling. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderh.
- SCHULZE, M. & I. TODTE (2009): Bienenfresser in Sachsen-Anhalt. Falke 56: 230-236.
- SCHWARZ, W. (1931): Die Vogelwelt der Letzlinger Haide (III. Forts.). Mitt. Ornithol. Vereinig. Magdeb. 5(2): 21-(33)-35.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittel-elbe-Region. Halle.
- SIMON, B. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Annaburger Heide in den Jahren 2003/04. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 118-125.
- SIMON, B., H. SICHTING & R. HENNIG (2008): Das FFH- und Vogelschutzgebiet Glücksbürger Heide - Naturausstattung und Management. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 45, Sonderh.: 7-127.
- SPRETKE, T. (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für den Bezirk Halle. Apus 5: 1-13.
- SPRETKE, T. (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für den Bezirk Halle. Apus 5: 13-25.
- SPRETKE, T. (1986): Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Bezirk Halle. Apus 6: 98-110.
- SPRETKE, T. (1987): Avifaunistischer Jahresbericht 1982 für den Bezirk Halle. Apus 6: 143-204.
- STEINKE, G. (1999): Die Vögel der Altmark - Eine avifaunistische Übersicht. Stendal.
- STEINKE, G. & K. HEINDORFF (1982): Die Vögel des Kreises Tangerhütte. Ornithol. Jber. Heineanum 7.
- STENZEL, T. (1993): Erfolgreiche Brut des Blaukehlchens in der hallischen Saaleaue. Apus 8: 167-169.
- STENZEL, T. (1998): Die Verbreitung des Schwarzkehlchens im Gebiet des ehemaligen Salzigen Sees. Apus 10: 116-117.
- STENZEL, T. (2000): Die Tierwelt im Gebiet des Salzigen Sees - Die Vogelwelt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 37, Sonderh.: 24-29.
- STIEFEL, A. (1976): Ruhe und Schlaf bei Vögeln. NBB 487. Wittenberg Lutherstadt.
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung. Ber. Vogelschutz 44: 23-81.
- TAUCHNITZ, H. (1981): Die Vögel der Saale-Elster-Aue im Südteil des Stadtkreises Halle. Apus 4: 193-240.
- THEISS, N. (1997): Bestandsentwicklung und Habitatwahl des Weißsternigen Blaukehlchens *Luscinia svecica cyaneacula* im Coburger Land von 1971 bis 1996. Ornithol. Anz. 36: 105-124.
- TODTE, I. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 94-99.
- TODTE, I. (in Vorb.): Beringung und Wiederfunde von in Ostdeutschland vorkommenden Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyaneacula* und *Saxicola rubicola*. Ber. Vogelw. Hiddensee.



- ULRICH, A. & G.-J. ZÖRNER (1988): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt - Teil II. Wolmirstedter Beitr., Kreis-
mus. Wolmirstedt, Museumsfolgeheft 13: 3-75.
- WADEWITZ, M. (1996): Die Vögel des Kieseesees Wege-
leben - Eine kommentierte Artenliste eines neuen
Großgewässers im nördlichen Harzvorland. Teil
2: Passeriformes. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum
14: 11-47.
- WALTER, S. (1975): Brutnachweis des Schwarzkehl-
chens im Kreis Haldensleben. Apus 3: 290.
- WEISSGERBER, R. (2007): Atlas der Brutvögel des
Zeitzer Landes. Apus 13, Sonderh.
- WELK, D. & F. BRAUMANN (2003): Avifaunistischer
Jahresbericht 2001 für den Naturpark Drömling.
Haldensleb. Vogelkd.-Inform. 21: 35-55.
- WITSACK, W. & W. BÖHM (1968): Schwarzkehlchen
(*Saxicola torquata* (L.)) zur Brutzeit im nördlichen
Harzvorland. Nat.kdl. Jber. Mus. Heineanum III:
113-114.
-



Rezensionen

WAGNER, C. & C. MONING (2009): **Vögel beobachten in Ostdeutschland.**

Kosmos Verlag, Stuttgart. 421 S., 159 Farbfotos, 181 farbige Karten, Format 13 x 19 cm. ISBN 978-3-440-11129-1 (1)

Mit diesem 3. Band wurde die Reihe vogelkundlicher Reiseführer abgeschlossen. 103 der besten ostdeutschen Vogelbeobachtungsgebiete von der Ostseeküste im Norden bis zum Erzgebirge im Süden werden vorgestellt. Die Gebietsbeschreibungen mit übersichtlichen Karten sind recht umfangreich und für über 200 Vogelarten gibt es präzise Beobachtungstipps. Mehr als 180 genaue Karten ermöglichen das zielsichere Auffinden von „Lieblingsarten“. Der Schwerpunkt liegt natürlich auf den großen naturnahen Räumen in Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg. Aus Sachsen-Anhalt werden 7 Gebiete ausführlicher beschrieben. Im Buch sind größtenteils artenreiche Feuchtgebiete und spektakuläre Schauplätze für Großtrappen, Bienenfresser, Sperbergrasmücken, Kraniche, Gänse und Adler dargestellt. Gebiete mit reichen Wasservogelvorkommen sind ebenso darunter wie terrestrische Lebensräume. Aber nicht nur die weithin bekannten Gebiete werden vorgestellt, sondern auch sonst weniger im Blickpunkt stehende Ziele. Ein Abstecher in grenznahe Bereiche nach Polen wird erwähnt. Auch wer kein Auto besitzt erfährt, wie die Gebiete mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Soweit von mir beurteilbar, sind die Angaben sehr genau, was sicherlich auch daran liegt, dass die Verfasser zu allen Kapiteln ortskundige Experten hinzugezogen haben und viele Wochenenden im „Osten“ unterwegs waren. Dieser 3. Band ist nach meiner Meinung der Schönste und auch der Wichtigste. Er erschließt den Bewohnern der „alten Bundesländer“ einen Teil Deutschlands, über dessen Natur sie in der Vergangenheit oft nur Negativmeldungen gelesen haben.

Große Landschaften erhielten sich aber in Wirklichkeit in teilweiser Unversehrtheit und Vielfalt. Da das Buch mehr und mehr Besucher in die beschriebenen Gebiete ziehen wird sollte der Nutzen des Naturtourismus besser erkannt und in effektive Schutzmaßnahmen umgesetzt werden. Bleibt zu hoffen, dass in einer Neuauflage keine Gebiete gestrichen werden müssen, weil sie ihren Wert verloren haben. Den Autoren ist zu wünschen, dass es gelingt, immer auf dem aktuellen Stand zu bleiben.

Ein hervorragendes Buch, das sowohl versierte Vogelbeobachter als auch ornithologisch interessierte Naturtouristen anspricht.

Ingolf Todte

KRÜGER, T. & J. WÜBBENHORST (Hrsg.) (2009): **Ökologie, Gefährdung und Schutz des Rotmilans *Milvus milvus* in Europa – Internationales Artenschutzsymposium Rotmilan.**

Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 29 (3), S. 134-211.

Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Naturschutzinformation, PF 910713, 30427 Hannover, E-Mail: naturschutz-information@nlwkn-h.niedersachsen.de (2)

In der Publikation sind 11 der 16 Fachvorträge als Originalbeiträge oder Kurzfassungen veröffentlicht, die am 10. und 11. Oktober 2007 auf dem internationalen Artenschutzsymposium Rotmilan an der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) in Schneverdingen vorgetragen wurden. Zwei Beiträge davon berichten über das nordöstliche Harzvorland. Über die Vorträge hinaus sind weitere vier aktuelle Beiträge aufgenommen worden, die das Thema ergänzen und erweitern.

Wie notwendig Bemühungen zum Schutz



des Rotmilans in Deutschland sind, das belegen sowohl die landesweite Erfassung der Art im Jahr 2006 in Niedersachsen (15 % Rückgang gegenüber der letzten Erfassung im Jahr 2000) als auch die Abnahme im Dichtezentrum der Art im Nordharzvorland (50 % Rückgang seit 1991). Detaillierte Ergebnisse aus Erfassungen in den Landkreisen Holzminden und Göttingen in Niedersachsen sowie im Nordhessischen werden mitgeteilt. Verlustursachen beleuchten speziell die Beiträge zur Gefährdung durch Windenergieanlagen, durch illegale menschliche Eingriffe und durch Lebensraumveränderungen. Die Internationalität der Tagung spiegelt sich wider in vier Beiträgen zur Wiedereinbürgerung der Art in Schottland und England sowie zur Verbreitung in Spanien, in Frankreich und in Belgien. Zwei Beiträge über satellitentelemetrische Untersuchungen runden die Themenpalette ab.

Deutschland beherbergt derzeit etwa die Hälfte (10.000 bis 14.000 Paare) des Weltbestandes dieser Art (20.800 bis 25.400 Brutpaare). Deutschland hat international eine herausragende Verantwortung für die Sicherung und Entwicklung der Rotmilanpopulation. Allen haupt- und ehrenamtlich Interessierten, allen, die sich für den Rotmilan engagieren wollen (und müssen), allen, die zum Schutz der Art beitragen könnten und der weiteren Abnahme der Bestände (insbesondere in Sachsen-Anhalt) nicht tatenlos zusehen wollen, all denen sei das Heft zur Pflichtlektüre sehr empfohlen.

Robert Schönbrodt

DEGEN, A., B. KÖNIGSTEDT & J. WÜBBENHORST (2009): Gastvogelmanagement in der Niedersächsischen Elbtalau 1999 bis 2005 – Ein Beitrag des Vertragsnaturschutzes. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 29 (1), S. 1-52.

Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Naturschutzinformation, PF 910713, 30427 Hannover, E-Mail: naturschutz-information@nlwkn-h.niedersachsen.de (3)



Niedersachsen hat innerhalb Deutschlands und Europas eine besondere Verantwortung für den Schutz von wandernden Gastvogelarten. Eine der großen Gänse-Regionen in Niedersachsen ist das Elbtal zwischen Schnackenburg und Lauenburg. 2002 wurden die bedeutenden Vogellebensräume des Biosphärenreservates mit einer Fläche von 325 km² als EU-Vogelschutzgebiet „Mittelbe“ gemeldet.

Im vorliegenden Informationsdienst werden das Gastvogelmanagement im Rahmen des PROLAND-Kooperationsprogramms „Erhaltung der biologischen Vielfalt – Nordische Gastvögel“ im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“ sowie die Ergebnisse der begleitenden Untersuchungen zur Bestandsentwicklung, zum jahreszeitlichen Auftreten, zur Habitatnutzung, zu Störeinflüssen und zur Effizienz der Managementmaßnahmen vorgestellt. Die Angaben basieren auf wöchentlichen Zählungen nordischer Schwäne und Gänse in den sechs Winterhalbjahren 1999/2000 bis 2004/05.

Die Zählergebnisse dokumentieren die internationale Bedeutung der Unteren Mittelbe für durchziehende und überwinternde Schwäne und Gänse. Maximalzahlen: über 700 Höcker-, 2.300 Sing- und 1.400 Zwergschwäne sowie ca. 40.000 Saat-, 76.000 Bläss- und 3.600 Graugänse. Einen positiven Bestandstrend zeigten Singschwäne und Graugänse, einen negativen dagegen Zwergschwäne und Blässgänse. Höcker- und Singschwäne waren überwiegend Wintergäste, Zwergschwäne und Blässgänse in der Mehrzahl Durchzügler.

Die Effizienz der im Rahmen von PROLAND Niedersachsen angebotenen Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes zur Verringerung der Ernteschäden durch überwinternde Gastvögel wird insgesamt als erfolgreich bewertet.

Folgende weitere Themen werden im Heft behandelt: ECONAT2000 - Internationaler Erfahrungsaustausch 2009, 25 Jahre CITES-Managementbehörde Niedersachsen und der Sandohrwurm in Niedersachsen.

Zur Variabilität des zentralen Kehlflecks beim Weißsternigen Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneacula*

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 15/2009

Stefan Herrmann & Karsten Kühne

Aus dem Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz

HERRMANN, S. & K. KÜHNE (2010): Zur Variabilität des zentralen Kehlflecks beim Weißsternigen Blaukehlchen *Luscinia svecica cyaneacula*. Apus 15: 29-38.

In den Jahren 2004 bis 2009 erfolgten während der Brutzeit am Brutplatz in der Kiesgrube Katharinenrieth im Landkreis Mansfeld Südharz Untersuchungen am Weißsternigen Blaukehlchen zur Variabilität des zentralen Kehlflecks. Einen auch unter Feldbedingungen gut erkennbaren rein weißen Stern zeigten 84 % der 25 beringten Männchen. Weitere 12 % wiesen im weißen Kehlfleck Federn mit rostroten Spitzensäumen unterschiedlichen Umfangs auf. Ein Vogel war verdeckt weißsternig. Neun adulte männliche Tiere behielten das festgestellte Merkmal über mehrere Brutperioden hinweg bei. Die Umfärbung eines weiblichen Vogels erfolgte nach dem 5. Kalenderjahr, welche durch hellblaue Bartstreifen sowie einzelne mattblaue Federn im schwärzlichgrauen Brustband sichtbar wurde. Die von anderen Autoren vorgefundenen Ergebnisse bezüglich der Kehlfärbung und deren Beibehalt oder Veränderlichkeit je nach Alter und Geschlecht konnten von uns größtenteils bestätigt werden. Fänglinge im Jugendkleid kamen in schwarzbraunen und braunen Farbtypen vor. Ob diese unterschiedliche Färbung geschlechtsabhängig ist, konnte aufgrund fehlender Wiederfänge nicht geklärt werden.

HERRMANN, S. & K. KÜHNE (2010): On the variability of the central throat spot of the White-spotted Bluethroat *Luscinia svecica cyaneacula*. Apus 15: 29-38.

The variability of the central throat spot of the White-spotted Bluethroat was studied at a breeding site in the gravel pit Katharinenrieth in the district Mansfeld Südharz from 2004 to 2009. 84 % of 25 ringed males showed a pure white star also easily recognizable under field conditions. Further 12 % had a white spot with feathers with rust-red fringes. One bird had a hidden white spot. Nine adult males retained the identified feature for several breeding seasons. The change of colour of a female bird took place in the fifth year. It was visible through light blue malar stripes and single dull blue feathers in the blackish breast band. The results found by other authors regarding the coloration of the throat and its variability depending on age and sex were largely confirmed. Birds in juvenile plumage were present in dark brown and brown colour types. If this difference in colour is dependent on the sex of the birds remains unknown, due to lack of recaptures.

Stefan Herrmann & Karsten Kühne, Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz, Hallesche Straße 68a, 06356 Südharz/OT Roßla; E-Mail: bioeskarst@lywa.sachsen-anhalt.de

Einleitung

Über die unterschiedliche Größe und Färbung des zentralen Kehlflecks, auch Stern genannt, beim Weißsternigen Blaukehlchen in seinem mittel- und westeuropäischen Verbreitungsgebiet berichten ausführlich GLUTZ

VON BLOTZHEIM & BAUER (1988), SCHMIDT (1988) und FRANZ (1998). Die beschriebenen vielfältigen Varianten reichen von völlig sternlosen Exemplaren, über Weißsternigkeit unterschiedlicher Größe bis hin zu Tieren, die im weißen Stern Federn mit rostroten Spitzensäumen zeigen. Dieser Anteil kann in



seltenen Fällen so hoch sein, dass es zu Bestimmungsproblemen oder Verwechslungen mit der rotsternigen Unterart (*Luscinia svecica svecica*) kommen kann. In der Literatur werden solche Tiere unter anderem bei DITTBERNER & DITTBERNER (1979), GRÜLL (2001) und SUPPE (2004) erwähnt. Verschiedene Auffassungen bestehen über die Veränderlichkeit der Form und Farbe des Kehlflecks mit zunehmendem Alter (DITTBERNER & DITTBERNER 1979, SCHMIDT 1988). Interessante Befunde lieferten Erstere aus der Mark Brandenburg. Ihre Ergebnisse basieren auf mehrjähriger Beringungstätigkeit am Brutplatz. Weitere Angaben sind den umfangreichen langjährigen Studien von GRÜLL (2001) an der Brutpopulation des Weißsternigen Blaukehlchens im Gebiet des Neusiedler Sees zu entnehmen.

In den Jahren 2004 bis 2009 erfolgten in der Kiesgrube Katharinenrieth [51°24'N / 011°20'E] im Landkreis Mansfeld-Südharz eigene Untersuchungen am Weißsternigen Blaukehlchen. Im ca. 40 ha großen Gebiet brüten durchschnittlich 3 bis 5 Paare. Mit einer Siedlungsdichte von 0,8-1,2 BP/10 ha erreicht die Art Werte, die 2001 von KRÜGER (2002) in vergleichbaren Habitaten bei der landesweiten Erfassung in Niedersachsen ermittelt wurden. Dieser gibt für den Lebensraum Sand-, Kies- und Tonabbaustellen Siedlungsdichten von 0,12 bis 1,84 (im Median 1,4) Reviere/10 ha an.

Methode

Im Zeitraum 2004 bis 2009 konnten am Brutplatz des Blaukehlchens in den Monaten April bis September 51 Vögel gefangen und beringt werden. Der Fang erfolgte im Regelfall einmal pro Monatsdekade während der Abendstunden, wobei jeweils 70 bis 100 m Stellnetze zum Einsatz kamen. Die Netzstandorte befanden sich überwiegend in der Nähe von potenziellen Singwarten. Notwendige Fangschneisen im Schilf wurden jeweils im Herbst des Vorjahres angelegt, wodurch Störungen zur Brutzeit bis auf wenige Pflegemaßnahmen gering gehalten werden

konnten. An zentral gelegenen Singwarten gelang es, bis zu drei verschiedene Männchen innerhalb einer Stunde zu fangen. Nach dem Vermessen und Beringen wurden die Fänglinge unverzüglich wieder am Fangplatz freigelassen. Form und Farbe der „Sterne“ wurden bei beiden Geschlechtern protokolliert und mit den Ergebnissen späterer Wiederfänge verglichen.

Ergebnisse

Die Fänglinge teilen sich in 26 Männchen, 14 Weibchen und 11 ebenflügge (efl.) oder zum Fangzeitpunkt diesjährige (dj.) Individuen auf. Der jährliche Anteil gefangener Männchen war oftmals deutlich höher als der von Weibchen. Auch wenn einzelne Männchen an weit entfernt liegenden Singwarten kontrolliert werden konnten und somit insgesamt von einer hohen Fangquote auszugehen ist, ist die Anzahl der anwesenden Vögel noch größer gewesen. Mehrfach konnten an Singwarten unberingte Individuen festgestellt werden, deren Fang zur jeweiligen Brutsaison nicht glückte. Bekanntermaßen kann es an Brutplätzen des Blaukehlchens zu einem Überschuss von Männchen kommen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988, SCHMIDT 1988). Bis auf wenige Ausnahmen ist eine Einstufung der Fänglinge als Durchzügler, Brutvögel oder Nichtbrüter aufgrund der zu erwartenden Ungenauigkeiten nicht vorgenommen worden. Den jährlichen Brutbestand nur anhand der singenden oder gefangenen Männchen zu bestimmen, ist bei größeren Beständen nahezu unmöglich. Ein realeres Bild von der Bestandsgröße lässt sich über zur Brutzeit gefangene Weibchen, beziehungsweise futtertragende oder warnende Altvögel erreichen. Hinweise zur Bestandserfassung finden sich u. a. bei ANDRETZKE et al. in SÜDBECK et al. (2005).

Tab. 1 zeigt den jährlichen Fanganteil der Geschlechter und den ermittelten Brutbestand. Die Fangzahlen beinhalten sowohl Erst- als auch Wiederfänge von in Vorjahren beringten Blaukehlchen.



Tab. 2 zeigt den monatlichen Fanganteil aller Erstfänglinge. Der überwiegende Teil der Männchen (15) wurde im Monat April gefangen, 11 davon in der ersten Dekade. Acht der insgesamt 14 gefangenen Weibchen gingen ebenfalls im April ins Netz, 5 davon in der ersten Dekade.

Mindestens 7 Männchen (63,6 %) und 3 Weibchen (60,0 %), die im Untersuchungszeitraum in der ersten Aprildekade gefangen wurden (früheste Fangtage für ♂♂ waren der 4.4.2007 bzw. 4.4.2008, für ♀♀ der 4.4.2008 bzw. 4.4.2009), waren keine Durchzügler. Sie konnten später zur Brutzeit nochmals bestätigt werden. Das Männchen Hiddensee ZB 38027 ging in drei aufeinanderfolgenden Jahren jeweils an einem der ersten Fangtage der Saison ins Netz, am 6.4.2006, am 13.4.2007 und am 4.4.2008, war aber wahrscheinlich jeweils schon einige Tage früher im Gebiet. Bedingt durch die hohe Mobilität der Vögel zu Beginn der Reviergründung war das Fangergebnis Anfang April besonders groß. Erste singende Männchen wurden bereits in der letzten Märzdekade einzelner Jahre bestätigt.

Zur besseren Vergleichbarkeit mit älteren Literaturangaben wurde am Flügel außer der Teilfederlänge (TFL) bei einigen Exemplaren auch die Gesamtlängellänge (FLL) gemessen. Die FLL betragen bei 15 ♂♂ 71-78 mm (\bar{O} = 74,8 mm). 7 ♀♀ hatten FLL von 69-73 mm (\bar{O} = 71,1 mm). GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) geben für 28 deutsche Männchen Maße von 72-77 mm (\bar{O} = 74,5 mm) an, 10 ♀♀ wiesen FLL von 69-74 mm (\bar{O} = 71,2 mm) auf.

Insgesamt konnten 48 Kontrollfänge von 19 Blaukehlchen erzielt werden. Bei 12 Vögeln (9 Männchen und 3 Weibchen) gelang dies in mehreren Brutperioden (Tab. 3). Weitere 7 Tiere wurden nur im jeweiligen Beringungsjahr nochmals kontrolliert. Von den 11 zum Fangzeitpunkt diesjährigen Vögeln glückten in den Folgejahren keine Wiederfänge.

Sternform und Farbe der Männchen

In Anlehnung an die Klassifizierung der Sternform und Farbe bei DITTBERNER & DITTBERNER

Tab. 1: Im Untersuchungsgebiet beringte Blaukehlchen und Brutbestand.

Table 1: Numbers of ringed Bluethroats and number of breeding territories in the study area.

Jahr	Anzahl beringt		Brutpaare
	♂	♀	
2004	5	4	4-5
2005	9	3	4-5
2006	9	3	4-5
2007	7	3	4
2008	6	3	4
2009	3	2	3

Tab. 2: Beringungen je Monat in den Jahren 2004-2009.

Table 2: Numbers of ringed Bluethroats per month in the years 2004 to 2009.

Monat	♂♂	♀♀	juv./efl.	dj.	gesamt
April	15	8	0	0	23
Mai	6	2	1	1	10
Juni	1	0	2	1	4
Juli	2	3	1	4	10
August	1	1	0	1	3
September	1	0	0	0	1
gesamt	26	14	4	7	51

(1979) und GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) erfolgte die Eingruppierung in 6 Kategorien (Kat.), die in Tab. 4 erläutert sind. Zur Auswertung kamen 25 der insgesamt 26 gefangenen Männchen. Unberücksichtigt blieb ein Fängling aus dem Monat September, da bei diesem Form und Färbung des Sterns aufgrund fortgeschrittener Mauser nicht mehr eindeutig erkennbar war.

84 % der gefangenen Männchen (Kat. 3 und 4) zeigten einen mehr oder minder großen, rein weißen Stern, der auch im Feld gut sichtbar war.

Ein Exemplar war verdeckt weißsternig. Auch während des Gesangs kam der weiße Stern nicht zum Vorschein, dieser konnte erst bei der Beringung durch Anpusten des Gefieders sichtbar gemacht werden (Abb. 1).



Tab. 3: Beringungen und Wiederfänge von Blaukehlchen im Untersuchungsgebiet.**Table 3:** Ringings and recaptures of Bluethroats in the study area.

Beringung		Wiederfänge							
1	06.04.2005 ZB 98894 ad. ♂	19.05.05	09.06.06						
2	18.04.2005 ZB 98897 ad. ♂	26.04.06	02.05.07						
3	02.05.2005 ZC 36154 ad. ♂	26.05.05	09.06.06	04.04.07	30.05.07	04.04.08	24.06.08		
4	06.04.2006 ZB 38023 ad. ♂	02.06.06	09.06.06	23.04.07					
5	06.04.2006 ZB 38024 ad. ♂	30.05.07							
6	06.04.2006 ZB 38025 ad. ♂	12.04.06	26.04.06	18.07.06	23.04.07	02.05.07	30.05.07		
7	06.04.2006 ZB 38027 ad. ♂	26.04.06	13.04.07	04.04.08					
8	04.04.2008 ZC 90443 ad. ♂	23.05.08	07.05.09						
9	23.05.2008 ZC 90463 ad. ♂	23.04.09							
10	06.04.2006 ZB 38026 ad. ♀	02.06.06	18.07.06	13.04.07	30.05.07				
11	05.05.2006 ZB 38040 ad. ♀	18.07.06	13.04.07						
12	23.04.2007 ZC 60668 ad. ♀	09.05.08	23.05.08	04.04.09	07.05.09	19.05.09			

Weitere drei Männchen hatten rostrote Federn im ansonsten großen weißen Stern. Diesen Federn folgten auf dem 2 bis 3 mm breiten rostroten Endsaum eine weiße Zone und dann die dunkle Basis, so wie es bei HESSE (1914) beschrieben ist. Zwei Männchen besaßen nur wenige rostrote Federn im Zentrum des Kehlflecks und wirkten im Gelände ebenfalls rein weißsternig. Am 6.4.2006 wurde ein Vogel (Hiddensee ZB 38024) gefangen, dessen Stern jeweils zur Hälfte aus rostroten und weißen Federn gebildet war (Abb. 2 und 3).

Auch auf größere Entfernung war der Rotanteil sichtbar und täuschte bei ungünstigem Blickwinkel eine fast völlige Rotsternigkeit vor.

Tab. 4: Klassifizierung nach Sternform und -farbe.**Table 4:** Classification of form and colour of the throat spot.

Kat.	Stern	Anzahl	% Anteil
1	rein blaukehlig	-	0
2	verdeckt weißsternig	1	4,0
3	kleiner weißer Stern	4	16,0
4	großer weißer Stern	17	68,0
5	weiß / rotsternig	3	12,0
6	rotsternig	-	0
gesamt		25	100

9 Männchen (Tab. 3, Vögel 1 bis 9) konnten in mehreren Brutperioden gefangen werden. Darunter waren neben rein weißsternigen, auch das verdeckt weißsternige Hiddensee ZC 90443 und das weiß-/rotsternige Hiddensee ZB 38024. Keines dieser Blaukehlchen veränderte in den Folgejahren seine Merkmale. Selbst Hiddensee ZC 36154, mit kleinem weißen Stern, das am 2.5.2005 beringt wurde, behielt dieses Merkmal über einen Zeitraum von 4 Brutperioden hinweg bei.

Sternform und Farbe der Weibchen

Von den 14 Weibchen waren 11 zum Fangzeitpunkt adult, drei weitere befanden sich im 2. Kalenderjahr (KJ). Zwei der alten Tiere zeigten hellblaue Bartstreifen, alle übrigen Exemplare wiesen keinerlei blaue Zeichnung auf. Die Färbung des Brustbandes war bei sämtlichen Tieren schwärzlichgrau. Drei adulte Fänglinge konnten in mehreren Brutperioden (Tab. 3, Vögel 10 bis 12) kontrolliert werden, wobei zwei Tiere in der Färbung unverändert blieben. Der dritte Vogel, Hiddensee ZC 60668, gefangen am 23.4.2007, zeigte im Jahr 2008 keine Veränderung im Kehlfieder, beim Wiederfang 2009 jedoch hellblaue Bartstreifen. Hinzu kamen bei diesem Weibchen einige stahlblaue Federn



im Brustband. Da Hiddensee ZC 60668 zum Fangzeitpunkt 2007 aufgrund fehlender Spitzenflecken auf den großen Armdecken, die bei Vögeln im 2. KJ zum Teil noch vorhanden sind, schon als adult eingeordnet werden konnte, setzte die Umfärbung u. E. erst nach dem 5. KJ ein. Abb. 4 zeigt das Weibchen beim Wiederfang am 7.5.2009.

Farbabweichungen zur Zeit der Frühjahrsmauser

Die Frühjahrs- oder Ruhemauser ist eine Teilmauser, die sich auf Halspartien und Kopfseiten beschränkt. Sie findet wahrscheinlich, im Winterquartier beginnend, im Zeitraum von Ende Februar bis Ende März (April) statt (BREHM 1854, ALTUM 1855, KLEINSCHMIDT 1903, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988, WINKLER & JENNI 2007). Die neuen Federn haben noch nicht das glänzende, sondern ein mattes, zum Teil mit grauen Federrändern bedecktes Blau. Erst durch das Abnutzen der Federränder kommt das eigentliche Prachtkleid zum Vorschein. Männliche Fänglinge am Brutplatz Katharinenrieth hatten in der ersten Aprilhälfte nur noch einzelne Federn mit grauen Spitzen im Kehlfieder stehen, so dass die Kehlfarbe und Sternform sicher erkennbar waren. Eigene Fänge außerhalb des Untersuchungsgebietes zeigen aber, dass diese Teilmauser bis Ende April andauert und bei dem gleichen Tier in jährlich unterschiedlichen Zeiträumen ablaufen kann. Abb. 5 zeigt das verdeckt weißsternige adulte Männchen ZB 98801 am 16.4.2004 mit abgeschlossener Mauser, Abb. 6 denselben Vogel am 22.4.2005 mit sehr großen grauen Federanteilen im Kehlfieder. Die Ausprägung und Farbe eines eventuell vorhandenen Sterns sind bei diesem Vogel zum Fangzeitpunkt 2005 nicht eindeutig bestimmbar.

Farbvarianten des Jugendkleides

Zur Färbung des Jugendkleides findet man in der Literatur unterschiedliche Ausführungen. Das war Anlass, diese Problematik im Untersuchungsgebiet genauer zu betrachten. SCHMIDT (1988) beschreibt die Oberseite



Abb. 1: Blaukehlchen, ad. Männchen, Stern verdeckt. 4.4.2008 Katharinenrieth. Foto: H. Bock.
Fig. 1: Adult male Bluethroat with a hidden spot.



Abb. 2 & 3: Blaukehlchen, ad. Männchen, Stern rostrot/weiß. 6.4.2006 Katharinenrieth. Fotos: K. Kühne.

Fig. 2 & 3: Adult male Bluethroat with a red/white spot.



des Jugendkleides wie folgt: Scheitel und Nacken sind schwarz mit feinen rostgelben Schaftstrichen, die an Schultern und Ober-rücken Tropfenflecke bilden. Kehle, Wangen und Augengegend sind auf schwarzem Grund rostgelb gestrichelt. Die Geschlechter sind kaum zu unterscheiden, doch scheinen Männchen etwas dunkler zu sein, was aber nicht in allen Fällen festgestellt werden konnte. Bei GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) wird die Oberseite allgemein als schwarzbraun mit (rost)beigen Keilflecken beschrieben. Nach BEZZEL (1993) kommen neben dunkelbraunen auch hellbraune Jungvögel vor (nur bei *L. s. svecica* ?).

Am Brutplatz Katharinenrieth konnten zwei Farbschläge des Jugendkleides festgestellt werden, ein sehr dunkler schwarzbrauner (Abb. 7) und ein etwas hellerer brauner (Abb. 8) Farbtyp. Da nicht in jedem Fall das Farbmuster protokolliert wurde, können keine genauen Angaben zur Häufigkeit der beiden Varianten gemacht werden. Bei 7 von 11 Fänglingen wurde die Färbung notiert, 5 waren schwarzbraun und 2 braun. Aufgrund fehlender Wiederfänge kann unsererseits zu einer möglichen färbungsabhängigen Geschlechtszugehörigkeit, wie sie SCHMIDT (1988) vermutet, nichts ausgesagt werden.

Diskussion

Weibchen

Auf die Veränderlichkeit des Kehlgefieders weiblicher Blaukehlchen mit zunehmendem Alter weisen u. a. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988), SCHMIDT (1988) und GRÜLL (2001) hin. Letzterer fand bei seinen Untersuchungen im Gebiet des Neusiedler Sees eine deutliche Zunahme der Blau- und Rotfärbung alter Weibchen vor. Die Ausprägung kann in seltenen Fällen so stark sein, dass solche Weibchen nur schwer von jüngeren Männchen zu unterscheiden sind. Die Färbung ist dann aber etwas matter, nicht so intensiv cyanblau wie bei den Männchen. Im Regelfall beschränkt sich die blaue Farbe aber auf die Bartstreifen und Teile des Brustbandes. Junge

Weibchen im 2. KJ sind überwiegend schlicht gefärbt (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988, GRÜLL 2001).

Eine altersabhängige Umfärbung konnte auch auf der Kontrollfläche Katharinenrieth festgestellt werden. Das Weibchen Hiddensee ZC 60668, gefangen am 23.4.2007, hatte, nachdem es bei Kontrollfängen im Jahr 2008 keine Veränderungen aufwies, 2009 plötzlich hellblaue Bartstreifen sowie einige mattblaue Federn im ansonsten schwarzgrauen Brustband. Dieses Tier befand sich zum Zeitpunkt der Umfärbung mindestens im 5. KJ. Zwei weitere adulte Weibchen wiesen zum Zeitpunkt des Erstfanges ebenfalls blaue Bartstreifen auf, weitere Kontrollen dieser Vögel gelangen nicht.

Männchen

Die 84,0 % der rein weißsternigen Blaukehlchen-Männchen, die am Brutplatz Katharinenrieth gefangen wurden, entsprechen dem prozentualen Anteil, den auch DITTBERNER & DITTBERNER (1979) an 71 Fänglingen in der Mark Brandenburg ermittelten (83,3 %). Ganz ähnliche Befunde konnte GRÜLL (2001) im Gebiet des Neusiedler Sees erbringen. Dort wiesen etwa 85 % der 97 männlichen Vögel einen weißen Stern auf. Weitere Angaben aus anderen europäischen Regionen finden sich bei GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988).

Als Ausnahme gelten Tiere mit roströtlich bis rostbraun gezeichneten Federn im ansonsten weißen Stern. Diese Abweichungen können so groß sein, dass diese Vögel rotsternig erscheinen und es zu Verwechslungen mit der rotsternigen Unterart *Luscinia svecica svecica* kommen kann. Solche Tiere beschreiben u. a. DITTBERNER & DITTBERNER (1979), GRÜLL (2001) und SUPPE (2004).

Am 10.6.2006 beringte T. Stenzel ein Blaukehlchen-Männchen im 2. KJ am Salzigen See (Landkreis Mansfeld-Südharz), das phänotypisch wie die Unterart *L. s. svecica* gefärbt war (Abb. 9 & 10). Nach Wiederfängen am 24.6. und 11.7.2006 am Beringungsplatz könnte es sich offenbar um einen Brutvogel gehandelt haben (AK ST 2008). Nur allein



aufgrund der langen Anwesenheit des Tieres am potenziellen Brutplatz von einer etwaigen Brutbeteiligung auszugehen, ist nach unseren Erfahrungen bei größeren Beständen mit Männchenüberschuss (Tab. 1) sehr fraglich, noch zumal es sich um ein Männchen im 2. KJ gehandelt hat. Einen Nestfund oder konkrete Hinweise auf eine Brut, z. B. Futter tragende oder warnende Altvögel, konnte T. Stenzel in diesem Fall nicht feststellen (briefl. Mitt. M. Wadewitz, AK ST). Die Fangplätze Katharinenrieth und Salziger See liegen nur 25 km entfernt voneinander. Der Salzige See ist mit über 20 revieranzeigenden Männchen des Weißsternigen Blaukehlchens im Jahr 2005 der größte bekannte Brutplatz der Art in Sachsen-Anhalt (FISCHER & DORNBUSCH 2006). T. Stenzel (briefl. Mitt.) stellte dort bei 77 Beringungen und 224 Kontrollfängen in den letzten Jahren 53 Männchen (K2 oder älter) fest, wovon nur das eine hier beschriebene Tier den rötlichen Stern zeigte. Bei allen anderen Männchen konnte er nie irgendwelche roten Federn im weißen Stern bemerken.

Dass der phänotypisch wie ein *L. s. svecica* gefärbte Vogel (Abb. 9 und 10) tatsächlich dieser Unterart angehörte, ist eher unwahrscheinlich. Es könnte sich um einen Hybriden oder eine extreme Abweichung im Brutkleid von *L. s. cyanecula* gehandelt haben. KLEINSCHMIDT (1903), der sich mit der Gefiedermorphologie und der Systematik des Blaukehlchens befasste, schloss Mischlinge oder Übergänge der skandinavischen und der deutschen Form nicht aus. Ein sicheres Beispiel dafür sei ihm aber nicht bekannt geworden. Dass es diese Mischformen von *L. s. cyanecula* und *L. s. svecica* durchaus gibt, wird in der Kontaktzone beider Unterarten in Zentralrussland sichtbar. Die hier auftretende Unterart *L. s. volgae* nimmt hinsichtlich der Sternfarbe eine besondere Stellung ein. 31 % der Vögel besitzen einen weißen Stern, 55 % einen rostroten mit weißer Federbasis und 11 % haben einen rostroten Stern (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Auch ein bisweilen auftretendes roststerniges Sommerkleid des Weißsternigen

Blaukehlchens hielt KLEINSCHMIDT (1903) nicht für gänzlich abwegig.

Ein zweifelsfreier Brutnachweis von *L. s. svecica* ist im Bereich von *L. s. cyanecula* bisher nicht erwiesen, von den kleinen Brutpopulationen im Alpenraum und den Karpaten einmal abgesehen (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988). Bei den wenigen vermuteten Fällen handelte es sich möglicherweise um Varietäten des Weißsternigen Blaukehlchens wie sie u. a. bei KLEINSCHMIDT (1903) beschrieben sind.

Im Untersuchungsgebiet Katharinenrieth wiesen drei Tiere (12,0 %) einen Rotanteil im Stern auf, wobei das nur bei einem Exemplar (vgl. Abb. 2 & 3) auch unter Feldbedingungen gut sichtbar war. Der Stern wurde hierbei zu je einer Hälfte von weißen und rostroten Federn gebildet. Der Vogel ähnelte einem von DITTBERNER & DITTBERNER (1979) beschriebenen Fängling, den diese am 13.4.1973 im Poldergebiet bei Schwedt (Oder) fingen. An eben diesem Ort wurde am 25.6.1966 von den Autoren ein ad. Männchen mit großem rostroten Stern beim Futtertransport zum Nest beobachtet, eine Zugehörigkeit zur Unterart *L. s. svecica* aber in Frage gestellt. Sie vertraten die Ansicht, dass phänotypisch *svecica* ähnliche Exemplare, die in einzelnen Fällen am Brutplatz angetroffen wurden, intermediäre Stücke oder seltene Mutanten sein könnten.

Unter Feldbedingungen dürften nur die wenigsten Blaukehlchen der weißsternigen Unterart mit rostroten Federn im Stern als solche erkannt werden. Vorstellbar ist, dass in den Aufzeichnungen von Beringern über solche Abweichungen im Gefieder mehr in Erfahrung zu bringen wäre. Zukünftig sollte bei der Beringung auch die Sternform und -farbe kontrolliert werden. Abweichungen sollten bitte dokumentiert (Fotos) und den Autoren mitgeteilt werden: bioressh@lvwa.sachsen-anhalt.de.

Alle zu einem späteren Zeitpunkt wieder gefangenen männlichen Vögel (Tab. 3, Vögel 1 bis 9) zeigten keine Veränderungen in Form und Farbe des Kehlflecks. Allerdings konnte das nur bei zum Zeitpunkt des Erstfanges





Abb. 4: Blaukehlchen, ad. Weibchen, mit hellblauen Bartstreifen. 7.5.2009 Katharinenrieth. Foto: K. Kühne.

Fig. 4: Adult female Bluethroat with a light blue malar stripe.



Abb. 5: Blaukehlchen, ad. Männchen, Frühjahrsmauser abgeschlossen. 16.4.2004 Helgestausee Berga-Kelbra. Foto: H. Bock.

Fig. 5: Adult male Bluethroat after spring moult.



Abb. 6: Blaukehlchen, ad. Männchen von Abb. 5, noch in der Frühjahrsmauser. 22.4.2005 Helgestausee Berga-Kelbra. Foto: K. Kühne.

Fig. 6: Adult male Bluethroat of Fig. 5 in spring moult yet.



Abb. 7: Blaukehlchen, Jungvogel, schwarzbrauner Typ. 15.7.2004 Katharinenrieth. Foto: K. Kühne.

Fig. 7: Juvenile Bluethroat of the black brown type.



Abb. 8: Blaukehlchen, Jungvogel, brauner Typ. 14.7.2005 Katharinenrieth. Foto: K. Kühne.

Fig. 8: Juvenile Bluethroat of the brown type.



Abb. 9 & 10: Blaukehlchen, Männchen im 2. KJ, phänotypisch *L. s. svecica*. 10.6.2006 Salziger See. Fotos: T. Stenzel.

Fig. 9 & 10: Second year Bluethroat male with phenotypic characters of *L. s. svecica*.



Abb. 11 & 12: Rotsterniges Blaukehlchen *L. s. svecica* (zum Vergleich), Männchen am Brutplatz. 26.6.2009 bei Oppdal, südlich von Trondheim, Norwegen. Fotos: J. Stemmler.

Fig. 11 & 12: Red-spotted Bluethroat for comparison. Male on breeding site near Trondheim, Norway.

schon als adult eingestuft Tieren bestätigt werden. Es gelang nicht, dies an vorjährigen Vögeln zu überprüfen. Auch DITTBERNER & DITTBERNER (1979) stellten bei ihren späteren Wiederfängen nur bei adulten Vögeln den Beibehalt der Sternmerkmale fest.

Ausprägung und Intensität der blauen Kehlfärbung variieren nach GRÜLL (2001) mit dem Alter, während die Größe und Form

des Sternes unabhängig vom Alter und von sonstigen Gefiederzeichnungen sind.

Mit unseren Ergebnissen konnten bereits vorhandene Angaben zur Variationsbreite der Kehlfärbung und den Beibehalt oder die Veränderung dieses Merkmals untermauert werden, über die auch HESSE (1914), DITTBERNER & DITTBERNER (1979), GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1988) und GRÜLL (2001) berichten.



Danksagung: Frau Karin Rost, Roßleben, danken wir besonders für die tatkräftige und unermüdliche Unterstützung bei der Feldarbeit, Herrn Tobias Stenzel, Halle, für die Überlassung von Daten und Fotos sowie Herrn Jörg Stemmler, Hettstedt, für die Zurverfügungstellung der Abb. 11 und 12. Für die Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Hinweise sei den Herren Dr. Ulrich Köppen, Beringungszentrale Hiddensee, Dr. Holger Piegert, Friedrichsbrunn, und Harald Bock, Siptenfelde, gedankt.

Literatur

- ALTUM, B. (1855): *Cyanecula suecica, orientalis, dichrosterna* und *Wolfii*. Naumannia 5: 166-170.
- AK ST (2008): Vierter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST). Apus 13: 427-437.
- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres-Singvögel. Wiesbaden.
- BREHM, C. L. (1854): Zur Sippe der Blaukehlchen (*Cyanecula*) und deren Mauser. J. Ornithol. 2: 33-36.
- DITTBERNER, H. & W. DITTBERNER (1979): Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) in der Mark Brandenburg. Ornithol. Jahresber. Mus. Heineanum 4: 3-18.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2006): Bestandsituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5-27.
- FRANZ, D. (1998): Das Blaukehlchen. Von der Rarität zum Allerweltsvogel? Wiesbaden.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. Wiesbaden.
- GRÜLL, A. (2001): Populationsuntersuchungen am Weißsternigen Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneacula*) im Neusiedler See-Gebiet. Egretta 44: 1-44.
- HESSE, E. (1914): Zum Vorkommen von Blaukehlchen und Sprosser in der Mark Brandenburg. J. Ornithol. 62: 259-268.
- KLEINSCHMIDT, O. (1903): Ornis von Marburg an der Lahn. J. Ornithol. 51: 313-(336-345)-393.
- KRÜGER, T. (2002): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyaneacula*) in Niedersachsen 2001: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 34: 1-21.
- SCHMIDT, E. (1988): Das Blaukehlchen. Neue Brehm-Bücherei Nr. 426. Wittenberg. 3. Aufl.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- SUPPE, R. (2004): Rotsterniges Blaukehlchen am Brutplatz in Schleswig-Holstein. Falke 51: 54.
- WINKLER, R. & L. JENNI (2007): Alters- und Geschlechtsbestimmung europäischer Singvögel. Sempach.



Ergebnisse der Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* - Zählung in Sachsen-Anhalt im Oktober 2008

Martin Schulze

SCHULZE, M. (2010): Ergebnisse der Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* - Zählung in Sachsen-Anhalt im Oktober 2008. Apus 15: 39-50.

Mehr als 100 Ornithologen aus Sachsen-Anhalt beteiligten sich Mitte Oktober 2008 an der zweiten internationalen Zählung des Goldregenpfeifers. Insgesamt konnten 29 Rastflächen ermittelt werden, auf denen sich 2.390 Individuen aufhielten. Maxima stellen jeweils 420 Individuen in der Feldmark Fernsdorf-Gahrendorf (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) und auf der Elbezählstrecke Heinrichsberg-Blumenthal (Landkreis Bördekreis) dar. Ackerflächen sind mit ca. 93 % das bevorzugte Rasthabitat. Bemerkenswerte Nebenergebnisse der landesweiten Zählung waren 105.517 Kiebitze *Vanellus vanellus*, 813 Silberreiher *Casmerodius albus* und 402 Große Brachvögel *Numenius arquata*. Vom Kiebitz wurden in mehreren Gebieten Rastzahlen ermittelt, die bei regelmäßigem Übertreffen der Schwellenwerte Rastgebiete von internationaler bzw. bundesweiter Bedeutung darstellen.

SCHULZE, M. (2010): Results of the Eurasian Golden Plover *Pluvialis apricaria* census in the federal state of Saxony-Anhalt in October 2008. Apus 15: 39-50.

More than 100 bird watchers from Saxony-Anhalt took part at the second international census of the Eurasian Golden Plover in the middle of October 2008. A total of 29 staging areas with 2,390 individuals were found. Highest numbers were 420 individuals in the agricultural area Fernsdorf-Gahrendorf (district Anhalt-Bitterfeld) and the Lowland of the river Elbe between Heinrichsberg and Blumenthal (district Bördekreis). Arable land is the preferred staging habitat with approximately 93 %. Important additional results of the census in the federal state were 105,517 Lapwings *Vanellus vanellus*, 813 Great White Egrets *Casmerodius albus* and 402 Eurasian Curlews *Numenius arquata*. Some staging areas of Lapwing held numbers of which are of international or national importance.

Martin Schulze, Gustav-Hertzberg-Straße 1, 06110 Halle; E-Mail: wasservoegel@freenet.de

Einleitung

Mitte Oktober 2008 fand auch in Sachsen-Anhalt die zweite europäische Synchronzählung des Goldregenpfeifers nach 2003 statt. Ziel war die Ermittlung des Bestandstrends der in Westeuropa auftretenden Populationen der Art sowie die Feststellung bedeutsamer Rastgebiete. Letztere haben vor dem Hintergrund internationaler Übereinkommen zum Schutz rastender und ziehender Vogelarten (Ramsar-Konvention), der EU-Vogelschutzrichtlinie (der Goldregenpfeifer ist eine Art des Anhangs I)

sowie der Beurteilung von Eingriffsvorhaben (z. B. die Ausweisung von Windparks) eine große naturschutzfachliche Bedeutung.

Sachsen-Anhalt liegt im südlichen Randbereich des vom Goldregenpfeifer auf dem Wegzug genutzten Durchzugsgebietes (vgl. Abb. 1).

Entsprechend fallen für Sachsen-Anhalt die Rastbestandszahlen gegenüber den nördlichen Bundesländern Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern bzw. Niedersachsen und Schleswig-Holstein deutlich geringer aus. Südlich der genannten Bundesländer sind die



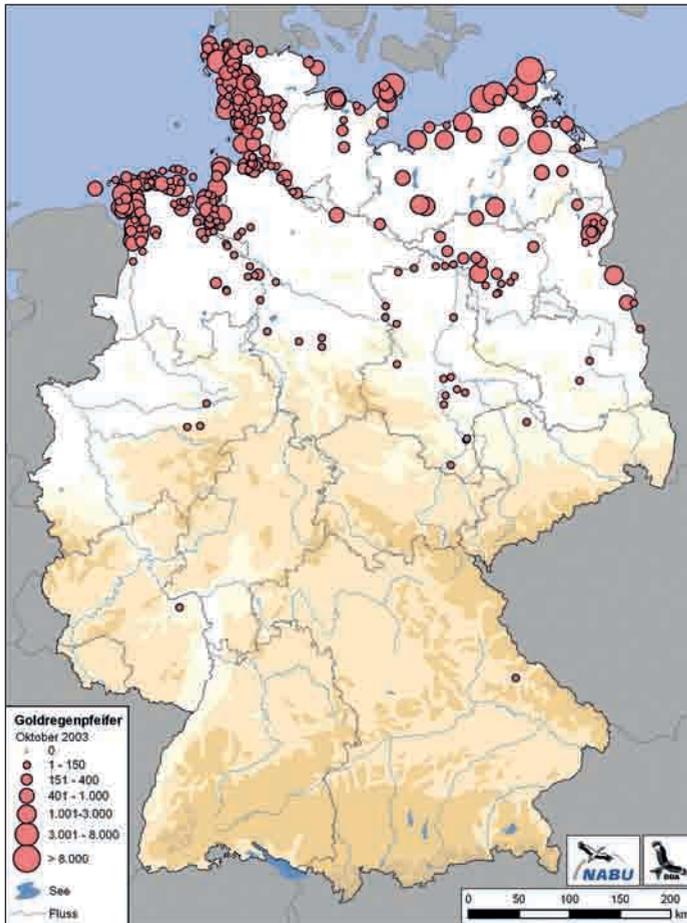


Abb. 1: Ergebnis der Goldregenpfeifer-Zählung in Deutschland im Oktober 2003 (Quelle: HÖTKER 2004).

Fig. 1: Results of the Eurasian Golden Plover census in Germany in October 2003.

Rastbestände des Goldregenpfeifers hingegen noch viel geringer. Hier tritt die Art auf dem Herbstzug nur spärlich auf. Im Frühjahr ist die Bedeutung sachsen-anhaltischer Rastgebiete ungleich größer, wenn in einzelnen Naturräumen im Norden des Landes (Aland-Elbe-Niederung, Drömling, Fiener Bruch, Milde-Niederung, Untere Havel) teilweise >10.000 Vögel festgestellt werden (DELANY et al. 2009).

Witterungsbedingt können die Rastzahlen in Sachsen-Anhalt aufgrund der Lage am Rand des von der Art hauptsächlich genutzten Zugweges z. T. beträchtlich schwanken. So wurden bei der ersten landesweiten Zählung im Oktober des Jahres 2003 gerade einmal 417 Individuen in insgesamt 18 Gebieten gezählt (HÖTKER 2004).

Neben dem Goldregenpfeifer standen noch weitere Arten im Fokus der Erfassung. Da Goldregenpfeifer ähnliche Rasthabitats aufsuchen wie Kiebitze und sehr oft mit diesen vergesellschaftet sind, wurde die Zählung auch auf diese Art ausgedehnt. In vielen südlichen Landesteilen wurde so überhaupt erst das Interesse an der Zählung geweckt, denn Goldregenpfeifer sind hier naturgemäß „Mangelware“. Da die Kiebitzrastbestände bisher nie landesweit erfasst worden sind, waren auch für diese Art spannende Ergebnisse zu erwarten. Ferner war durch die Integration der Kiebitze auch der Erfassungsgrad bei der Goldregenpfeifer-Zählung deutlich besser abzuschätzen. Zu erwarten war, dass die Kiebitzrastbestände im Land Sachsen-Anhalt weniger stark gegenüber den Rastbeständen in



Mecklenburg-Vorpommern oder Brandenburg abfallen, da die bei uns durchziehenden Kiebitze östlichere und südöstlichere Herkünfte (Polen, Weißrussland, Russland und Ukraine) als Goldregenpfeifer aufweisen. Demgegenüber stammen die meisten der im Oktober bei uns rastenden Goldregenpfeifer wohl aus Nordwest-Russland und gehören somit zur Unterart *altifrons*. Vögel der Nominatform *apricaria* mit Brutvorkommen in Südschweden, England, im Baltikum und in Weißrussland dürften aufgrund der geringeren Bestandsgröße, ihrer vergleichsweise kurzen Zugstrecke, der stärkeren Küstenbindung und des früheren Verlassens ihrer Brutgebiete im Herbst seltener auftreten (DELANY et al. 2009).

Neben den o. g. Arten sollten möglichst auch Silberreiher, Gänse, Schwäne und Große Brachvögel mit erfasst werden, jedoch war vor allem bei den Gänsen jahreszeitlich oder habitatbedingt von einem geringeren Erfassungsgrad, bezogen auf den geschätzten Landesrastbestand, auszugehen. Hingegen durfte beim Silberreiher, unter Einbeziehung der Ergebnisse der Wasservogelzählungen, ein hoher Erfassungsgrad erwartet werden.

Methode

Trotz der eher geringen Erwartungshaltung nach den Ergebnissen in 2003 gab es damit gute Gründe, in 2008 die Zählung zu wiederholen und nach Möglichkeit einen noch höheren Erfassungsgrad zu erreichen. Um eine gezielte Erfassung zu ermöglichen, wurde vom DDA ein Erfassungsbogen entwickelt, der ein bundesweit einheitliches Vorgehen sicherstellte. Dieser wurde gemeinsam mit den Unterlagen zur Wasservogelzählung an die Mitarbeiter verschickt, daneben wurden weitere Zähler für die abseits der Wasservogelstrecken liegenden Feldzählgebiete durch Rundschreiben per Post und E-Mail gewonnen.

Vielfach beförderten regionale Koordinatoren in den Landkreisen die Erfassung durch Akquise zahlreicher Mitarbeiter in den örtlichen

Fachgruppen. Ebenso wurden die Zählungen durch die Mitarbeiter des Naturparks Drömling sowie des Biosphärenreservates Mittelelbe unterstützt. Es wird eingeschätzt, dass in allen bisher bekannten, wichtigen Rastgebieten der Art im Oktober 2008 nach Goldregenpfeifern gesucht wurde und der Erfassungsgrad, vor allem auch durch die zeitlich parallel stattfindende Wasservogelzählung, bei > 80 % lag. Größere Erfassungslücken müssen vor allem in der westlichen Altmark (Altmarkkreis Salzwedel) sowie in den Landkreisen Börde und Jerichower Land angenommen werden, die angesichts der stärkeren Frequentierung der Niederungslandschaften und Börden durch die Art stärker ins Gewicht fallen, als solche im Süden des Landes (z. B. Goldene Aue im Landkreis Mansfeld-Südharz).

Bei der Zählung stand die fundortkonkrete Bestandserfassung der Goldregenpfeifer und die Ermittlung der Rasthabitate im Mittelpunkt. Aufgrund der enormen Flächengrößen und der begrenzten Zahl an Mitarbeitern wurden alle Zählergebnisse, die zwischen dem 16. und 20. Oktober 2008 gewonnen wurden, in die Auswertung einbezogen. Zusätzlich flossen die in den Wasservogelzählgebieten ermittelten Bestandszahlen in die Auswertung ein. Früher oder später erfolgte Zählungen wurden hingegen nicht berücksichtigt, standen aber vielfach für die Interpretation des Durchzugsmusters am Zählwochenende zur Verfügung.

Danksagung: Ohne die Mitarbeit zahlreicher ehrenamtlich aktiver Ornithologen wäre eine landesweite Erfassung nicht möglich. Aus diesem Grund wird den mehr als 100 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die auf den Meldebögen verzeichnet waren, an dieser Stelle namentlich herzlich gedankt (exkl. Bearbeiter von Wasservogelzählgebieten mit Null-Zählungen für die Einzelarten):

Michael Arens, Reinhard Audorf, Günter Becker, Gerhard Behrendt, Herbert Bilanz, Paul Birke, Johannes Braun, Achim Bruch, Markus Deutsch, Gunthard Dornbusch, Joachim Exß, Stefan Fischer, Torsten Friedrichs, Günter Fritsch, Egon



Fuchs, Holger Gabriel, Burghardt Gerth, Hans Gielsok, Joachim Glagla, Benno Klee, Wolfhard Haenschke, Klaus-Dieter Hallmann, Wolfgang Hahn, Gerhard Harder, Thomas Hellwig, Uwe Henkel, Gerd Hennig, Klaus Herms, Gerhard Hildebrandt, Martin Hille, Uwe Hinsche, Wolf-Dietrich Hoebel, Renate Holzäpfel, Eckhard Herz, Matthias Jungwirth, Eckhardt Köhler, Willi Kersten, Hartmut Kolbe, Sven Königsmark, Ralf Kreisel, Reiner Krziskewitz, Herbert Kühnel, Manfred Kuhnert, Ronald Kulb, Joachim Kurths, Johann Lang, Wolfgang Lippert, Reinhard Lohmann, Werner Lütjens, Lothar Müller, Hans-Reiner Langer, Jochen Lebelt, Paul Lubitzki, Karl-Heinz Michaelis, Joachim Müller, Uwe Nielitz, Olaf Olejnik, Uwe Patzak, Friedrich Pöhl, Guido Puhlmann, Jörg Radtke, Herbert Rehn, Reinhard Rochlitzer, Andreas Röbler, K. Rummelt, Arnulf Ryssel, Joachim Scheuer, Klaus Schlegelmilch, Roland Schmidt, Clemens Schneider, Egon Schneider, Axel Schonert, Clemens Schröder, Gerald Schulz, Martin Schulze, Jens Schütte, Wolfgang Sender, Udo Schwarz, Eckart Schwarze, Reinhard Schwemler, Günter Seifert, Gerd Siebenhüner, Tobias Stenzel, Helmut Tauchnitz, Herbert Teulecke, Ingolf Todte, Wolfgang Ufer, Frank Vorwald, Martin Wadewitz, Joachim Weber, Horst Wegner, Gerhard Wende, Horst-Dietrich Westphal, Wilfried Westhus, Frank Wiedmann, Uwe Wietschke, Hermann Willems, Rinaldo Wolff, Roberto Wolff, Roland Wolff, Peter Wölk, Walter Ziege, Gerd-Jürgen Zörner, Ralf Zschäpe, Karl-Heinz Zwiener.

Die Auswertung der landesweiten Erfassung wurde durch die finanzielle Unterstützung seitens des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Staatliche Vogelschutzwarte Steckby, ermöglicht. Johannes Wahl (DDA) danke ich für die Bereitstellung der Karte mit den Ergebnissen der Goldregenpfeifer-Zählung aus dem Jahr 2003 und Anmerkungen zum Manuskript.

Ergebnisse der Zählung

Goldregenpfeifer

Die Gesamtergebnisse der Zählung (gewertet wurden Meldungen zwischen dem 16. und 20. Oktober 2008) ergaben einen Bestand

von 2.390 rastenden Individuen an 29 verschiedenen Standorten. Die größere Zahl der Kartiergebiete blieb damit ohne Nachweis der Art. Der überwiegende Teil der erfassten Individuen rastete abseits der Zählstrecken der Wasservogelzählung. Beispielsweise konnten entlang der Elbezählstrecken bis auf Ausnahmen keine Goldregenpfeifer entdeckt werden. Dies kann eventuell auch mit der vom Frühjahr abweichenden Habitatwahl auf dem Herbstzug erklärt werden.

Es kann trotz einiger Unwägbarkeiten jedoch davon ausgegangen werden, dass das Ergebnis der Zählung die Verhältnisse in Sachsen-Anhalt gut widerspiegelt. In Brandenburg wurden gegenüber 2003 nur unwesentlich höhere Zahlen festgestellt (geschätzt 15.000, RYSLAVY 2009) und auch in Mecklenburg-Vorpommern rasteten >70.000 Goldregenpfeifer (D. SCHULZE 2009). Dass Mitte Oktober in Polen noch sehr hohe Rastbestände, in Niedersachsen (mit ca. 47.000; KRÜGER & LUDWIG 2009) und in den Niederlanden aber geringere als 2003 ermittelt wurden, kann damit zusammenhängen, dass das Zuggeschehen insgesamt noch nicht so weit fortgeschritten war wie zur gleichen Zeit im Jahr 2003. Bundesweit lag der Rastbestand nach vorläufigen Ergebnissen in derselben Größenordnung wie im Oktober 2003 (WAHL 2009).

Unabhängig davon konnten in Sachsen-Anhalt sowohl vor als auch nach dem Zähltag Goldregenpfeifer festgestellt werden. Ein Beispiel sind 33 auf einem Rapsacker rastende Tiere westlich von Wiedemar (unweit der Landesgrenze in Sachsen, Landkreis Delitzsch) am 11.10.2008 (M. Deutsch), wo zum offiziellen Zähltermin eine Woche später keine Goldregenpfeifer mehr anwesend waren. Dagegen stellte W.-D. Hoebel noch am 13.11.2008 70 Individuen auf einem Acker westlich Görbitz (Saalekreis) fest, wo einen knappen Monat zuvor nur 27 Tiere rasteten.

Die meisten festgestellten Rastverbände umfassten nur wenige Individuen (Tab. 1). Die zwei größten Trupps mit jeweils 420 Tieren repräsentieren bereits 35 % des gesamten Rastbestandes im Land Sachsen-Anhalt.



Tab. 1: Häufigkeitsverteilung der Truppgrößen rastender Goldregenpfeifer.

Table 1: Frequency distribution of flock sizes of staging Eurasian Golden Plovers.

Häufigkeitsklasse	Anzahl der Zugtrupps
1-25	13
26-100	8
101-250	7
250-500	2

Rasthabitate des Goldregenpfeifers im Oktober 2008

Grünland nahm in Sachsen-Anhalt mit einem Anteil von nur 6,6 % eine äußerst untergeordnete Stellung unter den Rasthabitaten ein. Es dominieren Wintergetreide (50,2 %), Schwarzsacker (34,4 %) und Maisstoppel (8,7 %). Noch seltener wurden Schlamflächen (0,1 %) genutzt.

Für 13,7 % der beobachteten Goldregenpfeifer wurden keine Angaben zum Rasthabitat gemacht oder die Trupps nutzten komplexe Rasthabitate, die teilweise sowohl aus Grünland als auch Acker bestanden. Für die überfliegend festgestellten Tiere konnte ebenso keine Habitatzuweisung erfolgen.

In Niedersachsen wurden dagegen zu über 80 % trockene und feuchte Grünländer von den rastenden Goldregenpfeifern genutzt (KRÜGER & LUDWIG 2009), Äcker hingegen nur zu etwa 7 %.

Bedeutung der Rasthabitate aus internationaler, nationaler und landesweiter Sicht

Entsprechend der Ramsar-Konvention und der Folgekonferenz 1974 in Heiligenhafen ist ein Feuchtgebiet dann von internationaler Bedeutung, wenn hier regelmäßig > 1 % der Individuen einer biogeographischen Population einer Wasservogelart rasten. Für die Goldregenpfeifer-Unterart *albifrons* ergibt sich nach einer geschätzten Population von 500.000 bis 1.000.000 Individuen (DELANY et al. 2009) und gezählten 900.000 im Herbst 2003 (RASMUSSEN & GILLINGS 2007) ein aktualisierter Wert (Waterbird Population Estimates - WPE 4) von 7.500 Individuen

(WETLANDS INTERNATIONAL 2006, WAHL et al. 2007).

Dieser Wert wird in Sachsen-Anhalt nur jahrweise in größeren Feuchtgebieten (Elbe- und Havelaue) bzw. Feuchtgrünlandkomplexen (Drömling, Fiener Bruch) und ausschließlich im Frühjahr summarisch erreicht.

Im Herbst entsprechen geschätzte 2.500 rastende Individuen in Sachsen-Anhalt nur etwa 0,33 % der nordeuropäischen Gesamtpopulation der Unterart *albifrons*. Insofern besitzen sachsen-anhaltische Rastplätze auf dem Wegzug nur einen relativ geringen internationalen Stellenwert.

Ebenso verhält es sich aus bundesweiter Sicht. Bei Anwendung des international üblichen 1 %-Kriteriums liegt der Schwellenwert für bundesweit bedeutsame Rastgebiete demnach bei 2.200 Individuen. In Sachsen-Anhalt wurden gebietsbezogen jedoch maximal 420 rastende Individuen festgestellt, was einem Anteil von nur 0,2 % am nationalen Rastbestand entspricht.

In 13 Rastgebieten wurden mindestens 50 Goldregenpfeifer gezählt (Tab. 2). Unter diesen befinden sich einige, die regelmäßig und auch auf dem Frühjahrszug eine größere Bedeutung für die Art erlangen.

Kiebitz

Ein erfreuliches "Nebenergebnis" der Goldregenpfeifer-Zählung erbrachte die in einigen Bundesländern erfolgte Erfassung des Kiebitzes, über dessen Gesamtbestand bislang mehr spekuliert wurde, als dass verlässliche Zahlen vorlagen. So wird auch während der Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt stets nur ein kleinerer Teil des Gesamtbestandes der Art erfasst. Im Oktober 2008 waren dies mit 42.265 (vgl. M. SCHULZE 2009) ca. 40 % des nun ermittelten Gesamtbestandes. Mit bestehenden Kenntnisdefiziten erklärt sich auch die aus der Mitte der 1990er Jahre stammende Schätzung des maximalen Rastbestandes von 250.000-500.000 Tieren für Gesamtdeutschland (BURDORF et al. 1997), die mit vorläufig geschätzten



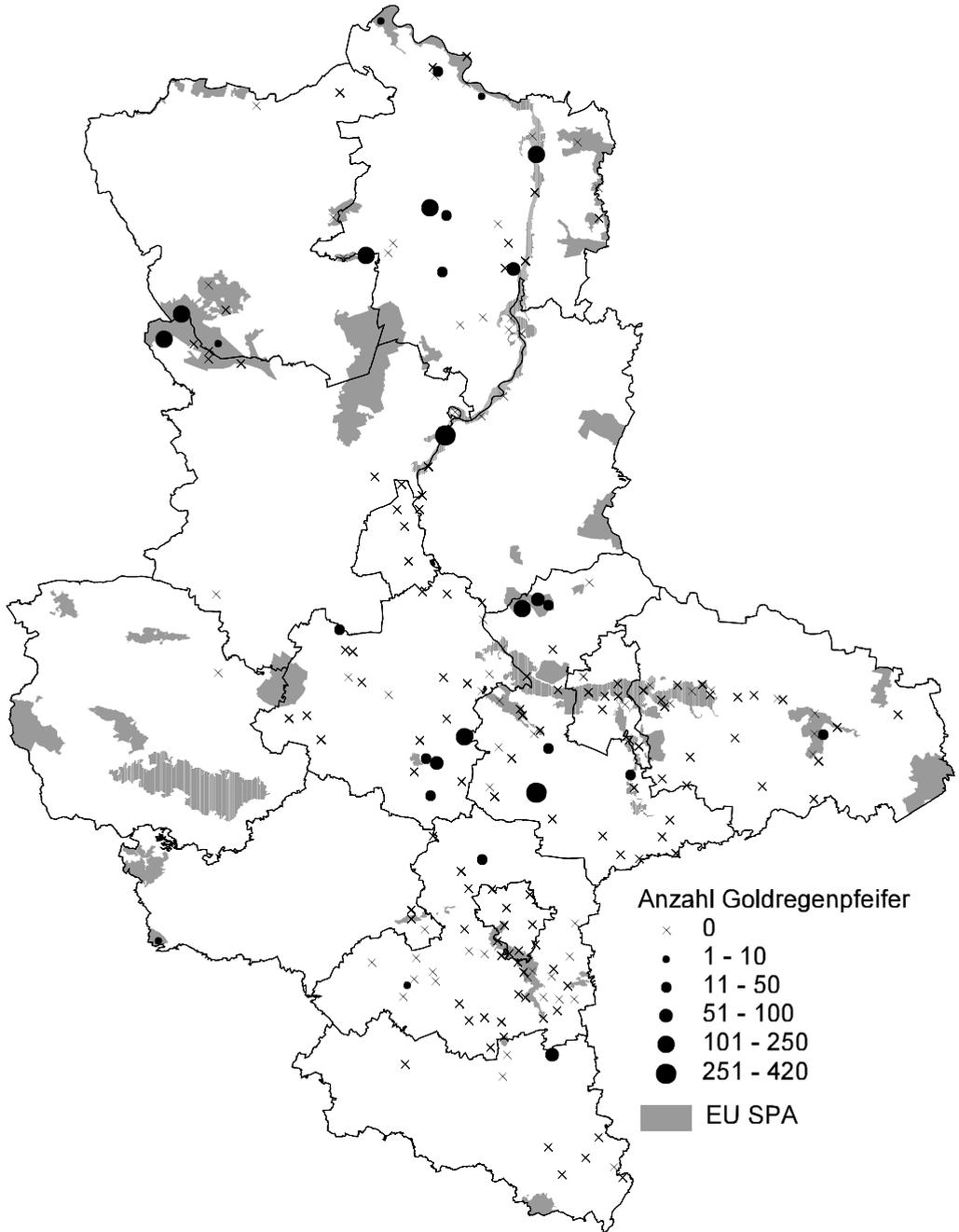


Abb. 2: Verteilung rastender Goldregenpfeifer zur landesweiten Zählung zwischen dem 16. und 20. Oktober 2008.

Fig. 2: Distribution of staging Eurasian Golden Plovers during the census in the federal of state Saxony-Anhalt from 16th to 20th October 2008.



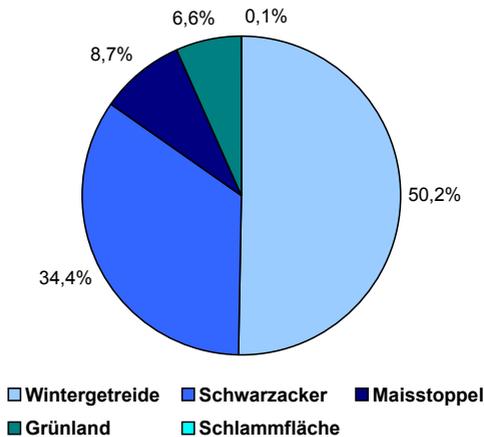


Abb. 3: Rastplatzwahl der im Oktober 2008 in Sachsen-Anhalt festgestellten Goldregenpfeifer.

Fig. 3: *Habitat choice of Eurasian Golden Plovers in the federal state of Saxony-Anhalt in October 2008.*

750.000 Individuen zur Zählung im Oktober 2008 deutlich nach oben zu korrigieren ist.

Von großem Interesse ist hierbei, dass sich ein deutlich anderes Durchzugsmuster als beim Goldregenpfeifer ergibt, wenngleich eine Präferenz der nördlichen Bundesländer auch hier klar erkennbar ist. Der sachsen-

anhaltische Anteil am Gesamtbestand ist jedoch ungleich höher als beim deutlich stärker küstengebundenen Goldregenpfeifer, denn er ist vergleichbar mit den ermittelten Rastzahlen in Mecklenburg-Vorpommern oder Brandenburg (gezählt knapp 140.000 Tiere, RYSLAVY 2009).

Insgesamt konnten in Sachsen-Anhalt 105.517 Individuen gezählt werden, was einen landesweiten Gesamtbestand von 110.000-125.000 Individuen erwarten lässt. Die hohe Zahl ergibt sich durch eine gute Abdeckung der Hauptrastgebiete in den Ackerebenen im Süden des Landes sowie durch die Einbeziehung der in den Flussauen während der Wasservogelzählung registrierten Individuenzahlen (Abb. 4).

Bedeutung der Rastbestände aus bundes- und landesweiter Sicht

Das für die Ausweisung international bedeutsamer Rasthabitate angewandte 1%-Kriterium weist eine Summe von 20.000 Individuen aus (WETLANDS INTERNATIONAL 2006, WAHL et al. 2007). Diese Zahl wurde im Oktober 2008 in den Landschaftseinheiten „Querfurter Platte“ und „Hallesches Ackerland“ erreicht. Eine weitere bedeutende Land-

Tab. 2: Landesweit bedeutsame Rastgebiete des Goldregenpfeifers (> 50 Individuen).

Table 2: *Important staging sites of the Eurasian Golden Plover in the federal state of Saxony-Anhalt (more than 50 individuals).*

Gebietsbezeichnung	Land- kreis	Indivi- duen	Erfasser
Feldmark Fernsdorf-Gahrendorf	ABI	420	G. Hildebrandt
Ackerlandschaft bei Heinrichsberg	BK	420	W. Lütjens
Speckgrabenniederung SSW Rochau	SDL	187	J. Braun, B. Klee
Acker bei Weddegast	SLK	182	U. Henkel
EU SPA Drömling, N Oebisfelde	BK	160	G. Wende
EU SPA Zerbster Ackerland, Vogelberge E Gehrden	ABI	130	G. Dornbusch, S. Fischer, E. Schwarze
EU SPA Drömling, N Buchhorst	SAW	121	W. Sender
Elbe Rosenhof-Sandauer Wald	SDL	110	G. Harder
Secantsgrabenniederung N Lindstedterhorst	SDL	109	J. Braun
EU SPA Zerbster Ackerland, Acker S Buhlendorf	ABI	94	G. Dornbusch, S. Fischer, E. Schwarze
Ackerflur SSE Oebles-Schlechtewitz	BLK	82	E. Herz
Acker bei Peißen	SLK	72	U. Henkel
Feldmark N Tangermünde	SDL	53	J. Braun



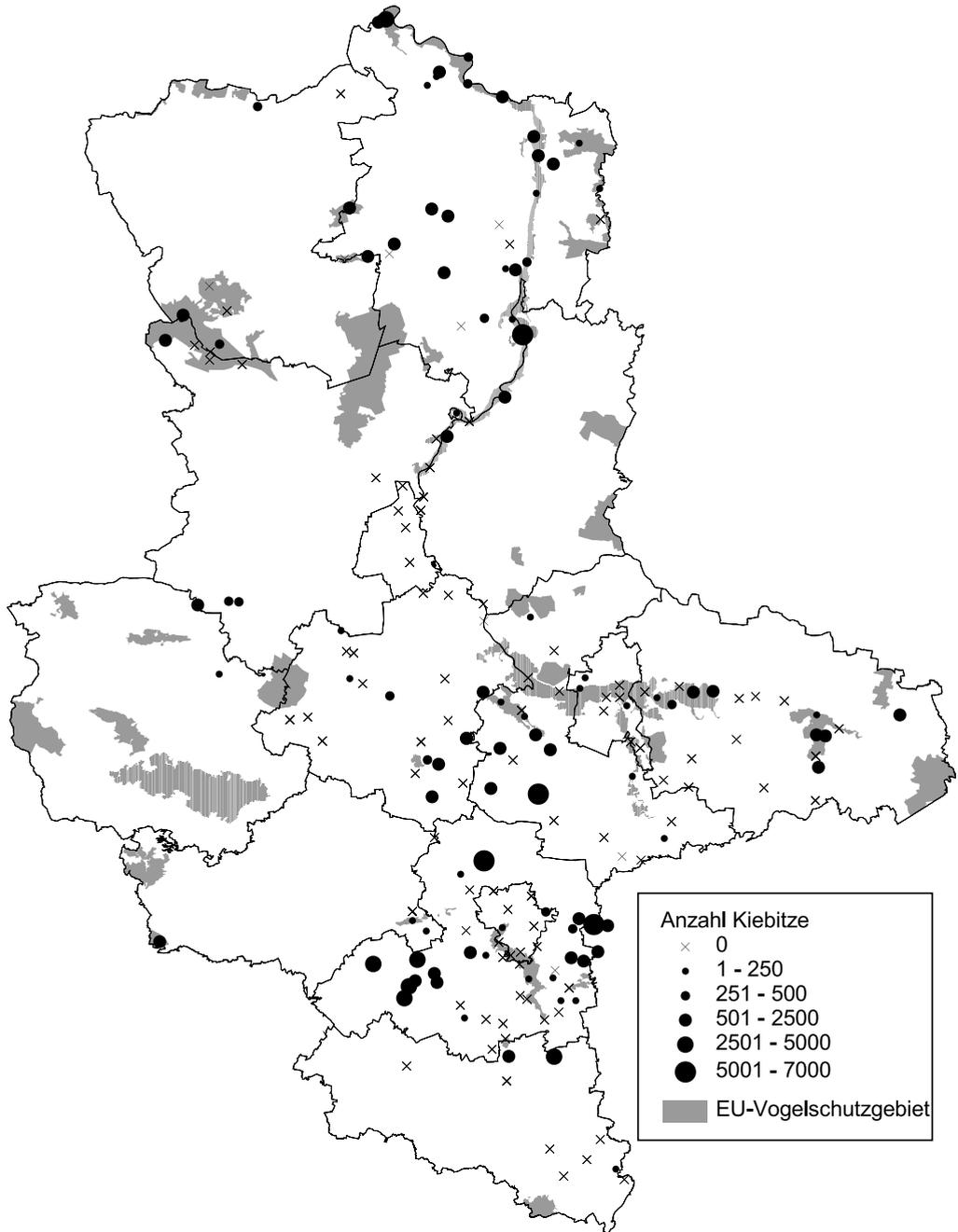


Abb. 4: Verteilung rastender Kiebitze zur landesweiten Zählung zwischen dem 16. und 20. Oktober 2008.
Fig. 4: Distribution of staging Lapwings during the census in the federal state of Saxony-Anhalt from 16th to 20th October 2008.



schaftseinheit als Rastplatz für den Kiebitz ist das nördliche „Köthener Ackerland“. In diesen drei Landschaftseinheiten wurden über 50 % des landesweiten Rastbestandes der Art registriert. Die beiden erstgenannten Landschaftseinheiten erreichen hierbei international bedeutsame Rastzahlen von > 20.000 Individuen, vier weitere mit > 7.500 Individuen (1 % des deutschlandweiten Rastbestandes) werden als bundesweit bedeutsam eingestuft (Tab. 3).

Insgesamt ist einzuschätzen, dass im Oktober 2008, ausgehend von 750.000 Individuen bundesweit und geschätzten 125.000 in Sachsen-Anhalt, der landesweite Anteil am Bundesbestand bei ca. 17 % gelegen hat.

Landesweit bedeutende Rastgebiete stellen bei Anwendung des 2 %-Kriteriums (angenommener Landesbestand 125.000) die in Tab. 4 aufgeführten Einzelflächen mit jeweils > 2.500 Individuen dar. Hier ist es aufgrund der stärker einzelflächenbezogenen Bewertung sinnvoll, die Größe der einzelnen Rasttrupps und der von ihnen genutzten Rastflächen zum Gegenstand der Bewertung zu machen.

Silberreiher

Durch die Kombination der Wasservogelzählung und Goldregenpfeifer-Erfassung konnte Mitte Oktober 2008 eine so wohl noch nie erreichte Vollständigkeit der Erfassung des

Tab. 3: Bedeutende Landschaftseinheiten Sachsen-Anhalts für die Kiebitzrast.

Table 3: Important units of landscape in the federal state of Saxony-Anhalt for staging Lapwings.

Landschaftseinheit (Nr.)	Rastbestand	International bedeutsam	Bundesweit bedeutsam
Hallesches Ackerland (3.4)*	23.307	ja	ja
Querfurter Platte (3.5)	22.007	ja	ja
Köthener Ackerland (3.3)	13.190		ja
Werbener Elbetal (2.1.1)	11.380		ja
Östliche Altmarkplatten (1.1.2)	9.781		ja
Tangermünder Elbetal (2.1.2)	8.491		ja

* grenznahe Bereiche in Sachsen mit berücksichtigt

Tab. 4: Landesweit bedeutsame Kiebitz-Rastplätze in Sachsen-Anhalt (nach der Größe der Einzeltrupps mit ≥ 2.500 Individuen)

Table 4: Important staging sites of the Lapwing in the federal state of Saxony-Anhalt.

Gebietsbezeichnung	Land kreis	Rast- bestand	Erfasser
Acker E Görbitz	SK	7.000	W.-D. Hoebel
Feldmark Fernsdorf-Gahrendorf	ABI	6.500	G. Hildebrandt
Elbe Bittkau-Tangermünde	SDL	6.250	T. Hellwig
Garbewiesen, Aland	SAW	4.600	A. Bruch, H. Wegner, R. Audorf
Ackerflur SSE Oebles-Schlechtewitz	BLK	4.400	E. Herz
Acker E Barnstädt	SK	3.087	A. Ryszel
Acker E Gatterstädt	SK	3.000	M. Schulze
Acker N Straße Obhausen-Asendorf	SK	2.870	M. Schulze
Acker E Nemsdorf	SK	2.700	A. Ryszel
Feldmark Tornau-Möringen	SDL	2.500	J. Braun, F. Pöhl
Großes Bruch Wulferstedt, S Neuwegersleben	BK	2.500	H. Teulecke



Silberreiher festgestellt werden. Insgesamt 65 Einzelbeobachtungen mit insgesamt 813 Individuen konnten auf den Zählstrecken in Sachsen-Anhalt registriert werden. Das sind gut 200 Individuen mehr, als Mitte Oktober 2008 bei der Wasservogelzählung im Land ermittelt werden konnten (M. SCHULZE 2009).

Die Ergebnisse aus der Goldregenpfeiferzählung, die insbesondere auf Äckern und Grünländern stattfand, und der Wasservogelzählung ergaben das in Abb. 5 dargestellte Verbreitungsbild des Silberreiher in Sachsen-Anhalt.

Bemerkenswert waren hierbei die starken Konzentrationen der Art im Elbetal zwischen der Landesgrenze im Südosten und Dessau-Roßlau sowie zwischen Magdeburg, Wittenberge und Hoher Garbe, wo die Art gern in elbnahen Schilfgebieten der Altwässer übernachtet und in deren Flachwassern nach Nahrung sucht. Weiterhin wurden hohe Rastzahlen in der Havelaue und am Helmestausee festgestellt. An letztgenanntem Standort erreichte die Art im Herbst einen nun schon traditionell sehr hohen Rastbestand. Aktuell wurde hier mit 115 Silberreiher das Maximum in Sachsen-Anhalt gezählt, gefolgt von der Elbestrecke Oberkamps-Neukirchen mit 113 Individuen.

Nach WAHL et al. (2007) stellen international bedeutsame Rastgebiete solche mit einem Bestand von > 470 Individuen dar. Dieser Wert wurde im Oktober 2008 in Sachsen-Anhalt zwar in keinem Einzelgebiet und keiner einzelnen Landschaftseinheit erreicht, in der Summe aber in den drei Landschaftseinheiten Werbener und Tangermünder Elbetal sowie Rhin-Havel-Luch.

Geht man in Sachsen-Anhalt von einem geschätzten Rastbestand von ca. 850 Silberreiher aus, müssen Gebiete mit > 16 Vögeln als landesweit bedeutsame Rastgebiete der Art gewertet werden (17 Individuen entsprechen ca. 2 % des Landesbestandes). Im Oktober 2008 wurde dieser Wert in den in Tab. 5 aufgeführten Gebieten erreicht.

Weitere Arten

Die Mitte Oktober 2008 gleichfalls vorgenommene Erfassung des Großen Brachvogels führte zur Meldung einiger wichtiger Rastgebiete, über die bisher sicher nur unzureichende Kenntnisse bestanden. Die Einzelmeldungen sind in Tab. 6 vollständig aufgeführt.

Tab. 5: Landesweit bedeutsame Zählgebiete mit > 2 %-Anteil am Gesamttrastbestand des Silberreiher.
Table 5: Important staging sites of Great White Egrets in the federal state of Saxony-Anhalt (more than 2 % of the total number of staging birds).

Gebietsbezeichnung	Individuen	Erfasser
Helmestausee	115	J. Scheuer, H. Willems
Elbe Neukirchen-Oberkamps	113	G. Harder, R. Audorf
Elbe-Havel-Winkel Havelberg-Schönhausen	98	M. Kuhnert
Elbeaue Fischbeck	70	W. Lippert
Alte Elbe Treuel	33	P. Wölk
Elbe Sandfurth-Bittkau	29	S. Königsmark
Garbe- und Wrechow-Polder	28	A. Bruch, H. Wegner, R. Audorf
Schollener See	26	W. Kersten
Elbe Gallin-Pratau	24	H. Rehn, A. Schonert, P. Lubitzki
Luch Schützberg	22	G. Hennig, K. Rummelt
Havel Kuhlhausen-Havelberg	20	W. Kersten
Elbe Bittkau-Tangermünde	19	T. Hellwig



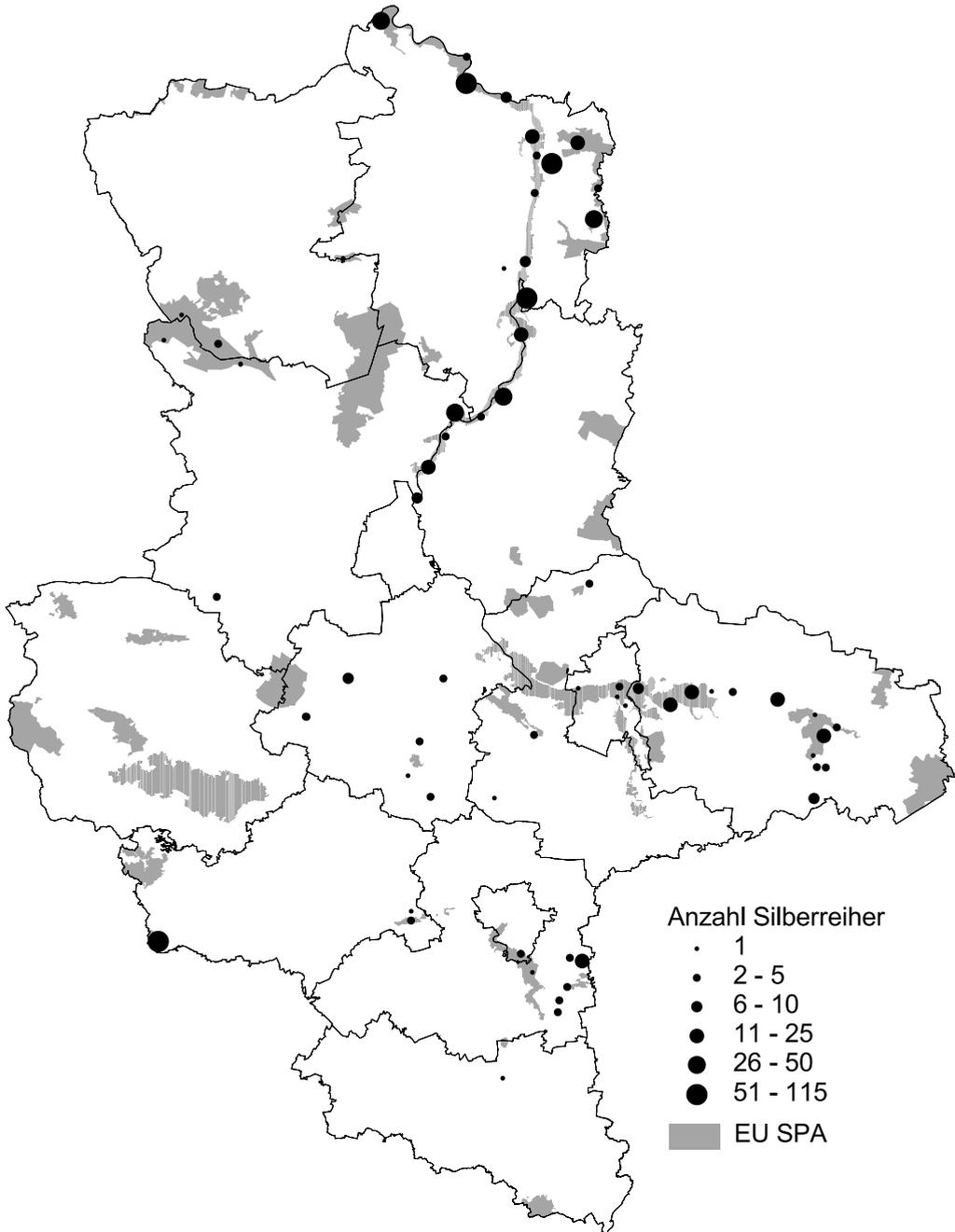


Abb. 5: Verteilung rastender Silberreiher Mitte Oktober 2008 in Sachsen-Anhalt (Null-Zählungen sind nicht dargestellt)

Fig. 5: Distribution of staging Great White Egrets in mid October in the federal state of Saxony-Anhalt.



Tab. 6: Rastbestände des Großen Brachvogels im Oktober 2008 in Sachsen-Anhalt.**Table 6:** Numbers of staging Eurasian Curlews in the federal state of Saxony-Anhalt in October 2008.

Datum	Gebietsbezeichnung	Individuen	Bemerkung	Erfasser
19.10.2008	Kiessee Sachsendorf-Trabitze	74	rastend	U. Wietschke
ca. 15.10.2008	Klärschlammhalden Atzendorf-Löderburg	60-70	Schlafplatz	J. Müller
18.10.2008	Elbe-Havel-Winkel/Havelberg-Schönhausen	64	rastend	M. Kuhnert
18.10.2008	Acker Röglitz-Gröbers	50	s. u. *	R. Schwemler
17.10.2008	Helmestausee	43	rastend	J. Scheuer, H. Willems
18.10.2008	Elbe Gallin-Pratau	39		H. Rehn, A. Schonert, P. Lubitzki
18.10.2008	Alte Elbe Bösewig-Schwarze Elster	31		R. Lohmann
19.10.2008	Goitzsche-Seelhausener See	28		G. Becker
17.10.2008	Grubengewässer Amsdorf	4		L. Müller
12.10.2008	Drömling nördlich Buchhorst	2		W. Sender
19.10.2008	Grubenseen südlich Athensleben	1		W. Hahn
19.10.2008	Alte Elbe Treuel	1		P. Wölk
Summe		ca. 400		

* Nahrung suchend auf Wintergetreide

Literatur

- BURDORF, K., H. HECKENROTH & P. SÜDBECK (1997): Quantitative Kriterien zur Bewertung von Gastvogellebensräumen in Niedersachsen. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 29: 113-125.
- DELANY, S., D. SCOTT, T. DODMAN & D. STROUD (2009): An Atlas of Wader Populations in Africa and Western Eurasia. Wetlands International. Wageningen.
- HÖTKER, H. (2004): Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* in Deutschland im Oktober 2003. Vogelwelt 125: 83-87.
- KRÜGER, T. & J. LUDWIG (2009): Wegzugbestand des Goldregenpfeifers *Pluvialis apricaria* in Niedersachsen: Ergebnisse einer landesweiten Synchronzählung am 18./19. Oktober 2008. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 41: 89-99.
- RASMUSSEN, L. M. & S. GILLINGS (2007): Results of a coordinated count of Eurasian Golden Plovers *Pluvialis apricaria* in Northern Europe, October 2003. Wader Study Group Bull. 114: 60-64.
- SCHULZE, D. (2009): Ergebnisse der Synchronzählung rastender Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria* in Mecklenburg-Vorpommern im Oktober 2008. Ornithol. Rundbrief Mecklenb.-Vorp. 46: 233-239.
- SCHULZE, M. (2009): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2008/09. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 67-78.
- RYSLAVY, T. (2009): Rastbestand, Verbreitung und Habitatnutzung von Goldregenpfeifer (*Pluvialis apricaria*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Oktober 2008 in Brandenburg. Otis 17: 85-96.
- WAHL, J. (2009). Europaweite Goldregenpfeifer-Zählung am 18./19. Oktober 2008. Monitoring-Rundbrief 2/2009 des DDA. www.dda-web.de/publikationen.
- WAHL, J., S. GARTHE, T. HEINICKE, W. KNIEF, B. PETERSEN, C. SUDFELDT & P. SÜDBECK (2007): Anwendung des internationalen 1%-Kriteriums für wandernde Wasservogelarten in Deutschland. Ber. Vogelschutz 44: 83-105.
- WETLANDS INTERNATIONAL (2006): Waterbird population estimates - fourth edition. Wetlands International. Wageningen.



Abriss zur wissenschaftlichen Vogelberingung im Altkreis Wittenberg

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 5/2009

Manfred Schönfeld

SCHÖNFELD, M. (2010): Abriss zur wissenschaftlichen Vogelberingung im Altkreis Wittenberg. Apus 15: 51-64.

Im Altkreis Wittenberg in den Grenzen vor 1990 wurden seit 1951 bis Ende des Jahres 2008 22.470 Vögel zu wissenschaftlichen Zwecken gefangen und beringt, darunter Weißstörche, Schleiereulen, Beutelmeisen, Nachtigallen, Neuntöter sowie beide Baumläuferarten. Die beim Fang erhobenen Daten zum Vorkommen, zur Biometrie, Mauser etc. kamen für naturschutzrelevante und wissenschaftliche Zwecke zur Auswertung. Zahlreiche Wiederfunde bzw. eigene Kontrollfänge trugen zu Erkenntnissen bzgl. der Wanderungen beim Weg- und Heimzug und zu den Überwinterungsgebieten unserer Brutvögel bei. Populationsstudien am Fitislaubsänger, an der Nachtigall sowie an beiden Baumläuferarten führten zur Erweiterung des Kenntnisstandes. Die Ausbreitung der Beutelmeise im Kreisgebiet konnte seit Beginn der Besiedlung anhand farbberingter Vögel dokumentiert werden. Interessante Kontrollfänge fremdberingter Vögel werden beispielhaft angeführt.

SCHÖNFELD, M. (2010): The scientific bird ringing in the former district Wittenberg. Apus 15: 51-64.

Within the borders of the old district of Wittenberg prior to 1990, 22,470 birds were caught for scientific purposes and ringed, including White Storks, Barn Owls, Penduline Tits, Nightingales, Red-backed Shrikes and both Treecreeper species, from 1951 to the end of 2008. The collected data on the occurrence, biometrics, moult, etc. were analysed for scientific purposes and are relevant for nature protection. A number of recoveries or own recaptures contributed to insights regarding the movements on migration routes and the wintering areas of our breeding birds. Population studies on Willow Warbler, Nightingale, and both Treecreeper species have led to new knowledge. The spread of the Penduline Tit in the district could be documented by colour ringed birds since the beginning of colonization. Interesting recoveries of birds not ringed by us are cited as examples.

Dr. Manfred Schönfeld, Am Alten Bahnhof 1 b, 06886 Lutherstadt Wittenberg

Einleitung

Im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung wurden im Gebiet des Altkreises Wittenberg, beginnend im Jahre 1951 bis Ende 2008 22.470 Vögel in mindestens 136 Arten gefangen und mit Ringen der Vogelwarte Helgoland (bis 1963) sowie Hiddensee (seit 1964) markiert. Die noch feststellbaren Einzeldaten für 22.218 beringte Vögel (das sind 98,9 %) in 136 Arten enthält Tab. 1. Die Ortsangaben im Altkreis

Wittenberg in den Grenzen vor 1990 und die Koordinaten beziehen sich bei Beringungen bzw. Kontrollfängen stets auf die dem Beringungsplatz nächstgelegene Ortschaft.

Im Kreisgebiet beringten Horst Kinast †, Kemberg, sowie dessen Helfer Hubert Kinast, Bad Schmiedeberg, Dr. M. Schönfeld sowie G. Schmidt, beide Wittenberg. Spezielle Arten beringten H. Graff, Dessau-Alten, H. Raschig, U. Bieselt, beide Jessen, und U. Simon, Prettin, sowie W. Herrmann, Dessau-Roßlau und H. Tauchnitz, Halle.



Bemerkungen zu den Beringern

Horst Graff, Dessau-Alten, der dienstälteste noch in Sachsen-Anhalt tätige Beringer, markierte von 1951 bis 2008, mit geringfügigen Unterbrechungen 931 Weißstörche im Altkreis Wittenberg, dabei seit 1994 mit verschiedenen Beringungshelfern, wie K. Hillerich, Groß-Umstadt/Hessen, P. Lubitzki, Wartenburg, und G. Schmidt, Wittenberg.

Horst Kinast, Kemberg, beringte 2.197 Vögel in mindestens 69 Arten im Kreis Wittenberg von 1963 bis 1967. Außer den Daten des Jahres 1965, in dem er 242 Vögel in 40 Arten beringte, von denen jedoch die Einzeldaten nicht mehr auffindbar sind, wurden seine Beringungen in Tab. 1 aufgenommen. Horst Kinast verstarb 1967.

Hubert Kinast, Bad Schmiedeberg, beringte mit seinem Bruder Horst von 1964 bis 1966 gemeinsam 71 Vögel in mindestens 13 Arten, wobei auch hier die Einzeldaten des Jahres 1965 (für 10 Vögel in 5 Arten) nicht mehr vorliegen und diese deshalb gleichfalls in Tab. 1 fehlen. Beide beringten insbesondere 62 Weißstörche, 95 Limikolen, darunter 16 Große Brachvögel, 15 Hohлтаuben, 190 Uferschwalben und 140 Neuntöter.

Dr. Manfred Schönfeld, Wittenberg, beringte seit dem Jahre 1955 insgesamt 26.544 Vögel zu wissenschaftlichen Zwecken, darunter für die Vogelwarte Helgoland 2.351 Vögel und später für die Vogelwarte Hiddensee 24.193 Vögel. Er übersiedelte im Jahre 1975 nach Wittenberg und beringte seitdem im Altkreis Wittenberg von 1975 bis 2008 15.976 Vögel in 119 Arten, darunter 1.101 Rotkehlchen, 681 Beutelmeisen, 630 Nachtigallen sowie 2.563 Baumläufer beider Arten, 1.807 Grasmücken in 5 Arten, 1.548 Meisen in 7 Arten, 1.377 Rohrsänger in 4 Arten, 1.148 Laubsänger in 3 Arten, 1.074 Finkenvögel in 10 Arten und 618 Drosseln in 5 Arten. Zeitweilig unterstützten Dr. J. Gisbier †, H. Rehn und Dr. U. Zupke, alle Wittenberg, die Beringungsarbeiten.

Helmut Tauchnitz, Halle, beringte im Rahmen von meist einwöchigen Sommerlagern mit einer Schülergruppe Limikolen und Beifänge an der Alten Elbe bei Bösewig. Im

Zeitraum von 1982 bis 1993 wurden dabei in Netzen und Reusen 758 Wasservögel und Limikolen in 24 Arten sowie 875 weitere Vögel in Kleinvogelnetzen am Rande des Gebietes in 48 Arten gefangen und markiert. Bei Wiederfunden sind diese unter Trebitz bzw. Bleddin vermerkt.

„Gruppe Jessen“: H. Raschig, U. Bieselt, beide aus Jessen, und U. Simon, Prettin, markierten (neben ihrer eigentlichen Beringungstätigkeit im ehemaligen Landkreis Jessen) von 1974 bis 2008 im südöstlichen Randbereich des Altkreises Wittenberg in den Ortschaften Gallin, Mühlanger-Prühlitz und Leetza 294 Weißstörche, von 1994 bis 2008 in Sachau, Pretzsch, Dorna und Bergwitz 140 Schleiereulen sowie von 1996 bis 2007 in Pretzsch und Kemberg 30 Turmfalken.

Wolfgang Herrmann, Dessau-Roßlau, beringte von 1998 bis 2000 in Apollensdorf 845 Mehlschwalben (211 ad., 126 M, 75 F und 433 dj.).

Guido Schmidt, Wittenberg, beringte von 2007 bis 2008 bisher 353 Vögel, insbesondere 22 Sperbergrasmücken, 45 Schleiereulen, 39 Mauersegler und bereits 17 Wiedehopfe.

Abkürzungen und Bezeichnungen

o: beringt; v: kontrolliert; +: tot; M: Männchen; F: Weibchen; N, NE usw.: Himmelsrichtungen Nord, Nordost usw.; adult, ad.: Altvogel; nestjung, diesjährig, dj., vorjährig: Vögel im 1. Lebensjahr; Fängling: Vögel nicht bestimmbarer Alters; Wiederfang: meist am Beringungsort, Brutvogel, eigene Kontrolle; Hiddensee, Radolfzell, Prag, Moskau etc.: Ringe der Vogelwarten mit Kennzeichnung. Wiederfänge/Funde werden nach Tagen und in Richtung zum Beringungsort genannt, kontrolliert steht für Lebendfang und anschließende Freilassung. Erfolgt dabei keine weitere Angabe, handelt es sich stets um eigene Wiederfänge des Autors. Bei den Langzeitkontrollen am Beringungsort sind anstelle der Koordinaten die Quadranten 1 bis 4 (im Uhrzeigersinn) der betreffenden Topografischen Karte (TK) vermerkt.



Beringungszentralen, Ringmaterial, Fachbegriffe

Im ehemaligen Bezirk Halle wurden seit Beginn der Beringung bis zum Jahr 1963 zunächst Ringe der historisch zuständigen Vogelwarte Helgoland, mit späterem Sitz in Wilhelmshaven, verwendet. Ab dem Jahr 1964 kamen und kommen bis zur Gegenwart Ringe der Vogelwarte Hiddensee zur Anwendung, jetzt bezeichnet als Beringungszentrale Hiddensee (mit Sitz in Stralsund) am Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (s. auch FISCHER 2007). Außer den gebräuchlichen Ringen aus Reinaluminium in verschiedenen Größen, schlaufenlos oder mit Schlaufen, werden neuerdings für spezielle Zwecke auch Spezialringe aus Edelstahl sowie für Sonderaufgaben Farbringe aus Kunststoff bzw. gefärbte Metallringe eingesetzt. In Weiterentwicklung der individuellen Markierungsmethoden mit Ringen werden heute international auch Flügelmarkierungen, Halsbandmarkierungen sowie Besenderungen bei Spezialuntersuchungen, bis hin zur Satellitentelemetrie, angewendet. Die hier betrachteten Vögel wurden überwiegend mit feinmaschigen Stellnetzen, später Japannetzen gefangen oder als Nestlinge beringt. Im Text werden verschiedentlich die neuerlich in der Vogelzugsforschung eingebürgerten Begriffe Wegzug für den früher üblichen Begriff Herbstzug, analog Heimzug für Frühjahrszug sowie Überwinterungsgebiet anstelle Winterquartier benutzt. Schnepfenartige und Watvögel sind unter dem allgemein üblichen Begriff Limikolen zusammengefasst. Brutortstreue bedeutet mehrjähriges Festhalten am bei der Beringung festgestellten Brutort, dagegen Geburtsortstreue, dass ein am Beringungsort erbrüteter Vogel dort später selbst als Brutvogel kontrolliert wurde.

Der Begriff Wandergeschwindigkeit, ein rein fiktiver Wert, der als in Tagen zurückgelegte Strecke zwischen zwei Kontrollpunkten ermittelt wird, findet sich in zahlreichen Arbeiten mit Angaben zum Zugverhalten. Er sagt jedoch keinesfalls etwas über die möglichen

wirklichen Zugleistungen der überwiegend nachts ziehenden Vogelarten aus, die in einer „Zugnacht“ Entfernungen zwischen 500 und über 1000 km zurücklegen können. Betrachtet man zum Beispiel im Oktober die Dunkelphase von 15 Stunden und je nach Windrichtung und Windgeschwindigkeit eine mittlere Flugeschwindigkeit des ziehenden Vogels von 40 bis 60 km in der Stunde, so würde daraus bereits eine zurückgelegte Strecke von 600 bis 900 km resultieren. Allerdings ziehen viele Arten nicht jede Nacht, sondern legen öfter Zugpausen von einigen Tagen an günstigen Rastorten zur Regenerierung der Fettdepots ein.

Danksagung: Für die Bereitstellung ihrer Beringungs- bzw. Wiederfunddaten danke ich den Herren H. Graff, Dessau-Alten, W. Herrmann, Dessau-Roßlau, P. Raschig, Jessen (für die Gruppe Jessen) G. Schmidt, Wittenberg, H. Tauchnitz, Halle, sowie für die Überlassung umfangreicher Wiederfunddaten und Angaben zum Weißstorch H. Graff, Dessau-Alten, und Dr. U. Zuppke, Wittenberg. Prof. Dr. A. Stiefel, Halle, stellte dankenswerterweise die Einzeldaten zu den Beringungen von Horst Kinast, Kemberg, sowie dessen „Helfer“ Hubert Kinast, Bad Schmiedeberg, zur Verfügung, die in den von K. Forchner, Halle, für den ehemaligen Bezirk Halle zusammengestellten Beringungsberichten für die Jahre 1963 bis 1967 nur pauschal enthalten sind. H. Rehn, Wittenberg, ermittelte freundlicherweise zahlreiche Entfernungsdaten. Dr. U. Köppen, Greifswald, war bei der Übermittlung von Wiederfunddaten behilflich.

Ergebnisse zu ausgewählten Arten

Weißstorch *Ciconia ciconia*

Seit Beginn der Beringung im Altkreis Wittenberg wurden Weißstörche beringt. Nach Aufzeichnungen von A. Hinsche †, Dessau, kennzeichnete Horst Graff (bereits in den Jahren 1951 bis 1962) 50 nestjunge Weißstörche im westlichen Teil des Kreises Wittenberg. Im Zeitraum 1963 bis 1974, mit Ausnahme des Jahres 1966, beringte er dann an 7 Örtlichkeiten



Tab. 1: Zusammenstellung der im Altkreis Wittenberg von 1951 bis 2008 beringten Vögel.
Table 1: Ringed birds in the former district Wittenberg from 1951 to 2008.

Beringte Vogelart	Beringer					Gesamt	
	M. Schönfeld	Ho. u. Hu. Kinast	G. Schmidt	H. Tauchnitz	H. Graff ¹⁾ W. Herrmann ²⁾		BG Jessen
Höckerschwan	35						35
Brandgans				3			3
Krickente	4			30			34
Stockente	5			14			19
Knäkente				3			3
Tafelente	2			2			4
Zwergtaucher	1			2			3
Schwarzhalstaucher				1			1
Weißstorch	35	62			931 ¹⁾	294	1.322
Rohrweihe	60	4					64
Habicht		12					12
Sperber	3						3
Rotmilan	1	4		1			6
Schwarzmilan		3					3
Mäusebussard	6	1					7
Baumfalke		1					1
Turmfalke	78	1	66	4		30	179
Kranich	1						1
Teichhuhn		1					1
Blässhuhn	1	1		1			3
Kiebitz	21	12		15			48
Flußregenpfeifer	6	21		22			49
Sandregenpfeifer		1		1			2
Großer Brachvogel	3	16		15			34
Uferschnepfe	2	4					6
Waldschnepfe		1					1
Bekassine	56	4		230			290
Flußuferläufer	68	16		183			267
Dunkler Wasserläufer	4			6			10
Rotschenkel	3			7			10
Grünschenkel	6			30			36
Waldwasserläufer	3	1		2			6
Bruchwasserläufer	67	19		182			268
Kampfläufer	16						16
Knutt				1			1
Zwergstrandläufer	1			1			2
Temminckstrandläufer	1			4			5
Sichelstrandläufer	4						4
Alpenstrandläufer				2			2
Zwergmöwe				1			1
Lachmöwe	52	15					67
Hohltaube		5					5
Ringeltaube	6						6
Kuckuck	13	1					14
Schleiereule	35		45	1		140	221
Raufußkauz	1						1
Waldohreule	4			1			5
Mauersegler	1	3	39				43
Eisvogel	73	29		2			104
Wiedehopf	4		17				21
Wendehals	5	14	2				21
Grünspecht	3						3
Schwarzspecht	3						3
Buntspecht	52	3	4	2			61
Mittelspecht	1						1
Kleinspecht	13	2					15
Pirol	28	4		5			37
Neuntöter	240	140	28	17			425
Elster	3			1			4
Eichelhäher	44	2					46
Dohle	10	15					25
Nebelkrähe				2			2
Beutelmeise	681			5			686
Blaumeise	589			31			620
Kohlmeise	633	47		39			719
Haubenmeise	33	24	1				58



Tannenmeise	66	26	2				94
Sumpfmeise	17	5					22
Weidenmeise	125	1	1	6			133
Haubenlerche	6	6					12
Feldlerche	2	28		4			34
Ohrenlerche	1						1
Uferschwalbe	93	190		2			285
Rauchschwalbe	26	215	10	200			451
Mehlschwalbe	8			5	845 ²⁾		858
Schwanzmeise	85	18	1				104
Waldaubsänger	145	8					153
Fitis	467	10	3	28			508
Zilpzalp	536	31	3	2			572
Feldschwirl	80			7			87
Schlagschwirl	25						25
Schilfrohrsänger	16	7		3			26
Sumpfrohrsänger	961	13		103			1.077
Teichrohrsänger	384	69		51			504
Drosselrohrsänger	16	32		2			50
Gelbspötter	225	14	12	2			253
Mönchsgrasmücke	481	3	10	2			496
Gartengrasmücke	521	19	5	8			553
Sperbergrasmücke	42	59	22				123
Klappergrasmücke	377	24	13	11			425
Dorngrasmücke	386	5	17	40			448
Wintergoldhähnchen	108	76	12				196
Sommergoldhähnchen	6		1				7
Kleiber	455	9	2				466
Waldbaumläufer	921	8					929
Gartenbaumläufer	1642	8		1			1.651
Zaunkönig	184	5	1				190
Star	27			33			60
Misteldrossel	3						3
Amsel	240	3					243
Wacholderdrossel	27			6			33
Singdrossel	333	8		3			344
Rotdrossel	15	2					17
Grauschnäpper	35	7		3			45
Trauerschnäpper	66	58		4			128
Halsbandschnäpper	2						2
Braunkehlchen	14	5	1	1			21
Schwarzkehlchen	3		2				5
Rotkehlchen	1101	48	10	4			1.163
Sprosser	6						6
Nachtigall	630	7	2	5			644
Blaukehlchen	1						1
Hausrotschwanz	80	49	1	1			131
Gartenrotschwanz	45	21					66
Steinschmätzer		26					26
Heckenbraunelle	197	12	2				211
Hausperling	8						8
Feldsperling	344		1	10			355
Baumpieper	27	14		4			45
Wiesensperling	1	16					17
Gebirgsstelze	7	24					31
Wiesenschafstelze	11	71		60			142
Bachstelze	10	43		8			61
Buchfink	289	95		1			385
Bergfink	10	20					30
Kernbeißer	34	7	1				42
Gimpel	17	10					27
Grünfink	143	7	3	4			157
Stieglitz	132	14	1	43			190
Erlenzeisig	117	17					134
Bluthänfling	13		1				14
Birkenzeisig	1	16					17
Graumammer		8	1				9
Goldammer	340		10				350
Ortolan		1					1
Rohrammer	220	29		97			346
Summe Vögel							
je Beringer	15.976	2.016	353	1.633	931¹⁾; 845²⁾	464	22.118



im Elbetal des Kreises 89 Weißstörche, darunter einen adulten Vogel; überwiegend in Heinrichswalde (27), Seegrehna (23) und Pratau (19). Zwischen 1975 und 2008, mit Ausnahme der Jahre 1989 bis 1993, wurde dann die Beringung wesentlich erweitert, wobei insgesamt an 33 verschiedenen Horsten, beinahe über das gesamte Kreisgebiet verteilt, nestjunge Weißstörche beringt wurden. Im Zeitraum von 29 Jahren sind 792 nestjunge Weißstörche beringt worden, jährlich zwischen 5 bis 62, im Mittel 12. In den Jahren 1963 bis 1967 (ohne 1965) beringten weiterhin die Gebrüder Kinast 62 nestjunge Weißstörche. Außerdem wurden durch Beringer der Gruppe Jessen, von 1974 bis 2008 im östlichen Randbereich des Altkreises in den Ortschaften Gallin, Mühlanger-Prühlitz und Leetza 294 nestjunge Weißstörche beringt. U. Zuppke, Wittenberg, markierte als Helfer von M. Schönfeld in den Jahren von 1975 bis 1983 an einigen Horsten 35 nestjunge Weißstörche im Gebiet des Altkreises Wittenberg.

Insgesamt wurden somit ein Altstorch und 1.321 nestjunge Weißstörche im Zeitraum von 1951 bis 2008 im Altkreis Wittenberg beringt. Dies ist jedoch nur der geringere Anteil der in diesem Zeitraum erbrüteten Jungstörche, deren Zahl sich nach Untersuchungen von GRAFF (1967), BÖHME & ZUPPKE (1974, 1976) sowie ZUPPKE (1982, 2004, 2008 und briefl. Mitt.) für die Jahre 1962 bis 2008 auf mindestens 3.032 beläuft.

Die Beringungen von H. Graff ergaben bisher 16 Auslandsfunde, darunter vier in Polen, je drei in der CSSR und in Ungarn sowie je einer in Bulgarien und Ägypten. Die Vögel sind also sämtlich der Route der „Ostzieher“ zuzuordnen. Lediglich ein Fund in Tunesien ist wohl eher der Route der „Westzieher“ zuzuordnen, während der Fund eines einjährigen Storches in Spanien eher auf Übersommerung im Mittelmeergebiet hinweist.

Nachfolgend die Daten zweier ausgewählter Weißstörche hohen Alters, wobei der erstgenannte ein Alter von 21,8 Jahren, der zweitgenannte von 25,8 Jahren erreichte.

Hiddensee K 0710

o nestjunge, 15.7.1977, Bleddin, Bezirk Halle, 51°48' N 012°47' E (U. Zuppke/M. Schönfeld).

v gefangen und frei, 3.7.1993, Süptitz, Torgau, Sachsen, 51°33' N 012°56' E, nach 5.832 Tagen, 30 km SSE (D. Heyder).

v abgelesen mit Optik, 1.7.1995, Süptitz, Torgau, Sachsen, 51°33' N 012°56' E, nach 6.560 Tagen ebenda (D. Heyder).

+ gefunden, bereits länger tot, 2.5.1999, Posada Rybotycka, Polen, 49°40' N 022°37' E, nach 7.961 Tagen, 731 km ESE.

Hiddensee K 04101

o nestjunge, 26.6.1969, Heinrichswalde, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°53' N 012°39' E (H. Graff).

+ tot gefunden, 15.4.1995, Alt-Krüssow, Pritzwalk, Mecklenburg-Vorpommern, 53°09' N 012°16' E, nach 9.424 Tagen, 143 km N (Naturschutzstation Woblitz).

Besondere Bedeutung besitzt das Naturschutzgebiet Alte Elbe Bösewig als Übersommerungs- und Rastgebiet sowie zeitweise in Abhängigkeit vom Wasserstand als Mäusergebiet zahlreicher Wasservogelarten, insbesondere für Limikolen. Bekassinen, Bruchwasserläufer und Flussuferläufer wurden dort in größeren Anzahlen beringt.

Großer Brachvogel *Numenius arquata*

Hiddensee 456039

o adult, 20.8.1985, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).

v gefangen und frei, 5.8.1988, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, am Beringungsort, nach 1.080 Tagen (H. Tauchnitz).

Bekassine *Gallinago gallinago*

290 beringte Bekassinen erbrachten 12 Wiederfänge nach $3,3 \pm 1,61$ (Bereich 1 bis 6) Tagen am Beringungsort. Ein Vogel konnte nach 1.083 Tagen daselbst wieder kontrolliert werden. Vier der kontrollierten Vögel mauserten das Großgefieder.

Hiddensee 7229576

o diesjährig, 11.8.1984, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).

+ geschossen, 11.8.1990, Monastyrstschina, Sowjetunion, 54°22' N 031°54' E, nach 2.189 Tagen, 1.308 km ENE.



Hiddensee 7243708

- o diesjährig, 17.8.1985, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).
 + geschossen, 19.11.1988, Brea Down, Großbritannien, 51°19' N 003°01' W, nach 1.190 Tagen, 1.089 km W.

Hiddensee 7151221

- o Fängling, 12.8.1981, Pratau, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°39' E (M. Schönfeld).
 + geschossen, 19.1.1986, Millieres, Manche, Frankreich, 49°11' N 001°28' W, nach 1.620 Tagen, 1.040 km W.

Hiddensee 7151218

- o Fängling, 12.8.1981, Pratau, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°39' E (M. Schönfeld).
 + geschossen, 30.9.1981, Le Portel, Pas-de-Calais, Frankreich, 50°42' N 001°31' E, nach 49 Tagen, 785 km W.

Hiddensee 7150306

- o Fängling, 17.8.1979, Bleddin, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°48' N 012°47' E (M. Schönfeld).
 + geschossen, 11.11.1981, Leigne-Les-Bois, Vienne, Frankreich, 46°45' N 000°42' E, nach 817 Tagen, 1.039 km WSW.

Hiddensee 5022755

- o Fängling, 24.8.1979, Bleddin, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°48' N 012°47' E (M. Schönfeld).
 v gefangen und frei, 12.8.1982, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, am Beringungsort, nach 1.083 Tagen (H. Tauchnitz).

Flussuferläufer *Actitis hypoleucos*

267 beringte Flussuferläufer erbrachten 14 Wiederfänge nach $4,80 \pm 1,79$ (Bereich 2 bis 9) Tagen am Beringungsort, wobei ein Vogel nach 741 Tagen daselbst wieder kontrolliert werden konnte. Außerdem gelang ein bemerkenswerter Fremdfang.

Hiddensee 80580945

- o adult, 3.8.1982, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).
 v gefangen und frei, 14.8.1984, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, am Beringungsort, nach 741 Tagen (H. Tauchnitz).

Sempach H 19473

- o diesjährig, 26.9.1981, Col de Bretolet, Schweiz, 46°09' N 006°47' E.
 v gefangen und frei, 15.8.1984, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E, nach 1.054 Tagen, 762 km NNE (H. Tauchnitz).

Bruchwasserläufer *Tringa glareola*

268 beringte Bruchwasserläufer erbrachten 19 Wiederfänge nach $4,7 \pm 2,83$ (Bereich 1 bis 15) Tagen am Beringungsort, wobei je ein Vogel nach 345 Tagen und ein weiterer nach 1.097 Tagen daselbst wieder kontrolliert werden konnten. Einer der kontrollierten Vögel mauserte das Großgefieder.

Hiddensee 80490434

- o diesjährig, 9.8.1979, Bleddin, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°48' N 012°47' E (M. Schönfeld).
 v gefangen und frei, 11.8.1982, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, am Beringungsort, nach 1.097 Tagen (H. Tauchnitz).

Hiddensee 7292207

- o adult, 31.7.1989, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).
 v gefangen und frei, 11.7.1990, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, am Beringungsort, nach 354 Tagen (H. Tauchnitz).

Hiddensee 7186843

- o diesjährig, 5.8.1982, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).
 + geschossen, 13.9.1982, St. Marcel, Frankreich, 45°57' N 004°59' E, nach 39 Tagen, 865 km SW.

Hiddensee 7186884

- o diesjährig, 9.8.1982, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 12°45' E (H. Tauchnitz).
 + tot, 15.9.1982, Villa Seta, Italien, 44°46' N 010°36' E, nach 37 Tagen, 806 km SSW.

Auf folgenden Arten lag im Altkreis Wittenberg zumindest zeitweise ein Schwerpunkt der Beringungstätigkeit:

Neuntöter *Lanius collurio*

Es wurden 425 Neuntöter beringt, darunter 56 Vögel im Rahmen einer Siedlungsdichteuntersuchung in den Jahren 1996 und 1999 bis 2000 in der Teucheler Heide im Zusammenhang mit dem syntopen Vorkommen der Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*. Von letzterer Art konnten dort 16 gefangen werden (SCHÖNFELD 1998).

Beutelmeise *Remiz pendulinus*

Seit Beginn der Ansiedlung im Jahre 1978 wurden 686 Beutelmeisen (davon 279 zusätzlich farbig) markiert, nebst 15 Kon-



trollfängen während der Weg- und Heimzugsbewegungen bzw. in den Überwinterungsgebieten „Fremdberinger“ (Hiddensee, Museum Paris und Vogelwarte Radolfzell). Zur Untersuchung der Ansiedlung und Ausbreitung im Kreisgebiet Wittenberg seit 1978 siehe SCHÖNFELD & ZUPPKE (1980) sowie SCHÖNFELD (1989a, b und 1994). Eine Betrachtung der sehr umfangreichen eigenen Wiederfänge im Brutgebiet, der Fänge fremdberinger Vögel, der Funde von Weg- und Heimzüglern, der Funde in den Überwinterungsgebieten sowie der Fänge dort beringter Vögel im Brutgebiet des Altkreises sind ausführlich mit Kartendarstellungen bei SCHÖNFELD (1989b und 1994) ausgewertet worden. Aufgrund der Materialfülle werden hier nur drei Beispiele angeführt.

Mus. Paris 2225457

o vorjährig, M, 14.10.1990, Canet-En-Roussillon, Pyrénées Orientales, Frankreich, 42°42' N 003°00' E.

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 19.4.1994, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°52' N 012°39' E, nach 1.283 Tagen, 1.250 km NNE (M. Schönfeld).

Hiddensee 91080282

o nestjung, 1.6.1989, Seegrehna, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°33' E (M. Schönfeld).

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 14.5.1993, Osternienburg, Köthen, Sachsen-Anhalt, 51°48' N 012°02' E, nach 1.443 Tagen, 36 km W (I. Todte).

ICONA AZ9246

o vorjährig, M, 14.1.2003, Gerona, Spanien, 41°59' N 002°50' E.

v gefangen und frei, M, Brutvogel, 7.5.2003, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°52' N 012°39' E, nach 113 Tagen, 1.325 km NNE (M. Schönfeld).

Mehlschwalbe *Delichon urbicum*

858 Mehlschwalben wurden beringt. Von 845 Vögeln gingen die biometrischen Daten in eine europaweite Betrachtung der Änderung der Flügelänge ein (SCHÖNFELD & ECK 2003).

Fitis *Phylloscopus trochilus*

Insgesamt wurden im betrachteten Zeitraum 1.184 Laubsänger, darunter 498 Fitisse beringt, davon 109 im Rahmen einer im

Stadtwald Wittenberg durchgeführten Populationsstudie zusätzlich farbig markiert. Ausführliche Details dazu sind bei SCHÖNFELD (1982) zu finden.

Waldbaumläufer *Certhia familiaris*

953 Waldbaumläufer wurden im Rahmen komplexer Untersuchungen zur Biometrie, Mauser und zum syntopen Vorkommen im Kreisgebiet Wittenberg gefangen, die bisher 107 Wiederfänge am Beringungsort erbrachten (siehe dazu SCHÖNFELD 2006, 2007, 2009).

Nachfolgende Beispiele belegen langjährige Geburtsortstreue und ein höheres Alter von Ringvögeln (nur Wiederfänge ab 1.400 Tagen, alles Fänge und Wiederfänge des Autors).

Hiddensee XP1047

o diesjährig, M, 5.9.2003, Rahnsdorf, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4042-4.

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 2004, letztmalig 22.9.2009, am Beringungsort, nach 2.209 Tagen.

Hiddensee XN9187

o Fängling, M, Brutvogel, 25.11.2002, Mochau, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4042-3.

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 21.4.2008, am Beringungsort, nach 1.974 Tagen.

Hiddensee XS5742

o diesjährig, M, 14.7.2004, Reinsdorf, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4041-4.

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 2007, letztmalig 16.9.2009, am Beringungsort, nach 1.890 Tagen.

Hiddensee XS0437

o ad. M, Brutvogel, 15.9.2004, Wüstemark, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4042-4.

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 20.1.2009, am Beringungsort, nach 1.588 Tagen.

Hiddensee XS0525

o ad. M, Brutvogel, 1.12.2004, Lausiger Teiche, Bad Schmiedeberg, Sachsen-Anhalt, TK 4342-2.

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 2.4.2009, am Beringungsort, nach 1.583 Tagen.

Hiddensee XN9820

o Fängling, M, Brutvogel, 23.1.2003, Mochau, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4042-3.

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 2004, 2005, letztmalig 5.3.2007, am Beringungsort, nach 1.502 Tagen.



Hiddensee XM1031

o Fängling, M, Brutvogel, 18.11.2000, Nudersdorf, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4041-4.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 2002, letztmalig 12.12.2004, am Beringungsort, nach 1.455 Tagen.

Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*

1.642 Gartenbaumläufer sind im Rahmen komplexer Untersuchungen zur Biometrie, Mauser und zum Vorkommen im Kreisgebiet Wittenberg gefangen und beringt worden, die bisher 161 Wiederfänge am Beringungsort erbrachten (SCHÖNFELD 2005, 2007, 2009). Nachfolgende Beispiele belegen langjährige Geburtsortstreue und höheres Alter von Ringvögeln (nur Wiederfänge ab 1.400 Tagen, alles eigene Fänge und Wiederfänge des Autors).

Hiddensee XS0427

o ad. M, Brutvogel, 11.9.2004, Woltersdorfer Heide, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK4042-3.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 26.8.2009, am Beringungsort, nach 1.810 Tagen.

Hiddensee XN9931

o Fängling, M, Brutvogel, 13.4.2003, Woltersdorfer Heide, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4042-3.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 7.2.2008, am Beringungsort, nach 1.761 Tagen.

Hiddensee XD0160

o ad. M, Brutvogel, 17.4.1997, Wüstemark, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4042-4.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 1.2.2002, am Beringungsort, nach 1.751 Tagen.

Hiddensee XL4895

o diesjährig, M, 30.8.2000, Kemberg, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK4241-3.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 20.11.2004, am Beringungsort, nach 1.543 Tagen.

Hiddensee XS5770

o diesjährig, M, 5.8.2005, Nudersdorf, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4041-4.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 18.8.2008, am Beringungsort, nach 1.474 Tagen.

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*

644 Nachtigallen wurden beringt, davon im Rahmen einer Populationsstudie im Zeitraum 1975 bis 1979 74 Vögel, darunter 38

zusätzlich farbig markiert sowie in einer zweiten Studie von 1996 bis 2004 (2005) 359 Vögel, davon 124 farbig markiert (SCHÖNFELD 2004). Nachfolgende Beispiele belegen langjährige Brutortstreue und höheres Alter von Ringvögeln (alles eigene Fänge und Wiederfänge des Autors).

Hiddensee PA33600

o ad. M, Brutvogel, 6.5.1996, Melzweg, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4142-3.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 2.5.2000, am Beringungsort, nach 1.457 Tagen.

Hiddensee PA74203

o ad. M, Brutvogel, 17.5.1999, Kienberge, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4141-4.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 13.5.2002, am Beringungsort, nach 1.092 Tagen.

Hiddensee OA45623

o ad. M, Brutvogel, 9.5.1997 Seegrehna, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4141-3.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 3.5.2000, am Beringungsort, nach 1.090 Tagen.

Hiddensee OA99490

o ad. M, Brutvogel, 9.5.2003, Boos, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4142-3.
v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 26.4.2006, am Beringungsort, nach 1.083 Tagen.

Hiddensee OB10825

o ad. M, Brutvogel, 13.6.2003, Kienberge, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4141-4.
+ sterbend nach Kollision, 18.4.2006, Pratau, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 2 km E vom Beringungsort, nach 1.040 Tagen (F. Jurgeit).

Weitere ausgewählte Wiederfunde erscheinen mitteilenswert:

Ein **Höckerschwan *Cygnus olor***, als eben flügger Jungvogel bei Pratau beringt, wurde nach über 5 Jahren wohl als Brutvogel in Polen gefangen.

Hiddensee 118012

o eben flügge, 19.7.1977, Pratau, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°39' E (U. Zuppke/M. Schönfeld).
v gefangen, 25.7.1982, Przemkow/Legnica, Polen, 51°31' N 015°48' E, nach 1.831 Tagen, 221 km E.



Eine **Zwergmöwe** *Hydrocoloeus minutus* im ersten Lebensjahr zog innerhalb von weniger als einem Monat bereits über 500 km N bis nach Schweden.

Hiddensee 80580976

o diesjährig, 7.8.1982, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).

+ tot, 4.9.1982, Mellbystrand, Schweden, 56°31' N 012°57' E, nach 28 Tagen, 516 km N.

Eine **Lachmöwe** *Larus ridibundus* wurde nach fast 8 Jahren zur Brutzeit 700 km NE im Baltikum gefunden.

Hiddensee 5022757

o diesjährig, 24.8.1979, Bleddin, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°48' N 012°47' E (M. Schönfeld).

+ tot gefunden, 19.6.1987, Klaipeda, LitSSR, Sowjetunion, 55°43' N 021°06' E, nach 2.854 Tagen, 698 km NE.

Für den Vogelschutz sehr bedauerlich, bei beringten Vögeln jedoch wenigstens mit einem wenn auch meist nur noch geringem Erkenntniszuwachs bzgl. Wegzugrichtung bzw. Überwinterungsverhalten, werden jährlich in Frankreich, Spanien und Italien zahlreiche Vögel geschossen, oft jedoch nur als tot bezeichnet, und dies von Brachvögeln über Drosseln bis zu Finken, wie nachfolgende Beispiele belegen.

Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*

Hiddensee HA02204

o adult, 23.8.1992, Trebitz, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).

+ tot, 30.8.1996, Marano, Italien, 45°44' N 013°10' E, nach 1.468 Tagen, 675 km S.

Rohrweihe *Circus aeruginosus*

Hiddensee 302754

o nestjung, 16.6.1965, Wartenburg, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°49' N 012°47' E (H. Kinast).

+ geschossen, 17.9.1965, Cáorle, Venezia, Italien, 45°35' N 012°53' E, nach 93 Tagen, 693 km S.

Kiebitz *Vanellus vanellus*

Hiddensee 7162440

o adult, 17.8.1985, Bösewig, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°46' N 012°47' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 25.2.1986, St. Seurin de Cadourne, Frankreich, 45°17' N 000°47' W, nach 192 Tagen, 1.229 km WSW.



Großer Brachvogel *Numenius arquata*

Hiddensee 402529

o nestjung, 24.5.1964, Sachau, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°41' N 012°52' E (H. Kinast).

+ geschossen, 19.7.1964, Oye Plage, Pas-de-Calais, Frankreich, 50°58' N 002°50' E, nach 56 Tagen, 687 km W.

Hiddensee 404484

o nestjung, 22.5.1965, Pretzsch, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°41' N 012°50' E (H. Kinast).

+ geschossen, 20.3.1967, Gudo Gambaredo, Italien, 45°23' N 009°05' E, nach 667 Tagen, 768 km SSW.

Ringeltaube *Columba palumbus*

Hiddensee 5069114

o nestjung, 22.6.1990, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°53' N 012°39' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 6.1.1991, Castillon-Debats, Gers, Frankreich, 43°43' N 000°12' E, nach 198 Tagen, 1.296 km SW.

Wacholderdrossel *Turdus pilaris*

Hiddensee 7229693

o adult, 11.8.1985, Trebitz, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°45' N 012°45' E (H. Tauchnitz).

+ geschossen, 14.2.1986, Pardailhan, Frankreich, 43°27' N 002°51' E, nach 187 Tagen, 1.182 km SW.

Singdrossel *Turdus philomelos*

Hiddensee 7150616

o Fängling, 29.9.1979, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 15.1.1981, Granadella, Lerida, Spanien, 41°21' N 000°39' E, nach 473 Tagen, 1.482 km SW.

Buchfink *Fringilla coelebs*

Hiddensee 80444832

o Fängling, F, 1.4.1977, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 16.10.1978, Arcones, Segovia, Spanien, 41°18' N 003°45' W, nach 563 Tagen, 1.712 km SW.

Nachweise geschossener oder gefangener Kleinvogel mit höherem Alter gibt es jedoch auch noch aus Ländern südlich des Mittelmeeres.

Klappergrasmücke *Sylvia curruca*

Hiddensee 90843692

o diesjährig, 23.7.1978, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).

+ geschossen, 15.9.1981, Borg el Arab, Ägypten, 30°55' N 029°32' E, nach 1.149 Tagen, 2.700 km SE.

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

Hiddensee 90767831

o Fängling, M, 9.3.1977, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).

v gefangen und gekäfigt, 14.4.1983, Tizi Ouzou/ Grande Kabylie, Algerien, 36°43' N 004°07' E, nach 2.195 Tagen, 1.815 km SSW.

Es bleibt offen, wie Meldungen tot gefundener Kleinvogel aus dem skandinavischen Raum bzw. aus dem Baltikum einzuordnen sind, jedoch liegen auch von dort Nachweise vor.

Wacholderdrossel *Turdus pilaris*

Hiddensee 7042100

o Fängling, 11.10.1975, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).

+ tot gefunden, Todeszeitpunkt unbekannt, 25.8.1976, Halliste, Viljandi, EstSSR, Sowjetunion, 58°09' N 25°23' E, nach 319 Tagen, 1.068 km ENE.

Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

Hiddensee 90844046

o Fängling, 13.4.1979, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).

+ tot gefunden, 22.4.1981, Fengersfors, Dalsland, Schweden, 59°00' N 012°29' E, nach 739 Tagen, 791 km N.

In verschiedenen Fällen erhält man neuerdings erfreulicherweise auch Meldungen lebend kontrollierter Vögel, so aus Belgien, Frankreich oder Luxemburg, wie das nachfolgende Beispiel sowie auch zahlreiche Nachweise für Beutelmeisen (siehe dazu SCHÖNFELD 1989a, b und 1994) belegen.

Stieglitz *Carduelis carduelis*

Hiddensee VD0017409

o adult, F, Brutvogel, 22.5.2001, Seegrehna, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°50' N 012°34' E (M. Schönfeld)

v lebend und frei, 22.4.2002, Sommethonne, prov. Luxembourg, Belgien, 49°35' N 005°27' E, nach 335 Tagen, 560 km WSW.

Nachfolgende Funde belegen Brutorts-, Geburtsorts- und Rastplatztreue sowie hohes Alter und Wandergeschwindigkeiten (siehe dazu auch die Anmerkungen unter Limikolen, Beutelmeise, Wald- und Gartenbaumläufer sowie Nachtigall).

Ein **Höckerschwan *Cygnus olor*** wurde nach 14,4 Jahren abgelesen.

Hiddensee 000125612

o nestjung, 20.6.1981, Wartenburg, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°49' N 012°47' E (U. Zuppke/ M. Schönfeld).

v abgelesen mit Optik, 12.11.1995, Potsdam, Brandenburg, 52°24' N 013°04' E, nach 5.258 Tagen, 68 km NNE (M. Miethke).

Für **Beutelmeisen *Remiz pendulinus*** wurde nach SCHÖNFELD (1989b) für 7 Wiederfunde bei einer mittleren Wiederfundentfernung von 572 ± 178 km eine mittlere Wandergeschwindigkeit beim Wegzug von $42,6 \pm 11,43$ km je Tag in SW- bis SSW-Richtung ermittelt.

Zwei **Zilpzalpe *Phylloscopus collybita*** erreichten ein beachtliches Alter von jeweils mindestens 5 bis 6 Jahren bei langjähriger Brutortstreue.

Hiddensee XM1136

o ad. M, Brutvogel, 30.4.2001, Kanal Wachsdorf, Pratau, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4142-3 (M. Schönfeld).

v gefangen und frei, ad., Brutvogel, 27.3.2005, am Beringungsort, nach 1.427 Tagen.

Hiddensee XA8473

o ad. M, Brutvogel, 24.4.1994, Kanal Wachsdorf, Pratau, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, TK 4142-3 (M. Schönfeld).

v gefangen und frei, ad. M, Brutvogel, 1995, 1997 letztmalig 2.5.1999, am Beringungsort, nach 1.834 Tagen.

Ein **Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*** wurde auf dem Wegzug nach 28 Tagen in Frankreich kontrolliert, was einer Wandergeschwindigkeit von 21,6 km/Tag entspricht.



Hiddensee VA0080039

o diesjährig, 13.8.1995, Melzweg, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°49' N 012°44' E (M. Schönfeld).
v lebend und frei, 10.9.1995, Munchhausen, Frankreich, 47°50' N 007°00' E, nach 28 Tagen, 604 km SW (Station Ornithologique Munchhausen)

Ein **Wintergoldhähnchen** *Regulus regulus* wanderte auf dem Wegzug im Oktober in nur 3 Tagen 154 km bis nach Polen, was einer Wandergeschwindigkeit von 51,3 km/Tag entspricht.

Hiddensee 90909268

o Fängling, M, 12.10.1980, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).
+ tot gefunden, 15.10.1980, Drzensko Rzepin/Gorzow WL, Polen, 52°21' N 014°49' E, nach 3 Tagen, 154 km ENE.

Ein **Rotkehlchen** *Erithacus rubecula* bewältigte auf dem Heimzug im Mai in nur 20 Tagen 1.155 km bis nach Finnland, was einer Wandergeschwindigkeit von 57,8 km/Tag entspricht.

Hiddensee 90908924

o Fängling, 7.5.1980, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E (M. Schönfeld).
v gefangen und frei, 27.5.1980, Roennskaer Kirkkonummi, Finnland, 59°56' N 024°24' E, nach 20 Tagen, 1.155 km NE.

Abschließend werden noch einige ausgewählte Fremdfunde kommentiert:

Ein **Sperber** *Accipiter nisus* belegt die für das Winterhalbjahr bekannte nordische Zuwanderung:

Lituania 197549

o Fängling, F, 4.10.1982, Neringa, LitSSR, Sowjetunion, 55°27' N 021°04' E.
+ tot, 3.1.1984, Parkgelände Wittenberg, Bezirk Halle, 51°53' N 012°39' E, nach 456 Tagen, 684 km SW (U. Zuppke).

Vom Zuzug nördlich erbrüteter Vögel zeugen z. B. folgende zwei Nachweise:

Graureiher *Ardea cinerea*

Latvia Riga E 2964

o nestjung, 2.6.1988, Engure Marsh, Tukums,

LetSSR, Sowjetunion, 57°15' N 023°07' E (auf der Meldung fälschlich: 56°15' N).

+ mit Beizhabicht erbeutet, 3.12.1988, SW Rackith, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°48' N 012°41' E, nach 184 Tagen, 841 km WSW (U. Zuppke).

Kohlmeise *Parus major*

Moskwa XS97193

o diesjährig, F, 7.10.1999, Zelenogradskiy Distr., Kaliningrad, Rußland, 55°12' N 020°46' E.
+ von Katze erbeutet, frisch tot, 24.11.1999, WSW Külso, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°52' N 012°47' E, nach 48 Tagen, 644 km WSW (U. Zuppke).

Eine **Amsel** *Turdus merula*, auf der Insel Helgoland beringt, konnte völlig überraschend einige Jahre später bei Jahmo kontrolliert werden, obgleich die Art meist als Standvogel betrachtet wird.

Helgoland 7630997

o vorjährig, F, 19.1.1980, Helgoland, Schleswig Holstein, BRD, 54°11' N 007°55' E.
v gefangen und frei, ad F, 2.1.1983, Jahmo, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°57' N 012°42' E, nach 1.078 Tagen, 406 km SE.

Rohrhammern *Emberiza schoeniclus*, im Bereich des Elbetales als Brutvogel beringt bzw. kontrolliert, waren zuvor oder später in der CSSR, am Bodensee bzw. in Frankreich.

Praha T 182301

o diesjährig, 16.8.1980, Zahradky, Novozamecky pond, CSSR, 50°38' N 014°32' E
v gefangen und frei, ad. F, Brutvogel, 14.5.1982, Bleddin, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°47' N 012°47' E, nach 636 Tagen, 176 km NW.

Radolfzell CL96346

o Fängling, F, 3.10.1980, Radolfzell, Station Mettnau, Konstanz Südbaden, BRD, 47°44' N 008°58' E.
v gefangen und frei, ad. F, Brutvogel, 21.4.1982, Bleddin, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°47' N 012°47' E, nach 565 Tagen, 527 km NE.

Hiddensee 91080789

o ad. M, Brutvogel, 17. 4.1988, Wartenburg, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°49' N 012°47' E (M. Schönfeld).
v gefangen und frei, 16.10.1988, Jupilles/Sarthe, Frankreich, 47°50' N 000°29' E, nach 182 Tagen, 986 km WSW.



Ein **Sumpfrohrsänger** *Acrocephalus palustris*, im Überwinterungsgebiet im südöstlichen Afrika von schwedischen Ornithologen beringt, wurde bei Pratau als Brutvogel kontrolliert.

Stockholm Museum BE20960

o diesjährig, 17.12.1993, Ngulia, Tsavo National Park, Kenya, 03°00' S 038°13' E.

+ gefangen und frei, ad., Brutvogel, 19.6.1995, Pratau, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°53' N 012°39' E, nach 549 Tagen, 6.559 km NNW.

Weitere interessante Feststellungen sind nachfolgend vermerkt:

Höckerschwan *Cygnus olor*

Hiddensee 123379

o ad. M, 15.12.1977, Dresden Piesch, Bezirk Dresden, 51°05' N 013°45' E.

+ tot gefunden, 15.2.1989, Dabrun, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°50' N 012°43' E, nach 4.077 Tagen, 110 km NW (U. Zuppke).

Saatkrähe *Corvus frugilegus*

Hiddensee 481821

o adult, 22.11.1990, Gnetsch, Köthen, Sachsen-Anhalt, 51°41' N 012°04' E (G. Hildebrandt).

+ tot gefunden, 28.2.1996, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°53' N 012°39' E, nach 1.924 Tagen, 47 km ENE (U. Zuppke).

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Bruxelles 6848488

o diesjährig, 27.7.1999, Beaufays, Liège, Belgien, 50°34' N 005°38' E.

+ gefangen und frei, ad., Brutvogel, 21.5.2002, Wartenburg, Wittenberg, Sachsen-Anhalt, 51°49' N 012°47' E, nach 1.029 Tagen, 517 km ENE (M. Schönfeld).

Star *Sturnus vulgaris*

Bruxelles 5Z98157

o diesjährig, 7.9.1974, Ekeren, Antwerpen, Belgien, 51°17' N 004°25' E.

+ tot, 20.6.1978, Wittenberg, Bezirk Halle, 51°53' N 012°39' E, nach 1.379 Tagen, 572 km ENE (U. Zuppke).

Literatur

BÖHME, F. & U. ZUPPKE (1974): Der Bestand des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) von 1955 bis 1970. Beitr. Vogelkde 20: 67-104.

BÖHME, F. & U. ZUPPKE (1976): Der Bestand des Weißstorchs (*Ciconia ciconia*) im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) von 1971 bis 1975. Beitr. Vogelkde 22: 161-166.

FISCHER, S. (2007): Die Wissenschaftliche Vogelberingung im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 44, Sonderh.: 49-64.

FORCHNER, K. (1964 - 1968): Beringungs-Ergebnisse 1963 bis 1967 Bezirk Halle. unveröff.

GRAFF, H. (1967): Der Weißstorchbestand im Gebiet Mittelelbe 1951-1965. Falke 14: 309-313.

SCHÖNFELD, M. (1982): Der Fitislaubsänger *Phylloscopus trochilus*. Neue Brehm-Bücherei Nr. 539. Wittenberg Lutherstadt.

Schönfeld, M. (1989a): Beiträge zur Biologie der Beutelmeise, *Remiz pendulinus* (L.). Apus 7: 49-87.

SCHÖNFELD, M. (1989b): Ausbreitung, Zug und Überwinterung der Beutelmeise, *Remiz pendulinus*, nach Ringfunden bis 1987. Hercynia N.F., Leipzig 26: 362-386.

SCHÖNFELD, M. (1994): Die Beutelmeise *Remiz pendulinus* mit einer umfassenden Übersicht der Familie Remizidae. Neue Brehm-Bücherei Bd. 599. Magdeburg.

SCHÖNFELD, M. (1995/2001): Beiträge zur Biometrie und Mauser deutscher Vögel (Teile I bis VI) (Aves: Passeriformes. Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden 48, 49, 50, 51.

SCHÖNFELD, M. (1998): Zum Vorkommen, Neststand und Nestern des Neuntöters *Lanius collurio* und zum syntopen Vorkommen der Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria* im Mittel-elbegebiet bei Wittenberg/Sachsen-Anhalt. Ornithol. Mitt. 50: 221-226.

SCHÖNFELD, M. (2004): Zu Vorkommen, Bestandsentwicklung und Biometrie der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos* C. L. Brehm 1831) in Gehölzresten des Elbetales um Wittenberg im Vergleich mit anderen Gebieten. Naturw. Beitr. Mus. Dessau 16: 5-27.



- SCHÖNFELD, M. (2005): Beiträge zur Biometrie und Mauser deutscher Vögel (Teil VII/2). Die Gartenbaumläufer (*Certhia b. brachydactyla* C. L. Brehm, 1820) des Mittelbegebietes/Sachsen-Anhalt (Aves: Passeriformes, Certhiidae). Zool. Abh. (Dresden) 55: 139-175.
- SCHÖNFELD, M. (2006): Beiträge zur Biometrie und Mauser deutscher Vögel (Teil VII/3). Die Waldbaumläufer (*Certhia familiaris macrodactyla* C. L. Brehm, 1831) des Mittelbegebietes/Sachsen-Anhalt (Aves: Passeriformes: Certhiidae). Zool. Abh. (Dresden) 56: 113-150.
- SCHÖNFELD, M. (2007): Vorkommen und Verbreitung von Waldbaumläufer (*Certhia familiaris macrodactyla* C. L. Brehm, 1831) und Gartenbaumläufer (*Certhia b. brachydactyla* C. L. Brehm, 1820) im Mittelbegebiet, Altkreis Wittenberg, vom Südrand des Fläming bis zum Nordrand der Dübener Heide. Vertebrate Zoology 57: 83-102.
- SCHÖNFELD, M. (2009): Untersuchungen zur Altersstruktur in Brutbeständen des Waldbaumläufers *Certhia familiaris macrodactyla* (C. L. Brehm, 1831) und des Gartenbaumläufers *Certhia b. brachydactyla* (C. L. Brehm, 1820) im Mittelbegebiet bei Wittenberg/Sachsen-Anhalt. Ornithol. Mitt. 61: 42-53.
- SCHÖNFELD, M. & S. ECK (2003): Die Variation der Flügellänge von Mehlschwalben (*Delichon urbica*) aus deutschen Brutkolonien im europäischen Vergleich (Aves, Passeriformes, Hirundinidae). Beiträge zur Biometrie deutscher Vögel (Teil VIII). Zool. Abh. (Dresden) 53: 163-175.
- SCHÖNFELD, M. & U. ZUPPKE (1980): Ausbreitung und Vorkommen der Beutelmeise im Wittenberger Gebiet. Apus 4:176-186.
- ZUPPKE, U. (1982): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia*, im Kreis Wittenberg (Bezirk Halle) von 1976 bis 1980. Beitr. Vogelkd. 28: 175-187.
- ZUPPKE, U. (2004): 40 Jahre Bestandserfassung des Weißstorchs im Kreis Wittenberg. Heimatkalender 2004 Lutherstadt Wittenberg & Landkreis Wittenberg, 111-115.
- ZUPPKE, U. (2008): 40 Jahre Bestandserfassung des Weißstorchs im (Alt-) Kreis Wittenberg. In: KAAATZ, C. & M. KAAATZ (Hrsg.): 3. Jubiläumsband Weißstorch: 182-184.
- ZUPPKE, U. (2009): Die Vogelwelt der Region Lutherstadt Wittenberg. Norderstedt.
-



Kleine Mitteilungen

Das Schwärmen der Bienenfresser *Merops apiaster*

Rudolf Ortlieb & Eberhard Dallmann

ORTLIEB, R. & E. DALLMANN (2010): Das Schwärmen der Bienenfresser *Merops apiaster*. Apus 15: 65-69.

Auch Bienenfresser aus locker verzweigten Ansiedlungen ohne eigentliche Koloniebildung, wie im Mansfelder Land zu beobachten, sammeln sich nach dem Ausfliegen der Jungen zu großen Familienschwärmen. Diese besuchen regelmäßig noch die Brutröhre mit dem letzten darin sitzenden Jungvogel, um ihn durch Umschwärmen und Anklammern an und neben der Brutröhre herauszulocken und ihn nebst seinen Eltern in den Schwarm aufzunehmen.

ORTLIEB, R. & E. DALLMANN (2010): Swarming of European Bee-eaters *Merops apiaster*. Apus 15: 65-69.

As observed in the Mansfeld area, European Bee-eaters of loosely dispersed settlements without proper colony formation gather after the young have fledged into large family groups. They regularly visit the breeding sites with the last young birds still sitting in the breeding holes. They try to lure out the last bird from the hole and to integrate it in the group by flying near and clinging on close to the breeding hole.

Rudolf Ortlieb, Lehbreyte 9, 06311 Helbra; E-Mail: ru-ortlieb@t-online.de
Eberhard Dallmann, Plümckeestr. 16, 06295 Lutherstadt Eisleben

Einleitung

Wie bekannt, bilden vor allem im August die Bienenfresserpaare einer Kolonie zusammen mit ihren ausgeflogenen Jungen große lockere Schwärme von 15 bis zu über 100 Vögeln. Allerdings sind die Schwärme nicht so dicht gedrängt wie ein Starenschwarm.

Sie fliegen unablässig rufend im engeren und weiteren Umfeld (bis 3 km) der Brutplätze umher, oder lassen sich zwischenzeitlich auf Büschen und bestimmten Lieblingsbäumen nieder. Dort werden die ausgeflogenen Jungen noch von den Eltern gefüttert. Seltene Aufnahmen gelangen Eberhard Dallmann von einem Schwarm, der zu ebener Erde auf Kiesuntergrund landete (Abb. 1 & 2).

Das Verschlucken von Steinchen, wie wenige Sekunden nach der Aufnahme von

Abb. 2 geschehen, wird auch von anderen Beobachtern erwähnt (BAUM & JAHN 1965, URSPRUNG 1979).

Kurz vor dem Ausfliegen, wenn einzelne Jungvögel aus der Röhre schauen, versuchen die Altvögel, vor allem die Weibchen, sie durch Rufe und Scheinanflüge mit Futter im Schnabel zum Ausfliegen zu bewegen. Aber auch durch Sitzen vor der Röhre auf einem Busch oder am Hang unter oder neben der Röhre locken vor allem die Weibchen. Bedingung ist nur, dass die Jungen den Altvogel dabei sehen können.

Alle hier mitgeteilten Beobachtungen wurden im Landkreis Mansfeld-Südharz gemacht. In diesem Gebiet brüteten 2009 mind. 43 Brutpaare in 4 Zentren sowie 2 Einzelpaare in mehreren Kilometern Entfernung. Auch die vier Zentren lagen mehrere Kilometer voneinander entfernt. Allerdings gab es keine





Abb. 1: Vierergruppe aus einem Familienschwarm von ca. 25 Vögeln, der auf einer Kiesfläche landete. 24.8.2007, nahe Röblingen am See. Foto: E. Dallmann.

Fig. 1: Group of four from a family flock of 25 birds that landed on a gravel surface.

Abb. 2: Zwei Vögel aus dem Familienschwarm von Abb. 1. Der linke Vogel hat ein Steinchen aufgenommen, das er dann verschluckte. 24.8.2007. Foto: E. Dallmann

Fig. 2: Two birds from the family flock of Fig. 1. The left bird has taken up a small stone, which was then swallowed.

Abb. 3: Beispiel vom ‚Schwärmen‘ über der Brutwand mit dem letzten Jungvogel in der Röhre. Ausschnitt aus einem Familienschwarm von 60 bis 70 Vögeln. 18.8.2007, bei Wansleben. Foto: R. Ortlieb.

Fig. 3: Example of actual flying above the breeding cliff with the last chick in the hole. Detail from a family flock of 60-70 birds.

Abb. 4: Ausschnitt aus dem Familienschwarm der Abb. 3 mit Vögeln auf der immer wieder benutzten ‚Lieblingsbirke‘, ca. 20 m vom Brutloch mit dem letzten Jungvogel entfernt. Von hier aus wurde die Brutwand zum ‚Schwärmen‘ angefliegen. 18.8.2007. Foto: R. Ortlieb.

Fig. 4: Detail from the family flock of Fig. 3 with birds on a regularly used birch about 20 m from breeding hole with the last young bird. From here, the birds flew to the breeding cliff to swarm around nest.

Abb. 5: Typische Besuche an der Röhre mit dem letzten aus dem Loch schauenden Jungvogel. Der kleine Schwarm bestand aus 16 Vögeln (auf dem Foto nur 5 zu sehen). Zur Verdeutlichung der beschriebenen Verhaltensweise wurde das Bild trotz der geringen Qualität ausgewählt. 23.8.2006, zwischen Lutherstadt Eisleben und Süßem See. Foto: E. Dallmann.

Fig. 5: Typical visits to the breeding hole with the last out juvenile. The small flock consisted of 16 birds (in the photo to see only 5).





„klassischen“ Kolonien, in denen z. B. in einer Wand eine Röhre neben der anderen liegt. Die Ausnahme bildete eine kleine Wand mit 6 Brutpaaren. Ansonsten brüteten die Paare, z. B. 9 im Jahr 2009 in einer Altgrube von 7,5 ha, in 4, 8, 15, 30 und bis zu 150 m voneinander entfernten Röhren. Ein anderes 3,5 km langes Gebiet in Hanglage beherbergte 2009, meist in Erosionsrinnen brütend, 15 Brutpaare.

Trotz dieser auseinandergezogenen Brutplätze bildeten sich nach dem Ausfliegen die Familienschwärme.

Das Ausfliegen der Jungen kann sich von Ende Juli bis Ende August hinziehen, in Ausnahmefällen bis Anfang September. Dabei bleibt logischerweise noch eine Röhre mit dem letzten Jungvogel des gesamten Gebietes übrig, wobei sich manchmal herausstellt, dass noch ein zweiter Jungvogel dahinter sitzt. In der Regel ist es aber immer nur noch ein Jungvogel. An dieser letzten Röhre spielen sich, oft an einigen Tagen hintereinander, faszinierende Szenen ab, die sich mehrmals am Tag wiederholen.

Die Beobachtungen

Beim Ansitz in gebührender Entfernung an der Röhre mit dem letzten herausschauenden Jungvogel vernimmt man plötzlich aus der Ferne Rufe eines sich nähernden Bienenfresserschwarmes. In den letzten Jahren konnten wir aus Erfahrung vorausahnen, was sich in den nächsten Minuten abspielen wird. Hat der Schwarm das Brutloch erreicht, mitunter noch in beträchtlicher Höhe fliegend, gehen die Vögel plötzlich sturzflugähnlich und wild durcheinanderwirbelnd über der Brutwand herunter (Abb. 3). Diese „Höhenstürze“ finden nicht immer statt. Der Schwarm kann auch flach anfliegen, wobei aber auch in diesem Fall rufend über und vor der Brutröhre vorerst herumgekurvt wird. Dabei drängte sich bei uns immer wieder der Vergleich mit einem Bienenschwarm auf.

Grundsätzlich gibt es zwei Unterschiede: Entweder fliegt der Schwarm, wie oben beschrieben, aus der Ferne kommend die

Brutröhre sogleich an oder der Schwarm lässt sich auf einem immer wieder benutzten Lieblingsbaum (oder Gebüsch) in 10 bis 30 m Entfernung von der Röhre nieder (Abb. 4), um nach Verweilen von einigen Minuten von dort die Brutwand anzufliegen.

Sodann beginnt die eigentliche „Vorstellung“: Nach dem Herumkurven vor dem Brutloch klammern sich mehrere Vögel an den Röhreneingang und in dessen Umfeld an, auch ober- und unterhalb (Abb. 5). Die Anzahl der Vögel, die sich anklammerten, betrug im Durchschnitt niemals mehr als 20 bis 30, wobei sowohl Alt- als auch Jungvögel daran gleichermaßen beteiligt waren. Oft hingen 2 zugleich am Brutloch, um hineinzuschauen. Dabei zieht sich der bislang aus dem Loch herausschauende Jungvogel scheu zurück. Die Szene wechselt laufend, einige Vögel fliegen wieder kurz ab, andere landen. Oft sitzen mehrere auf kleinen Absätzen in der Wand oder auf einer Schräge 1 bis 2 m unter, aber auch seitlich der Brutröhre mit offenen Flügeln. Sie nutzen eventuell die Situation, um sich kurzzeitig zu sonnen.

Wenn kein Vogel mehr am Loch hängt, schaut der Jungvogel wieder neugierig heraus und betrachtet die neben sich hängenden und fliegenden Artgenossen (Abb. 5).

Bewertung

Zweifellos handelt es sich bei diesem Verhalten um das Herauslocken des letzten Jungvogels. Er soll, zusammen mit seinen Eltern, in den Schwarm aufgenommen werden, bevor sich dieser in immer weitere Entfernungen vom Brutplatz begibt. Bei unseren Beobachtungen drängte sich diese Deutung immer wieder auf. In der Tat erscheinen die Schwärme nach dem Ausfliegen des letzten Jungvogels seltener oder gar nicht mehr im Umfeld der betreffenden Röhre. Es sei denn, der Schwarm kreist in größerer Höhe oder überfliegt das Gebiet.

In GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994) wird dieses Verhalten nicht erwähnt, lediglich das Herauslocken der Jungvögel durch die Altvögel: „...herausgelockt, dann aber noch



tagelang zum Übernachten zur Höhle zurückbegleitet (BARHAM u.a.1956).“

Wir halten es für möglich, dass hier eine Fehldeutung vorliegt und es sich dabei um das von uns beschriebene Verhalten handelt, indem die ausgeflogenen und am Brutloch hängenden und hineinschauenden Jungen als Ankunft zum Übernachten gedeutet wurden. Normalerweise übernachten die Familienschwärme in Bäumen.

Unsere hier beschriebenen Beobachtungen sind über mehrere Jahre, einschließlich 2009, überwiegend in der 2. Augushälfte gemacht worden.

Literatur

BAUM, L. & E. JAHN (1965): Brut des Bienenfressers, *Merops apiaster*, 1964 in Schleswig-Holstein. Corax 1: 73-82.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. 2. Aufl. Wiesbaden.

URSPRUNG, J. (1979): Zur Ernährungsbiologie ostösterreichischer Bienenfresser (*Merops apiaster*). Egretta 22: 4-17.

Ein Adlerbussard *Buteo rufinus* bei Steckby

Max & Christel Dornbusch

DORNBUSCH, M. & C. DORNBUSCH (2010): Ein Adlerbussard *Buteo rufinus* bei Steckby. Apus 15: 69-70.

Der dritte Nachweis der Art für Sachsen-Anhalt, ein Vogel am 19.7.2007 bei Steckby, wird mitgeteilt.

DORNBUSCH, M. & C. DORNBUSCH (2010): A Long-legged Buzzard *Buteo rufinus* near Steckby. Apus 15: 69-70.

The third observation of this species in Saxony-Anhalt, a bird on 19th July 2007 in Steckby, is noted.

Dr. Max Dornbusch & Christel Dornbusch, Schöneberger Weg 7, 39264 Steckby

Am Waldrand westlich des Dorfes Steckby an der Elbe, Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Sachsen-Anhalt, wurde am 19.7.2007 ein Adlerbussard beobachtet. Der Vogel konnte zwischen 12.00 und 13.00 Uhr MEZ bei heiterem ruhigen Wetter mit 10x50 Ferngläsern nahezu die ganze Zeit betrachtet werden. Vor dem Waldrand mit langsam wirkenden Flügelschlägen mehrere ausgedehnte Schleifen fliegend, wurde der Greifvogel anfangs von mehreren hassenden Kleinvögeln, vorwiegend Rauchschnalben, begleitet. Dadurch waren wir als Beobachter

aufmerksam geworden, da Mäusebussarde, die fast ständig über unserem Anwesen zu beobachten sind, von Kleinvögeln kaum beachtet werden.

Nach unserem Tagesprotokoll war der Adlerbussard etwas kräftiger und besonders langflügeliger als nebenher kurz erscheinende Mäusebussarde. Der Schwanz des Adlerbussards war hell rostrot, völlig zeichnungslos erscheinend, mit weißlicher Schwanzwurzel. Kopf und Hals waren hell ockergelblich und wirkten relativ schlank. Ober- und Unterseite



waren bräunlich, die Oberseite mit helleren Flecken, die Unterflügel mit leicht dunklerem Endsäum und mit sich nicht besonders deutlich abzeichnenden dunklen Unterflügel-Bugflecken.

Die Ansprache der den Beobachtern aus Kasachstan bekannten Art war unproblematisch. Der Vogel wurde der mittleren Färbungs-Varietät zugeordnet (entspr. FORSMAN 1999) und aufgrund seiner Schwanzfärbung als Alt-vogel angesehen.

Einige Fotos von einem in Belgien im Herbst 2008 sowie im Januar 2009 nachgewiesenen und mit heller Iris als subadult bestimmten Adlerbussard (BUCKENS 2008, BEIRENS in HESSEL 2008, DEN HERTOOG 2009) zeigen eine ganz ähnliche Färbung wie der bei Steckby beobachtete Vogel.

Die Deutsche Seltenheitenkommission hat die Beobachtung anerkannt (DSK 2009).

Bisher lagen lediglich zwei Beobachtungen in Sachsen-Anhalt vor: 11.7.1964 1 bei Halle-Mötzlich und 29.8.1973 1 ad. bei Lochau, Saalekreis (TEICHMANN 1975, LIEDEL in GNIELKA 1984, DORNBUSCH 2001).

Literatur

- BUCKENS, J. (2008): Long-legged Buzzard/ Arendbuizerd *Buteo rufinus*, immature, Doel, Oost-Vlaanderen, Belgium, 25 October 2008. Dutch Birding 30: 418.
- DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2009): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2006 bis 2008. Limicola 23: 257-334.
- DORNBUSCH, M. (2001): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt (Stand: 31.12.2000). Apus 11, Sonderheft: 1-46.
- FORSMAN, D. (1999): The Raptors of Europe and the Middle East. London.
- GNIELKA, R. (1984): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 2: 1-96. Halle/S.
- HESSEL, K. (2008): Arendbuizerd bij Doel. Dutch Birding 30: 450-452.
- HERTOOG, J. DEN (2009): Long-legged Buzzard/ Arendbuizerd *Buteo rufinus*, subadult, Doel, Oost-Vlaanderen, Belgium, 11 January 2009. Dutch Birding 31: 52.
- TEICHMANN, A. (1975): Adlerbussard (*Buteo rufinus* Cretzschm.) bei Halle. Beitr. Vogelkd. 21: 496-497.



Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt (III)



Schwarzkehlchen *Saxicola rubicola*

oben: Weibchen, 29.6.2010, Stadtrand Halle-Dölau. Foto: Erich Greiner.

unten: Männchen, 18.4.2010, Stadtrand Hettstedt. Foto: Jörg Stemmler.



Spornpieper *Anthus richardi* erstmals in Sachsen-Anhalt

Eckart Schwarze

SCHWARZE, E. (2010): Spornpieper *Anthus richardi* erstmals in Sachsen-Anhalt. Apus 15: 72-73.

Der erste anerkannte Nachweis der Art für Sachsen-Anhalt, ein Vogel am 3.4.2005 bei Roßlau, wird beschrieben und kommentiert.

SCHWARZE, E. (2010): Richard's Pipit *Anthus richardi* first time in Saxony-Anhalt. Apus 15: 72-73.

The first recognized record of the species in Saxony-Anhalt, a bird on 3rd April 2005 in Roßlau, is described and commented on.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Dessau-Roßlau

Nach BAUER et al. (2005) ist der Spornpieper in Mitteleuropa ein sehr seltener bis seltener Gastvogel. Er wurde in allen Regionen nachgewiesen: Im Herbst regelmäßig, vor allem an der Nordseeküste, im Binnenland fast überall als Ausnahmegast; im Frühjahr von März bis Mai überall nur unregelmäßig.

Aus den an Sachsen-Anhalt angrenzenden Bundesländern werden in den Landesavifaunen für Brandenburg ein (zwei) Heim- und zwei Wegzugnachweise (ABBO 2001), für Sachsen je ein Herbst- und Winternachweis (STEFFENS et al. 1998) und aus Thüringen ein Nachweis vom Wegzug und zwei Winternachweise (VON KNORRE et al. 1986) aufgeführt. Hinzu kommen neuerdings noch je ein Nachweis vom Heim- und Wegzug aus Brandenburg (DSK 2008). Trotz der wenigen Feststellungen abseits der Nord- und Ostseeküste, scheint das deutliche Überwiegen von Herbstbeobachtungen hier nicht so ausgeprägt zu sein und somit vielleicht einen etwas küstenferneren Heimzug anzudeuten.

Für Sachsen-Anhalt nennt DORNBUSCH (2001) in seiner Artenliste den Spornpieper nicht. Danach wurden vier Beobachtungen in Landesmitteilungen (GEORGE & WADEWITZ 2002, 2003, AK ST 2005, SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008) genannt. Davon hat die Deutsche Seltenheitenkommission (DSK 2008)

offensichtlich nur die hier genannte Beobachtung anerkannt, somit muss sie als Erstnachweis für unser Bundesland gewertet werden. Es ist deshalb angezeigt, detaillierte Einzelheiten der Feststellung nachvollziehbar bekannt zu geben.

Am Morgen des 3.4.2005 flog der Vogel am Auewaldrand des Oberluchs östlich von Roßlau (Stadtkreis Dessau-Roßlau) bogenförmig von Westen her eine Eiche an, in deren Spitze er sich ca. 3 Minuten lang sehr gut betrachten und verhören ließ, ehe er nach Osten abzog. Schon im Anflug fiel der raue, etwas an den Haussperling *Passer domesticus* erinnernde (aber lauter und ‚kratziger‘) zweisilbige Ruf auf, der dann beim Sitzen wiederholt wurde und mit ‚pschriep ... pschriep pschriep ... pschriep‘ umschrieben werden kann. Der Vogel saß aufrecht und gestreckt, beim Rufen den Schnabel schräg nach oben haltend. Insgesamt wirkte er fast wie eine kleine, schlanke Drossel, wozu auch der kräftige, relativ lange Schnabel beitrug. Der dunkle, recht lange Schwanz hatte deutlich sichtbare weiße Außenkanten. Die gelblich-rosa Füße wirkten markant lang.

Die Oberbrust zeigte auf nicht ganz weißem Grund eine klare schwärzliche Streifung/Fleckung, die sich zum Kinnstreif hin verdichtete. Unterbrust und Bauch waren fast weiß,



die Flanken dunkelbeige ins braungraue, dunkelbraun gestreifte Oberseitengefieder übergehend. Am flachen Kopf, dem jede Andeutung einer Haube fehlte, waren der auffallende Überaugen- und der Bartstreifen grauweiß, die Augenumgebung insgesamt hell, darunter aber dunkel schattiert. Die Ohrdecken waren bräunlich getönt, die Kehle hell und zeichnungslos. Eine dunkle Zügelzeichnung war nicht vorhanden. Der schwärzliche Kinnstreifen verbreiterte sich nach unten dreieckig. Am Unterschnabel war die hintere Hälfte hell (gelb), der vordere Teil wie der Oberschnabel dunkler (hellbraun) gefärbt.

Das sofortige Nachsehen in SVENSSON et al. (1999) bestätigte aufgrund der erkannten Einzelheiten die Bestimmung des Durchzüglers als Spornpieper, den ich in der Mongolei bereits kennenlernte, und schloss Brachpieper *Anthus campestris*, Steppenpieper *Anthus godlewskii* sowie Feldlerche *Alauda arvensis* aus. Die spätere Einsicht in weitere Bestimmungsliteratur erhärtete die Bestimmung.

Anzumerken ist, dass es Unstimmigkeiten bei der Gefiedertopografie gibt. Es wird der Terminus ‚Bartstreifen‘ unrichtig verwendet, z. B. HARRIS et al. 1991, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985: Verwechslung mit Wangen- bzw. Kinnstreifen.

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- ALSTRÖM, P. & K. MILD (1997): Die Bestimmung des Steppenpiepers *Anthus godlewskii*. *Limicola* 11: 97-117.
- AK ST (2005): Zweiter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST). *Apus* 12: 283-287.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Wiebelsheim.
- BEAMAN, M. & S. MADGE (1998): Handbuch der Vogelbestimmung. Stuttgart.
- DEUTSCHE SELTENHEITENKOMMISSION (2008): Seltene Vogelarten in Deutschland von 2001 bis 2005. *Limicola* 22: 249-339.
- DORNBUSCH, M. (2001): Artenliste der Vögel im Land Sachsen-Anhalt. *Apus* 11, Sonderheft: 1-46.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2002): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2001 in Sachsen-Anhalt. *Apus* 11: 127-177.
- GEORGE, K. & M. WADEWITZ (2003): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 2002 in Sachsen-Anhalt. *Apus* 11: 283-326.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10. Wiesbaden.
- HARRIS, A., L. TUCKER & K. VINICOMBE (1991): Vogelbestimmung für Fortgeschrittene. Stuttgart.
- KLAFS, G. & J. STÜBS (1987): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 3. Aufl. Jena.
- KNORRE, D. VON, G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (1986): Die Vogelwelt Thüringens. Jena.
- SCHMIDT, C. (1993): Die Unterscheidung des Spornpiepers *Anthus richardi* von unausgefärbten Brachpiepern *A. campestris*. *Limicola* 7: 178-190.
- SCHÖNFELD, M. & U. ZUPPKE (2008): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg. *Apus* 13: 373-415.
- SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. Halle.
- STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (1998): Die Vogelwelt Sachsens. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. Stuttgart.
- Weitere Bestimmungsliteratur und frühere DSK-Berichte.



Ungewöhnlicher Nestbau der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*

Jürgen Buschendorf

BUSCHENDORF, J. (2010): Ungewöhnlicher Nestbau der Mehlschwalbe *Delichon urbicum*. Apus 15: 74.

In Zwintschöna brüteten Mehlschwalben im Jahr 2009 auf Netzen, die eigentlich der Schwalbenabwehr dienen sollten.

BUSCHENDORF, J. (2010): Unusual nest-building of House Martin *Delichon urbicum*. Apus 15: 74.

In Zwintschöna House Martin bred in 2009 on nets that should served as a defense against the birds.

Dr. Jürgen Buschendorf, Ahornring 61, 06184 Kabelsketal

Im Frühjahr 2009 konnte ich an meinem Reihenhauses in Zwintschöna, Baujahr 1995, drei Stockwerke mit Spitzdach, eine vom normalen Nestbau der Mehlschwalbe stark abweichende Form beobachten, ein weiterer Beweis für die Anpassungsfähigkeit dieser Art.

In ein eigentlich zur Schwalbenabwehr ca. 20 cm vor der Hauswand unter dem Dachvorsprung senkrecht angehängtes Netz mit 2 cm Maschenweite wurde Anfang Juni mit dem Nestbau begonnen (Abb. 1). Das geschah in 6 m Höhe, am Übergang vom 2. zum 3. Stockwerk, unter dem Dachüberstand. Am 16.6. war etwa ein Drittel der späteren Nesthöhe erreicht. In das freischwebende Netz wurde in der Folgezeit so viel Nistmaterial eingetragen, dass letztlich das Nest sowohl mit der Hauswand als auch mit dem überstehenden Dachbalken Kontakt bekam (Abb. 2). Die breitovale Nestöffnung ähnelte sehr derjenigen bei Rauchschnalbennestern. Anfang Juli war der Nestbau beendet (Abb. 3). Das Nest hatte dann eine Länge von 34 cm. Das Mehlschnalbenpaar zog zwei Bruten auf.



Abb. 1-3: Mehlschnalbenest in der Schnalbenabwehr dienenden Netzen. Foto: J. Buschendorf.

Fig. 1-3: Nests of House Martin on nets that should served as a defense against the birds.



Die Brutvögel der Edderitzer Halde im Jahr 2002

Gerhard Behrendt

BEHRENDT, G. (2010): Die Brutvögel der Edderitzer Halde im Jahr 2002. *Apus* 15: 75-77.

Die Brutvogelerfassung des Jahres 2002 auf 40 ha bewaldeter Haldenfläche wird vergleichend mit den bereits publizierten Ergebnissen der Erfassungen der Jahre 1982 und 1993 dargestellt. 2002 wurden 36 Brutvogelarten mit 199 Revieren (~50 Rev./10 ha) festgestellt. Die häufigsten Arten waren Mönchsgrasmücke (22 Rev.), Zilpzalp und Rotkehlchen (je 19 Rev.).

BEHRENDT, G. (2010): The breeding birds of Edderitz landfill in 2002. *Apus* 15: 75-77.

The breeding bird count on a 40 acre wooded landfill in 2002 is comparatively presented with the already published results of observations from the years 1982 and 1993. 36 breeding bird species with 199 territories (50 terr./10 acres) were mapped in 2002. The most common species were Blackcap (22 territories), Chiffchaff and Robin (19 territories each).

Gerhard Behrendt, Buchholzmühle 1, 06773 Gräfenhainichen; E-Mail: gerhard.behrendt@t-online.de

Mit dieser dritten Brutvogelerfassung wurden die Bestandsaufnahmen der Jahre 1982 und 1993 (BEHRENDT 1999) fortgeführt. Auch wenn aus Zeitgründen keine jährlichen Erfassungen durchgeführt werden konnten, so zeigen die Ergebnisse von 2002 doch einen gewissen Wandel in der Zusammensetzung der Avifauna. Einerseits veränderte sich die Bestockung des sich weitestgehend selbst überlassenen Gebietes, andererseits gab es großräumige Bestandsveränderungen. Beides überlagerte eventuelle Schwankungen, die auch einem, hier nicht gegebenen, stabilen Lebensraum innewohnen.

Vegetation

Der Abgang des Pappelbestandes hat sich weiter fortgesetzt. Die gegenwärtige Vegetation lässt sich wie folgt charakterisieren: Die Vegetation der Hochhalde ist vor allem aufgrund des stark anthropogen beeinflussten Gehölzartenspektrums syntaxonomisch nicht näher zuzuordnen. In der Baumschicht dominieren Robinie *Robinia pseudoacacia*, mit abnehmender Stetigkeit gefolgt von Spitz-Ahorn *Acer platanoides*, Berg-Ahorn *Acer pseudoplatanus*, Winter-Linde *Tilia cordata*,

Gemeiner Esche *Fraxinus excelsior*, Feld-Ahorn *Acer campestre* und Vogel-Kirsche *Cerasus avium*. Die Strauchschicht setzt sich aus Schwarzem Holunder *Sambucus nigra*, Gemeiner Schneebeere *Symphoricarpos rivularis*, Falschem Jasmin *Philadelphus coronarius*, Eingrifflichem Weißdorn *Crataegus monogyna* und Gemeinem Bocksdorn *Lycium barbarum* zusammen. Vereinzelt anzutreffen sind Gemeine Waldrebe *Clematis vitalba*, Fünfblättrige Zaunrebe *Parthenocissus inserta* und Gemeiner Efeu *Hedera helix*.

Die Stickstoffakkumulation durch die Robinie spiegelt sich neben der recht hohen Artmächtigkeit des Schwarzen Holunders in der Strauchschicht auch in der Krautschicht in der Dominanz nitrophiler Arten wider, darunter vor allem Großes Schöllkraut *Chelidonium majus*, Ruprechtskraut *Geranium robertianum*, Knoblauchsrauke *Alliaria petiolata*, Giersch *Aegopodium podagraria*, Kletten-Labkraut *Galium aparine*, Hunds-Kerbel *Anthriscus caucalis*, Gemeiner Klettenkerbel *Torilis japonica* und Große Brennessel *Urtica dioica*. Daneben kommen als eher typische Waldarten Wald-Zwenke *Brachypodium sylvaticum* und Scharbockskraut *Ranunculus ficaria* vor.



Methoden

Es wurde hauptsächlich in den Morgenstunden des 17.3., 21.4., 18.5. und 29.6.2002 von 05:20 bis 11:10 Uhr MESZ die gesamte Hochhalde als größter Teil des kleinen isolierten Edderitzer Haldenwaldes in Streifen begangen und eine vollflächige Revierkartierung durchgeführt. Nur für diese 4 Tage ergibt sich ein Zeitaufwand von 26 Minuten/ha bei einer Fläche von 40 ha. Im Januar und Februar fanden Vorbegehungen zur Horstkartierung statt. Die Hinweise auf Bruten wurden unter Berücksichtigung der Empfehlungen von GNIELKA (1990) gewertet.

Ergebnis

2002 wurden 36 Brutvogelarten mit 199 Revieren (~50 Rev./10 ha) festgestellt. Die häufigsten Arten waren Mönchsgrasmücke (22 Rev.), Zilpzalp und Rotkehlchen (je 19 Rev.). Zur besseren Übersicht sind die Ergebnisse von 1982 und 1993 mit in Tab. 1 dargestellt.

Diskussion

Im Vergleich der Jahre 1982, 1993 und 2002 schwankte die Zahl der Brutpaare um 200 (1982: 184; 1993: 215; 2002: 199).

Für die besprochenen Arten wird in Klammern der Bestandstrend in Sachsen-Anhalt für die letzten 25 Jahre mit Stand von 2005 gemäß DORNBUSCH et al. (2007) angegeben [(-) Abnahme > 20 %; (0) Bestandsveränderungen < 20 %; (+) Zunahme > 20 %].

Die Abnahme des Buchfinken (0) setzte sich weiter fort. Er verlor den Spitzenplatz an die Mönchsgrasmücke (+), die 2002 genauso häufig wie 1993 war. In das Spitzentrio stieß der Zilpzalp (0) vor, der 2002 gegenüber 1982 die Halde in dreifacher Häufigkeit bewohnte. Die üppige Strauchschicht wurde weiterhin vom Rotkehlchen (0) in hoher Dichte besetzt. Die Kohlmeise (0) nahm weiter zu und erreichte inzwischen die Siedlungsdichte des Buchfinken. Der Fitis (-) hielt sich aufgrund des Pappelzusammenbruchs recht gut, während der Baumpieper (-) nicht profitierte.

Der Zaunkönig (0) war weiterhin auf dem Vormarsch. Der Graureiher (0) trat erstmalig seit Beginn meiner Beobachtungen (1977) in der Umgebung von Edderitz als Brutvogel auf. Das allgemein trotz des Pappelsterbens gestiegene Baumalter begünstigte Star (0), Kleiber (0), Sumpfmeise (0), Buntspecht (0), Gartenbaumläufer(0) und Gartenrotschwanz(-). Größere Schwankungen hatten Nachtigall (0) [Höhepunkt 1993], Singdrossel (0) [HP 1993], Stieglitz (0) [HP 1993] und Klappergrasmücke (0) [HP 1993]. Der Kleiber wurde erstmalig festgestellt.

Die Greifvögel haben sich gehalten. Der Mäusebussard (0) findet auf der Halde genügend große Bäume zur Horstanlage. Eine Zunahme insgesamt lässt sich aber für die Umgebung von Edderitz nicht ableiten. Eher scheinen die Störungen in den ortsnahen Gehölzen zu einer Verlagerung zu führen. Die allgemeine Zunahme des Habichts (0) führte auch zu einer Brutzeitbeobachtung eines Männchens, das zielgerichtet zur Halde flog. Von Jägern wurde der Brutverdacht bestätigt. Entsprechend dem allgemeinen Trend der letzten Jahre nahm der Gartenrotschwanz zu. Es fehlten die Weidenmeise (0) [wohl zu trocken?] und überraschend auch der Gelbspötter (-) und der Grauschnäpper (0). Eine Abnahme wurde beim Fasan (0) festgestellt, dessen Bestand vermutlich von Aussetzungen der Jäger abhängig ist.

Danksagung: Der Gefäßpflanzenbestand wurde im Rahmen einer gemeinsamen Exkursion am 22.6.2004 von Andreas Rößler, Großpaschleben, erfasst. Das Manuskript wurde von Andreas Rößler und Gerhard Hildebrandt, Gnetsch, durchgesehen. Für die konstruktiven Hinweise bedanke ich mich herzlich.

Literatur

- BEHRENDT, G. (1999): Die Brutvögel einer Bergbauhalde im Kreis Köthen in den Jahren 1982 und 1993. Apus 10: 193-196.
DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der



Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005.
 Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt.
 Sonderheft 2/2007:121-125.
 GNIELKA, R. (1990): Anleitung zur Brutvogel-
 kartierung. Apus 7:145-239.

Tab. 1: Die Brutvögel der Edderitzer Halde in den Jahren 1982, 1993 und 2002.
Table 1: Breeding birds of the Edderitz landfill in 1982, 1993 and 2002.

	Brutpaare			Siedlungsdichte BP/10 ha			BP-Anteil %		
	1982	1993	2002	1982	1993	2002	1982	1993	2002
Mönchsgrasmücke	10	22	22	2,5	5,5	5,5	5,4	10,2	11,1
Zilpzalp	6	14	19	1,5	3,5	4,75	3,3	6,5	9,5
Rotkehlchen	11	24	19	2,75	6,0	4,75	6,0	11,2	9,5
Buchfink	30	24	14	7,5	6,0	3,5	16,3	11,2	7,0
Kohlmeise	9	12	14	2,25	3,0	3,5	4,9	5,6	7,0
Amsel	18	11	12	4,5	2,75	3,0	9,8	5,1	6,0
Ringeltaube	8	8	9	2,0	2,0	2,25	4,3	3,7	4,5
Fitis	15	6	9	3,75	1,5	2,25	8,2	2,8	4,5
Blaumeise	9	6	8	2,25	1,5	2,0	4,9	2,8	4,0
Zaunkönig	0	4	7	0	1,0	1,75	0	1,9	3,5
Gartengrasmücke	9	9	7	2,25	2,25	1,75	4,9	4,2	3,5
Star	0	0	6	0	0	1,5	0	0	3,0
Mäusebussard	1	3	4	0,25	0,75	1,0	0,5	1,4	2,0
Pirol	4	4	4	1,0	1,0	1,0	2,2	1,9	2,0
Fasan	8	6	4	2,0	1,5	1,0	4,3	2,8	2,0
Singdrossel	4	7	4	1,0	1,75	1,0	2,2	3,3	2,0
Buntspecht	1	3	3	0,25	0,75	0,75	0,5	1,4	1,5
Nachtigall	4	11	3	1,0	2,75	0,75	2,2	5,1	1,5
Gartenbaumläufer	0	2	3	0	0,5	0,75	0	0,9	1,5
Baumpieper	8	4	3	2,0	1,0	0,75	4,3	1,9	1,5
Gartenrotschwanz	1	2	3	0,25	0,5	0,75	0,5	0,9	1,5
Grünfink	1	2	3	0,25	0,5	0,75	0,5	0,9	1,5
Graureiher	0	0	2	0	0	0,5	0	0	1,0
Rotmilan	1	2	2	0,25	0,5	0,5	0,5	0,9	1,0
Eichelhäher	1	0	2	0,25	0	0,5	0,5	0	1,0
Feldsperling	1	0	2	0,25	0	0,5	0,5	0	1,0
Stieglitz	3	8	2	0,75	2,0	0,5	1,6	3,7	1,0
Habicht	0	0	1	0	0	0,25	0	0	0,5
Schwarzmilan	0	1	1	0	0,25	0,25	0	0,5	0,5
Kleiber	0	0	1	0	0	0,25	0	0	0,5
Sumpfmeise	0	0	1	0	0	0,25	0	0	0,5
Schwanzmeise	1	0	1	0,25	0	0,25	0,5	0	0,5
Waldlaubsänger	1	1	1	0,25	0,25	0,25	0,5	0,5	0,5
Heckenbraunelle	2	1	1	0,5	0,25	0,25	1,1	0,5	0,5
Klappergrasmücke	3	5	1	0,75	1,25	0,25	1,6	2,3	0,5
Kuckuck	1	1	1	0,25	0,25	0,25	0,5	0,5	0,5
Gelbspötter	6	10	0	1,5	2,5	0	3,3	4,7	0
Grauschnäpper	2	2	0	0,5	0,5	0	1,1	0,9	0
Turteltaube	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Waldohreule	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Schwarzspecht	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Sumpfrohrsänger	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Goldammer	1	0	0	0,25	0	0	0,5	0	0
Gesamt	184	215	199	46,00	53,75	49,75	100	100	100



Neue Brutvogelarten im Zeitzer Land

Rolf Weißgerber

WEISSGERBER, R. (2010): Neue Brutvogelarten im Zeitzer Land. Apus 15: 78-81.

Nach dem Abschluss der Brutvogelkartierung auf Feinrasterbasis im Jahr 2003 im Zeitzer Land, haben sich hier unerwartet und in dem kurzen Zeitraum bis 2009 sechs neue Brutvogelarten etabliert. Neben allgemeinen Bestandszunahmen mit anschließenden Arealerweiterungen bei einigen Arten sind auch im hiesigen Gebiet erfolgte Habitatverbesserungen Gründe dieser Neuansiedlungen.

WEISSGERBER, R. (2010): New breeding bird species in the region around Zeitz. Apus 15: 78-81.

Six new breeding bird species have settled in the region around Zeitz after the completion of the breeding bird mapping (small grit) in a short time span between 2003 and 2009. In addition to a general increase in some species there were also better habitat conditions in the Zeitz area which contributed to new colonizations of species.

Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Straße 2, 06712 Zeitz

Nach Beendigung der Brutvogel-Feinrasterkartierung im Jahr 2003 traten in vier Feuchtgebieten und einem Industriegebiet in der Nähe von Zeitz insgesamt sechs neue Brutvogelarten ins Blickfeld der Ornithologen. An den Schlamnteichen der Zuckerfabrik und dem angrenzenden Industriegelände (Topographische Karte 1:25.000 Nr. 4938 - Zeitz) waren dies die Nilgans und der Wanderfalke, im Bereich des Tagebaurestloches Wuitz (TK 4939 - Meuselwitz) die Löffelente und der Kranich, im Grabeholz bei Ossig (TK 5038 - Gera-Nord) die Wasseramsel und in der Kiesgrube Naundorf (TK 5039 - Kayna) die Mandarinente. Unter diesen in Sachsen-Anhalt seltenen Brutvogelarten befinden sich neben den zwei Neozoen auch zwei Neubrüter, die auf der Roten Liste des Landes stehen. Die Einflussfaktoren auf die Dynamik der Bestandsveränderungen der Arten und damit auch auf die Entwicklung regionaler Artenspektren sind vielfältiger Art. Sie reichen von der Lebensraumzerstörung, Verfolgung, Prädation und der Beeinträchtigung durch Umweltgifte im negativen Sinn über Klima- und Nahrungsangebotsveränderungen bis hin zur Lebensraumgestaltung und den rechtlichen Schutz im positiven Sinn.

Die hier beschriebenen Neuansiedlungen von Brutvögeln basieren überwiegend auf Habitatverbesserungen (u. a. Nahrungsangebot, Nisthilfen, Störungsfreiheit), denen Bestandszunahmen oder Arealerweiterungen dieser Arten in Ostdeutschland vorausgingen.

Nilgans *Alopochen aegyptiacus*

Im Jahr 2008 hielt sich seit dem 14.4. ein Nilganspaar an den Schlamnteichen der Zuckerfabrik Zeitz auf. Am 27.6.2008 beobachtete der Verfasser das Paar, das an den Teichen drei fast halbwüchsige Junge führte. So ist die Annahme einer hier erfolgten Brut berechtigt.

Nilgänse wurden im Zeitzer Gebiet schon seit Herbst 2005 während der Wasservogelzählungen meist paarweise an den Tagebauseen, der Weißen Elster und an den Schlamnteichen der Zuckerfabrik (hier auch oft während der Brutsaison) gesichtet. Eine frühere Brut, die jedoch nicht entdeckt wurde, ist daher nicht auszuschließen. Das Auftreten der Art an den Schlamnteichen fällt mit dem Beginn der Verschilfung von drei rechtsseitig der Weißen Elster liegenden und nicht mehr genutzten Teichen zusammen. Die dichte Ufervegetation, Büsche, Stauden und Schilf



in den Flachwasserzonen, kleine Inseln sowie die fast komplette Unzugänglichkeit und Störungsfreiheit der eutrophen Teiche bieten den Nilgänsen hier beste Nahrungs- und Brutmöglichkeiten.

Mandarinente *Aix galericulata*

Brutrevier der Mandarinente war 2009 die Kiesgrube Naundorf südöstlich von Zeitz, direkt an der Landesgrenze zu Thüringen gelegen. Die Kiesgrube ist von der Feldflur umgeben und liegt etwa einen Kilometer von der nächsten dörflichen Siedlung entfernt. Am 27.6. beobachtete B. Schumann, Zettweil, hier eine Mandarinente, die fünf nur wenige Tage alte Junge führte (noch im gelblichen Dunenkleid). Der Verfasser konnte dies am 30.6. bestätigen. Der Brutplatz lag vermutlich im westlichen, stillgelegten Abbaufeld, das mit Bäumen und Büschen bewachsen ist. Zehn Kleingewässer, von denen einige erst in den letzten Jahren entstanden sind, mit einer mittleren Größe von ca. 200 m² und reichlicher Uferdeckung, befinden sich dort. Wenige Betonstrukturen und ungenutzte Abbaugeräte sowie teils dichte Vegetation (u. a. Sanddorn) bieten der Art hier durchaus Nistmöglichkeiten. Diese Brut ist vermutlich die zweite in Sachsen-Anhalt, deren Brutpaar keiner Stadtpopulation angehört und die relativ weit von größeren Siedlungen entfernt stattfand (Köck 2009). Ab Anfang der 1980er Jahre existierte im benachbarten Zettweil eine Ziergeflügelhaltung mit Mandarinenten, die aber nach wenigen Jahren wieder aufgegeben wurde. Die auf der Weißen Elster zwischen 2001 und 2004 während der Wasservogelzählungen festgestellten Mandarinenten wurden bisher als aus solchen Haltungen stammende Vögel eingestuft. Diese Brut ist ein weiterer Hinweis auf eine zunehmende Etablierung der Art in Sachsen-Anhalt außerhalb von urbanen Lebensräumen.

Löffelente *Anas clypeata*

G. Smyk, Lucka, und der Verfasser konnten am 30.6.2007 erstmals im Zeitzer Raum auf dem Tagebausee Wuitz bei Rehmsdorf

eine Löffelente mit drei nichtflüggen Jungen beobachten. Diese in Sachsen-Anhalt in der Roten Liste geführte Entenart ist hier auch als Durchzügler sehr selten und wurde bisher fast ausschließlich und in geringer Anzahl nur während der Zugzeiten auf den Schlammteichen der Zuckerfabrik Zeitz angetroffen. Grund für diese Situation sind im Gebiet kaum vorhandene nährstoffreiche Flachgewässer. Die oligotrophen Grundwasserseen der Tagebaurestlöcher sind eigentlich für diese Gründelentenart kaum attraktiv. Das ansteigende Grundwasser im Tagebau Wuitz überspülte ab 2005 auch die ehemalige verkrautete Spülkippe und schuf dort neben einer ca. 15 ha großen Schilffläche auch zahlreiche sumpfige Stellen, Temporärgewässer und Weidendickichte. Dieses Feuchtgebietsmosaik könnte für die Löffelente ein Grund gewesen sein, dieses Tagebaurestloch als Brutrevier zu wählen.

Kranich *Grus grus*

Die verbuschte, verkrautete und vom Grundwasser überflutete Spülkippe im abgelegenen Tagebaurestloch Wuitz wird seit 2008 auch von einem Kranichpaar als Brutplatz genutzt. 2008 beobachteten K.-H. Zwiener, Mumsdorf, und der Verfasser hier ein Revierpaar bei der Kopulation und beim Eintragen von Nistmaterial. Die Vögel hielten sich im April und Mai stets im selben unzugänglichen und besonders ab Juni nur sehr beschränkt einsehbaren Teil der Spülkippe auf, der derzeit durchaus dem Habitat der Art entspricht. Auch 2009 konnte an gleicher Stelle wieder ein Paar festgestellt werden, das u. a. einen Silberreiher vertrieb. Anfang August hielten sich dann mehrere Tage lang zwei adulte und zwei juvenile Kraniche auf einer großen, an das Restloch grenzenden Grünfläche auf. Diese Familie stammte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus dem Restloch Wuitz. Eine Arealerweiterung der Art in das Gebiet südwestlich der Elbe wird u. a. neben den angeführten Beobachtungen auch mit dem Nachweis von erfolgreichen Kranichbruten seit 2006 in einem nur acht Kilometer ent-



fernten Tagebaurestloch in Ostthüringen (WEISSGERBER 2006a) und der Beobachtung eines Revierpaares im Mai 2006 in der halboffenen Bergbaufolgelandschaft Profen bei Hohenmölsen (HÖSER 2008) gestützt.

Wanderfalke *Falco peregrinus*

Im Zeitzer Industriegebiet stellte sich im Herbst 2004 ein Wanderfalke als Überwinterer ein (WEISSGERBER 2008). Um eine eventuelle Ansiedlung zu unterstützen, wurde daraufhin an einem hohen Gebäude von R. Müller, Wiehe, in Abstimmung mit dem AK Wanderfalkenschutz eine Nisthilfe installiert. Etwa 400 m entfernt befindet sich an einem ebensolchen Gebäude eine weitere von F. Köhler (Untere Naturschutzbehörde BLK) für Turmfalken angebrachte Nisthilfe. Der überwinternde Wanderfalke, ein als unberingtes Weibchen bestimmter Vogel, nutzte die Kästen jedoch nicht und verließ regelmäßig im März wieder sein Winterrevier.

2008 siedelte sich dann aber doch ein Wanderfalckenpaar an. Das Weibchen konnte aufgrund seiner Beringung als ein eindeutig anderes identifiziert werden. Im Jahr 2008 erbrütete das Paar drei Junge, die von G. Kleinstäuber (AK Wanderfalkenschutz) beringt wurden. 2009 zogen die Falken dann im zweiten angebrachten Kasten zwei Junge auf (R. Müller u. a.).

Die hier beobachteten Wanderfalken bezogen sowohl das Winterrevier als auch das Brutrevier erst, nachdem im Industriegebiet eine Äthanolfabrik ihren Betrieb aufgenommen hatte, die vor allem Getreide verarbeitet. Der Bestand an verwilderten Haustauben nahm infolgedessen auffällig zu und bildet für die Wanderfalken eine exzellente Nahrungsbasis. Das verbesserte Brutplatz- und gute Nahrungsangebot in Verbindung mit der Bestandszunahme der Art im Osten Deutschlands sind als Gründe für die erfolgreiche Ansiedlung zu nennen.

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

Im Eiswinter 1995/96 wurde erstmals seit Beginn der Wasservogelzählungen 1966

im Zeitzer Gebiet eine Wasseramsel an der Weißen Elster beobachtet (B. Bittner, mdl. Mitt.). Eine erfolgreiche Brut mit vier flüggen Jungen gelang der Art dann aber erst 2005 im Grabeholz an der Aga bei Ossig (WEISSGERBER 2006b). Es folgten dort auf einer Nisthilfe weitere Bruten: 2006 - 1 BP (zwei Bruten), 2007 - 1 BP (5 Junge), 2008 - 1 BP (4 Junge), 2009 - 1 BP (29.3.: Gelege mit 5 Eiern). Den gesamten Winter 2008/09 hindurch, wobei der Januar 2009 einer der kältesten in Mitteldeutschland war, hielten sich zwei Wasseramseln am Wehr Grobosida und im städtischen Fließbereich der Weißen Elster in Zeitz auf (16.11. u. 14.12.2008, 8.1. u. 11.1.2009, Bittner u. Verfasser). Eine Verbreitungsgrenze der Art, die am Nordrand der ostdeutschen Mittelgebirge verläuft, ist sowohl auf der europäischen Verbreitungskarte bei HAGEMEIJER & BLAIR (1997), als auch auf der ostdeutschen bei NICOLAI (1993) erkennbar. Wahrscheinlich infolge einer auffälligen Bestandszunahme im Erzgebirge (vgl. MÖCKEL 2008) werden nun von der Wasseramsel auch die dem Gebirge vorgelagerten Hügelländer besiedelt. So konnten 2007 am Oberlauf der Weißen Elster und ihren Zuläufen zwischen Greiz und Bad Köstritz (Thüringen) 20 nachgewiesene Brutpaare und vier weitere Revierpaare registriert werden (LUMPE et al. 2007). Aus diesem Gebiet kam auch die im Grabeholz bei Ossig brütende Wasseramsel. Sie wurde von G. Schulze, Gera, am 5.6.2004 in Töppeln, westlich von Gera, nestjung mit dem Hiddenseering NA 100287 gekennzeichnet und an ihrem späteren Brutplatz bei Ossig (Burgenlandkreis) am 2.4.2007 sowie am 20.3.2008 von ihm kontrolliert. Wasseramseln siedeln sich weniger häufig an ihren Geburtsgewässern an. HEGELBACH (2008) fand in der Schweiz in 17 Jahren von 4.313 Nestlingen der Wasseramsel nur 316 als Brutvögel an diesen wieder. Diese Besiedlungsstrategie ist in Verbindung mit der verbesserten Wasserqualität, der Brutbestandserhöhung und der Unterstützung mit Nisthilfen Ursache der hier erfolgten Ansiedlung.



Literatur

- HAGEMELER, E. J. M. & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds. London.
- HEGELBACH, J. (2008): Ansiedlungsdistanzen in einem mitteleuropäischen Bestand der Wasserramsel *Cinclus cinclus aquaticus*. Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 40: 157-161.
- HÖSER, N. (2008): Die Brutvogelfauna der halboffenen Bergbaufolgelandschaft Profen-Nord 2006. Mauritiana 20: 430-433.
- KÖCK, U.-V. (2009): Mandarinente *Aix gale-riculata* 2007 und 2008 Brutvogel am Muldestausee bei Bitterfeld. Apus 14: 60-62.
- LUMPE, J., H. LANGE & K. LIEDER (2008): Ornithologischer Jahresbericht 2007. Ornithol. Jahresber. Mittl. Elstertal 1: 67.
- MÖCKEL, W. (2008): Der Brutbestand von Wasserramsel *Cinclus cinclus* und Eisvogel *Alcedo atthis* 2007 im Westerzgebirge. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 10: 147-158.
- NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena
- WEISSGERBER, R. (2006a): Erster Brutnachweis des Kranichs *Grus grus* in Thüringen: erfolgreiche Brut in einem ostthüringischen Tagebaurestloch 2006. Anz. Verein Thür. Ornithol. 5: 309-310.
- WEISSGERBER, R. (2006b): Nachweis einer Wasserramselbrut im Süden Sachsen-Anhalts. Apus 13: 66-67.
- WEISSGERBER, R. (2008): Seltene Winterreviere von Vögeln im Zeitzer Lößhügelland (südliches Sachsen-Anhalt). Ornithol. Mitt. 60:148-152.
-



Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e. V.

19. Jahrestagung des OSA e. V. am 9. und 10. Oktober 2009 in Halberstadt

Aus Anlass des 100jährigen Bestehens des Museums Heineanum am heutigen Standort wurde zur 19. Jahrestagung des OSA nach Halberstadt eingeladen. Tagungsort war das Seminar- und Tagungshotel Spiegelsberge am Südrand der Stadt, wo bereits vor zehn Jahren eine Tagung unseres Verbandes stattfand. Das Hotel bot mit seiner modernen Ausstattung hervorragende Tagungsbedingungen für die über 100 Mitglieder und Gäste. Erstmals wurde die OSA-Tagung mit der Landes-Beringertagung kombiniert.

Das Veranstaltungsprogramm begann am Nachmittag des 9. Oktober mit einer etwa zweistündigen Führung durch Herrn Dr. Bernd Nicolai durch das Museum Heineanum, an der 30 Personen teilnahmen. Den thematischen Schwerpunkt bildeten dabei *ausgestorbene Vögel im Museum Heineanum*.

Nach der Begrüßung und Eröffnung der Tagung am 10. Oktober durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Mark Schönbrodt, richtete Herr Dr. Michael Haase, der Stellvertreter des Oberbürgermeisters von Halberstadt, Grußworte an die anwesenden Tagungsteilnehmer.

Den ersten Vortrag hielt Herr Dr. Bernd Nicolai zum Jubiläum *100 Jahre Museum Heineanum – Ausstellung am Dom*. Ferdinand Heine sen., der Begründer der Vogelsammlung, wäre zudem in diesem Jahr 200 Jahre alt geworden. Das erste Stück seiner Sammlung ist ein Mäusebussardpräparat aus den 1820er Jahren. Heute verfügt das Museum über insgesamt 33.300 Sammlungsobjekte.

Die Tagungsumgebung stellte Herr Egbert Günther mit seinem anschließenden Vortrag

über die *biologische Vielfalt im Landkreis Harz* vor. Er ging dabei insbesondere auf die landesweit bedeutsamen Lebensraumkomplexe des Landkreises sowie auf die Arten- und Biotopausstattung von landesweiter Bedeutung ein.

Nach einer Pause folgte ein Vortragsblock über das Konfliktfeld Waldbewirtschaftung und Naturschutz. Eingeführt wurde in diese Thematik durch Herrn Prof. Dr. Hans Winkler vom Konrad-Lorenz-Institut für vergleichende Verhaltensforschung in Wien, der über *primäre und sekundäre Höhlenbrüter und Forstwirtschaft* sprach. In seinem umfassenden Vortrag berichtete er über das Höhlenbrüten in der Evolution der Vögel, über Nestnetzwerke bei Höhlenbrütern, über Auswirkungen der Forstwirtschaft und zum Thema Totholz. Ferner stellte er interessante Ergebnisse von aktuellen österreichischen Nistkastenstudien vor.

Es schloss sich der Vortrag von Herrn Eberhard Reckleben an, Betriebsleiter des Landesforstbetriebs Sachsen-Anhalt (LFB). Er sprach über den *Landeswald in Sachsen-Anhalt – Rohstoffquelle contra Lebensraum*. Nachdem der Referent Daten und Fakten zum Landeswald vorgestellt hatte, umriss er die betriebswirtschaftliche Sicht des 2006 gegründeten LFB, ging aber auch auf Konzepte zur Lösung von Konflikten mit dem Naturschutz ein. Er mahnte eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Waldbewirtschaftern und Naturschützern an.

Herr Michael Hellmann berichtete über die gemeinsam mit Herrn Egbert Günther erarbeiteten Ergebnisse der mittlerweile



26jährigen Untersuchungen über *baumbrütende Mauersegler und ihre Bedeutung für den Naturschutz im Wald*.

Eine ausführliche Diskussion der drei Vorträge schloss diesen Vortragsblock vor der Mittagspause ab.

Nachmittags berichtete Herr Stefan Fischer über *Aktuelles aus Monitoring und Kartierung*. Der Brutvogelatlas des Nordteils von Sachsen-Anhalt soll 2010 als Sonderheft des Apus erscheinen. Die Kartierungsarbeiten für den gesamtdeutschen Brutvogelatlas ADEBAR sind mit der Brutsaison 2009 abgeschlossen worden.

Herr Mark Schönbrodt stellte in seinem Vortrag *Windenergie und Vögel: Verwaltungstechnischer und naturschutzfachlicher Hintergrund* bestehende Argumente für und wider die Windkraftnutzung anhand von Gerichtsurteilen dar. Er leitete daraus sich ergebenden Untersuchungsbedarf und mögliche Betätigungsfelder für Ornithologen ab und rief dazu auf, unter Windenergieanlagen tot aufgefundene Vögel und Fledermäuse an die Staatliche Vogelschutzwarte im Landesumweltamt Brandenburg (E-Mail: tobias.duerr@lua.brandenburg.de) zu melden.

Herr René Fonger referierte über *Neues aus dem Wiesenweihenschutz in Sachsen-Anhalt* und stellte das seit 2004 im Altmarkkreis Salzwedel erfolgreich laufende Wiesenweihenschutzprojekt des NABU vor. Auf farbberingte Vögel ist zu achten!

Nach der anschließenden Kaffeepause stellte Herr Torsten Friedrichs *Graugänse als regelmäßige Baumbrüter* in einem ca. 15 km x 8 km umfassenden Gebiet bei Schönhausen im Landkreis Stendal vor.

Herr Volker Laske sprach über *Vogelmonitoring im Nationalpark Harz*. Seit 2007 wurden in Gemeinschaftsarbeit jährlich auf 23 bis 27 jeweils 1 km² großen Probeflächen im Linienkartierungsverfahren die Brutvogelbestände erfasst.

Herr Dr. Dirk Tolkmitt rief zur Mitarbeit am *Projekt Avifauna Sachsen-Anhalt* auf und teilte den Stand der Vorbereitungen (Bibliografie und Musterartbearbeitungen) sowie die derzeitige Konzeption mit.

An den Vortragsteil schloss sich die *Mitgliederversammlung* an, an der 61 stimmberechtigte Personen teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Mark Schönbrodt, erstattete den Bericht über die Arbeit des Vorstandes für das vergangene Vereinsjahr. Hierin ging es unter anderem um das geplante Erscheinen von Nordatlas und Avifaunistischen Jahresberichten, um den Fortgang der Vorarbeiten zur Avifauna Sachsen-Anhalt und der Bibliografie, um die Mitgliederwerbung, um die neue OSA-Website, um die Einrichtung der Newsgroup des OSA (APUS-ST@yahoo.com), um den zusammen mit dem VSO ausgerichteten Statistikkurs sowie um die Arbeit als anerkannter Naturschutzverband.

Auf Beschluss des Vorstandes verlieh er Herrn Dr. Klaus Liedel die Ehrenmitgliedschaft zum 1. Januar 2010 und würdigte insbesondere dessen Verdienste als Gründungsvorsitzender von 1991 bis 1995, als langjährig Verantwortlicher für die Schriftleitung unserer Verbandszeitschrift Apus bis 2008 sowie als Leiter der Avifaunistischen Kommission für Sachsen-Anhalt. Unter kräftigem Applaus überreichte der Vorsitzende dem künftigen Ehrenmitglied die Urkunde und einen Blumenstrauß.

Es folgten der Bericht des Schatzmeisters, Herrn Martin Wadewitz, der von Herrn Rüdiger Holz verlesene Bericht der Revisoren sowie der Bericht des Apus Schriftleiters, Herrn Robert Schönbrodt.

Die Berichte wurden zur Diskussion gestellt, danach erfolgte die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2008 durch die Mitgliederversammlung.

Es schloss sich die Wahl der Revisoren für das Geschäftsjahr 2009 an. Die Herren Michael Hellmann und Rüdiger Holz kandidierten erneut und wurden bei 2 Enthaltungen ohne Gegenstimme wiedergewählt.

Der Vorsitzende hielt das Schlusswort, kündigte die nächste Jahrestagung und Mitgliederversammlung für den 5. und 6. November 2010 in Klitz (Landkreis Stendal) an und dankte sich bei allen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben, insbesondere bei den gastgebenden Halberstädter Ornithologen und den Referenten.



Anschließend lud Herr Dr. Bernd Nicolai zu Führungen durch die Ausstellung *Moderne Vogelbilder* in das Städtische Museum und in das Museum Heineanum ein.

Für einen Augenschmaus sorgte dann noch am Abend Herr Benjamin Herold mit einer (zusammen mit Herrn Alexander Eilers

gefertigten) Präsentation über die *Kartierung, Beringung und Telemetrie von Rallen in renaturierten Flusstalmooren in Mecklenburg-Vorpommern*.

Lukas Kratzsch

Beringertagung des Landes Sachsen-Anhalt am 11. Oktober 2009 in Halberstadt

Die jährlichen Beringertagungen in Steckby fanden in der Vergangenheit nur für Beringer statt. Ab 2009 sollte ein neuer Weg beschritten werden. In Zusammenarbeit mit dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V. führten wir im Anschluss an die Jahrestagung des OSA, am 11. Oktober 2009 in Halberstadt, von 9.00 bis 13.30 Uhr, die Beringertagung durch. Die Veranstaltung erfreute sich einer großen Resonanz. Insgesamt nahmen 79 Ornithologen teil, darunter 35 Beringer.

Nach der Begrüßung und Eröffnung der Tagung durch Herrn Ingolf Todte (Beringungsbereich für Sachsen-Anhalt) und Herrn Gunthard Dornbusch (StVSW Steckby) war in den Fachbeiträgen viel Neues und Interessantes zu erfahren.

Im ersten Vortrag berichtete der Leiter der Beringungszentrale (BZ) Hiddensee, Herr Dr. Ulrich Köppen, über *Beringungsergebnisse in Sachsen-Anhalt und im Bereich der BZ Hiddensee 2007 und 2008*. Die 64 in Sachsen-Anhalt aktiven Beringer haben im Jahr 2008 28.754 Vögel markiert. Nach Mecklenburg-Vorpommern ist Sachsen-Anhalt damit das Bundesland mit der zweithöchsten Beringungszahl im Arbeitsbereich der BZ Hiddensee. Bei den zentralen Beringungsprogrammen leisten die Beringer Sachsen-Anhalts einen maßgeblichen Anteil: Z.B. 86 % aller Bienenfresser, 42 % der Beutelmeisen, 40 %

der Rauchschnalben, je 28 % aller Weißstörche und der IMS-Fänge sowie 27 % aller Kormorane. Aus internationaler Sicht finden insbesondere die Beringungen und Kontrollen des Bienenfressers große Beachtung. Es erwies sich als richtig, die Besiedlung Sachsen-Anhalts sofort auch mit intensiver Beringungsarbeit zu begleiten.

Herr Gunthard Dornbusch teilte *Informationen aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby* mit. Er wies für die Erteilung bzw. Verlängerung der Beringungsgenehmigung darauf hin, dass auch die Nebenbestimmungen einzuhalten sind, insbesondere ist der jährliche Beringungsbericht anzufertigen. Weiterhin berichtete er über das Vorkommen beringter Schwarzstörche in Sachsen-Anhalt.

Herr Stefan Fischer (StVSW Steckby) sprach zum *Stand des Integrierten Monitorings von Singvogelpopulationen (IMS-Programm) in Sachsen-Anhalt*. Inzwischen wird jährlich an 10 Fangplätzen nach IMS-Standard gefangen, wobei ein weiterer Ausbau dieses wichtigen Programms nach wie vor gewünscht und von der Vogelschutzwarte auch unterstützt wird. Am Beispiel seines Fangplatzes in Badetz wurden Auswertemöglichkeiten der IMS-Fänge aufgezeigt. Insgesamt gelangen ihm dort von 2003 bis 2008 bislang 1.306 Erstfänge von 50 Vogelarten. Die Ergebnisse sind in den Berichten des Landesamtes für Umweltschutz



Sachsen-Anhalt (Sonderheft 2/2009, S. 59-66) veröffentlicht.

Frau Dr. Christine Klaus (Jena) referierte zum Thema *Vögel und Zecken*. Über das Vorkommen, die Lebensweise und die Übertragung von Krankheiten durch verschiedene Zeckenarten wurde berichtet. Beeindruckend waren Makroaufnahmen und eine Filmsequenz. Frau Dr. Klaus rief die Beringer auf, sich an der Sammlung von Vogelzecken zu beteiligen (der Kontakt kann über die StVSW Steckby hergestellt werden). Die anschließende Diskussion drehte sich hauptsächlich um Schutz- und Vorsorgemöglichkeiten für die Beringer.

Herr Dr. Ulrich Köppen trug ganz aktuell zum Vogel des Jahres 2010 über *saisonale Wanderungen und Ansiedlungsverhalten südbaltischer Kormorane (P. c. sinensis)* vor. Anhand von fast 7.000 in Ostdeutschland von 1964 bis 2005 beringten Kormoranen und über 600 Rückmeldungen kann der Jahreslebensraum abgegrenzt werden. Er reicht von Südschweden bis Nordafrika und von der Westtürkei bis Portugal. Wiederfunde fremder Ringvögel erweitern diesen Raum noch bis nach Nordnorwegen und ans Weiße Meer, d. h. es treten auch Vögel der Nominatform *P. c. carbo* in Ostdeutschland auf. Herr Dr. Köppen wies besonders auf das 2009 in Ostdeutschland gestartete Farbberingungsprogramm hin. Es werden auch an der Goitzsche bei Bitterfeld Kormorane farbig markiert, auf diese farbmarkierten Vögel sollte zukünftig besonders geachtet werden!

Herr Dr. Michael Kaatz berichtete über den bisherigen *Lebenslauf eines erstmals mit Satelliten-Sender ausgestatteten Silberreihers*. Ein verletzter Silberreiherr wurde nach kurzzeitiger Pflege und Genesung besondert in die Freiheit entlassen. Er wurde bisher über 2 Jahre verfolgt. Zur Brutzeit hielt er sich im ersten Jahr in Deutschland auf, danach zweimal in der Ukraine. Drei Überwinterungen erfolgten in Deutschland.

Anschließend referierte Herr Bernd Klare über *die Wasseramsel in Mecklenburg-Vorpommern*. Nordische Wasser-

amseln überwintern in Mecklenburg-Vorpommern häufiger als bislang vermutet. Ein länderübergreifendes Farbberingungsprogramm soll die Herkunft aber auch die Frage nach der Ortstreue im Winter klären. Es wird aufgerufen, auch in Sachsen-Anhalt verstärkt auf Wasseramseln im Winter zu achten. Aufgrund des Brutbestandes im Harz ist gerade hier die Winterverbreitung der beiden Unterarten interessant. Beringer aus Sachsen-Anhalt sollten versuchen, sich in das Beringungsprogramm einzubinden. Ein abschließender Film zeigte winterliche Lebensräume der Wasseramsel sowie sehr beeindruckend die Ankunft von Wasseramseln aus Skandinavien an der mecklenburgischen Ostseeküste.

In der anschließenden kurzen Diskussion sowie in zahlreichen Einzelgesprächen ließ sich eine positive Resonanz auf die Verbindung der Beringer- mit der OSA-Jahrestagung feststellen. Insbesondere die zahlreich vertretenen OSA-Mitglieder waren von den interessanten Vorträgen auf der Beringertagung sehr angetan. Deshalb werden auch zukünftig gemeinsame Tagungen geplant.

Herr Ingolf Todte wünschte allen Teilnehmern eine gute Heimfahrt und ein Wiedersehen am 07.11.2010 in Klitz. Für diese und die nächsten Tagungen wünschen wir uns, vor allem aus den Reihen der Beringer, interessante Vorträge und eine rege Mitarbeit!

Die Zusammenstellungen der jährlichen Beringungen für des Land Sachsen-Anhalt werden in Zukunft nicht mehr einzeln verschickt. Sie können aus dem Internet unter www.lung.mv-regierung.de/beringung heruntergeladen oder für „Papierfreunde“ über die Vogelschutzware bestellt werden. Für Anfragen und Anregungen zur Beringung in Sachsen-Anhalt stehen die Autoren jederzeit zur Verfügung.

Ingolf Todte, Gunthard Dornbusch
und Stefan Fischer



20. Jahrestagung des OSA e. V.

Die 20. Jahrestagung des OSA e.V. findet am 5. und 6.11.2010 in Klietz, im Landkreis Stendal statt. Am 7.11.2010 wird sich die Beringertagung anschließen. Tagungsstätte ist das Land-gut-Hotel „Seeblick“, Genthiner Str. 9 in 39524 Klietz.

Tel. 039327-93800 / Fax. 039327-93835
E-Mail: mail@seeblick-klietz.de / siehe auch unter www.seeblick-klietz.de

Die Zimmerbestellungen sind unter „OSA-Tagung“ ab sofort möglich: EZ 38 € Ü/F und DZ 65 € Ü/F.

21. Jahrestagung des OSA e. V.

Vorinformation für 2011: Die 21. OSA-Ta-gung wird am 4. und 5.11.2011 und die sich anschließende Beringertagung am 6.11.2011 in Halle stattfinden! Termine bitte im Kalender 2011 vormerken.

OSA persönlich

Geburtstage 2010

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder sind uns bekannt geworden. Der Ornithologenverband gratuliert sehr herzlich und wünscht den Jubilaren alles Gute zum

90. Geburtstag

Eckbert Hoernecke, Heiligenhaus

80. Geburtstag

Oswald Messmer, Halle

75. Geburtstag

Joachim Kurths, Magdeburg

Heinrich Lampe, Braunschweig

Jürgen Luge, Köthen

Joachim Titze, Halle

Udo Wolff, Westerhausen

Wolfram Ziethlow, Halle

70. Geburtstag

Dr. Siegfried Beiche, Jessen/Elster

Ulrich Derda, Haldensleben

Gustav Grundler, Calbe/Saale

Eckhard Herz, Leuna

Erwin Pfau, Hamburg

Bruno Rohn, Halle

Rainer Schneider, Oschersleben

65. Geburtstag

Christfried Fuchs, Rennersdorf

Dr. Dietrich Heidecke, Bennstedt

Verstorben

Wir trauern um unser Mitglied Horst Furrington, geboren am 5.1.1937 in Magdeburg, gestorben am 7.12.2009 in Heilbronn. Einen Beitrag zum Gedenken enthält dieses Heft auf den Seiten 87-88.

Mitten aus dem Leben gerissen wurde am 23.12.2009 unser Mitglied Jörg Radtke aus Medewitzerhütten (bei Wiesenburg/Mark), geboren am 26.09.1967 in Köthen. Bereits im November 1983 trat er der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Dessau bei und wurde später in den Vorstand des OVD gewählt. Er verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Hospiz in Dessau und fand im Hohen Fläming auf dem Friedhof in Wiesenburg seine letzte Ruhestätte. Ein Nachruf für Jörg Radtke erschien im Vereinsorgan des OVD, im „Mittelspecht“ Nr. 173 (2010).

Am 31.12.2009 verstarb in Köthen unser Mitglied Herbert Kühnel im 78. Lebensjahr. Geboren wurde er am 1.10.1932 in Ober-Ebersdorf (Nordböhmen). Er war auch bekannt als Entomologe und langjähriger Kreisnaturschutzbeauftragter für den Kreis Köthen. Eine Ehrung für Herbert Kühnel ist in der Zeitschrift „Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt“, 31. Jg. H. 2 (1994), ein



Nachruf im 47. Jg. H. 1/2 (2010) nachzulesen. Ein weiterer Nachruf ist im Bd. 18 H. 1 (2010) der „Entomologischen Mitteilungen Sachsen-Anhalt“ erschienen.

Wir trauern ferner um unser Mitglied Klaus Herrmann, geboren am 5.1.1936 in Leipzig, verstorben nach längerer schwerer Krankheit am 18.5.2010 in Blankenburg/Harz. Seine

Aufmerksamkeit galt besonders dem Schwarzkehlchen. Sowohl einige Beiträge zeugen davon als auch die Übernahme der Spendenpatenschaft für diese Art im Rahmen des ADEBAR-Projektes, die er noch wenige Tage vor seinem Tod verfügte.

Wir werden die ehemaligen Verbandsmitglieder in unserer Erinnerung behalten.

Horst Furrington zum Gedenken

Am 7.12.2009 verstarb in Heilbronn das OSA-Mitglied Horst Furrington im Alter von 72 Jahren.

Horst Furrington wurde am 5.1.1937 in Magdeburg geboren. Schon seit seiner frühesten Jugend begeisterte er sich für unsere heimische Vogelwelt und gehörte seit Anfang der 1950er Jahre zur sogenannten Hilprecht-Gruppe, einer Gruppe ornithologisch interessierter Jugendlicher, die nach ihrem Mentor Alfred Hilprecht benannt wurde. Diese Gruppe gestaltete nach 1945 den ornithologischen Neuanfang in Magdeburg maßgeblich mit (KURTHS 2002). Wie fast alle gleichaltrigen Mitglieder der Gruppe flüchtete er 1955 in die Bundesrepublik. In Heilbronn wurde er Technischer Zeichner und arbeitete bis zu seinem vorzeitigen Ruhestand als Konstrukteur in einem Elektrogerätebaubetrieb.

Seiner Magdeburger Heimat und seinem väterlichen Freund Alfred Hilprecht blieb er bis zu dessen Tod 1985 verbunden. So war es selbstverständlich, dass er nach der Wende diese Verbindung wieder festigte und auch in den OSA eintrat. Bei einem seiner Besuche in Magdeburg nahm er auch an der 13. OSA-Tagung 2003 in Köthen teil. Beeindruckt war er auf dieser Tagung nicht nur von den qualitativ wertvollen und sachlich gehaltenen Vorträgen sondern auch von dem Zusammengehörigkeitsgefühl und der Einigkeit der Ornithologen in Sachsen-Anhalt.



Horst Furrington. Foto: A. Kurths.

Auch in der neuen Heimat setzte Horst Furrington seine ornithologischen Aktivitäten und sein Engagement für den Vogelschutz fort und machte sich einen Namen. Es hieß Eulen nach Athen zu tragen, ihn für Heilbronn populär zu machen. Neben den Limikolen beschäftigten ihn vor allem die Steinkäuze und Schleiereulen. Bei seinen Aktivitäten begnügte er sich nicht mit Halbheiten. Alles was er anpackte musste möglichst perfekt und vollkommen sein. So entwickelte er in Zusammenarbeit



mit der Vogelschutzwarte Ludwigsburg für die Schwarzenberger-Steinkauzröhre eine Marderabwehrkonstruktion, die sich bis heute bewährt. Unter seiner Führung liefen im Landkreis Heilbronn die Schutzprogramme mit künstlichen Nisthilfen für Schleiereulen (über 20 Jahre) und für Steinkäuze (über 27 Jahre). Die beiden Eulenschutzprogramme bestechen besonders durch ihre brutbiologischen Aussagen. Über 30 Jahre verfolgte er noch ein Programm zum Schutz der Wasseramsel über eine Gewässerlänge von 40 Kilometern. Auch überregional engagierte er sich. So opferte er regelmäßig seinen Urlaub, um für den WWF, Naturschutzstelle Nord, Kranich- und Seeadlerbruten zu bewachen.

Aus gesundheitlichen Gründen musste er am Ende der 1990er Jahre die Mitwirkung an allen Schutzprogrammen beenden, und es kränkte ihn, dass seine Nachfolger bei der Weiterführung der Programme nicht die bestehenden Vorgaben einhielten. Doch eine Ruhezeit gab es für ihn nicht. Trotz gesundheitlicher Probleme schrieb er in nur sieben Monaten, von unglaublicher Schaffenskraft getrieben, die Avifauna des Stadt- und Landkreises Heilbronn (Rezension s. Apus Band 11, Heft 6, S. 355). Dabei wertete er sowohl historische Quellen aus als auch seine etwa vierzigjährigen Erfahrungen auf den Gebieten der Ornithologie und des Naturschutzes in der Region. In diesem Werk fand auch ein Teil seiner umfangreichen Vogelbilddokumentation einen Platz. Alle Vogel- und Biotopaufnahmen, die in der Avifauna veröffentlicht wurden, gehören zur absoluten Spitzenklasse. Die Vogelfotografie in der Natur, anfangs auf Schwarz-Weiß-Film später

auf Farb- und Dia-Film, war eine seiner großen Leidenschaften.

Ein gesundheitliches Leiden plagte ihn seit seiner Jugend. Es begrenzte seine körperliche Leistungsfähigkeit und brach im Alter als lebensbedrohende Krankheit aus. Die Krankenhausaufenthalte nahmen zu. Aber trotzdem zog es ihn einmal wöchentlich zu den geliebten Offenauer Teichen, wo er sich mit Gleichgesinnten traf, auch um die 2002 veröffentlichte Avifauna durch Neuigkeiten in Nachträgen zu bereichern.

Dass er trotz seiner Krankheit noch über so viele Jahre aktiv sein konnte, verdankte er hauptsächlich seiner Frau Rosemarie, die ihn früher auch auf seinen ornithologischen Reisen begleitet und bis zum Schluss treu umsorgt hat. Noch im Sommer 2009 konnte das Ehepaar Goldene Hochzeit feiern. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor.

Mit Horst Furrington haben wir einen an Schaffenskraft und Gewissenhaftigkeit vorbildlichen Ornithologen verloren, der seine Wurzeln in Sachsen-Anhalt hatte.

Seiner Magdeburger Heimat fühlte er sich sein Leben lang verbunden.

Joachim Kurths

Literatur

- FURRINGTON, H. (2002): Die Vögel im Stadt- und Landkreis Heilbronn. Ornithol. Jahresh. Baden-Württ. 18 (1), 304 S.
 KURTHS, J. (2002): Chronik der ornithologischen Vereine in Magdeburg 1923-1962. Abh. Ber. Naturkd. Mus. Magdeburg 25: 25-52.



Klaus-Jürgen Seelig zum 65. Geburtstag

Der 65. Geburtstag von Klaus-Jürgen Seelig ist uns Anlass zur herzlichen Gratulation und zu einem kurzen Rückblick auf seinen Weg zur Ornithologie und seine Verdienste auf den Gebieten Vogelkunde und Naturschutz.

Am 8. November 1944 in Magdeburg geboren, besuchte Klaus-Jürgen Seelig die Polytechnische und Erweiterte Oberschule. Durch seinen Vater bekam er frühzeitig Einblicke in die Singvogelhaltung und Taubenzucht. Der von 1962 bis 1964 erlernte Beruf des Forstfacharbeiters beweist seine tiefe Naturverbundenheit und ermöglichte vielfältige Kontakte zur Natur und zu naturkundlichen Betätigungen. Aus dieser Zeit in Magdeburgerforth stammen übrigens auch die ersten festgehaltenen ornithologischen Beobachtungen, wobei er die seinerzeit im Gebiet noch als Brutvögel vorkommenden Blauracken für die Jahre 1963/64 registrierte.

Von 1964 bis 1967 absolvierte er die Fachschule für Pflanzenschutz in Halle mit dem Abschluss als Staatlich geprüfter Pflanzenschutzagronom. Dem folgten eine kurzzeitige Tätigkeit bei der Kreis-pflanzenschutzstelle in Wolmirstedt und der Grundwehrdienst. Ab 1969 nahm er eine Tätigkeit in der Pflanzenschutzmittelforschung des VEB Fahlberg-List auf. Dabei kam er verstärkt mit naturwissenschaftlichen Grundlagen und Arbeitsmethoden in Berührung und lernte den Biologen Dr. Joachim Müller kennen. Von 1970 bis 1975 absolvierte er ein Fernstudium an der Martin-Luther-Universität in Halle und schloss dieses als Diplom-Agraringenieur ab. Auch dieser Bildungsgang führte ihn weiter an naturwissenschaftliche Themen heran.

Die Hinwendung zur Vogelkunde begann so richtig erst ab Mitte der 1960er Jahre durch die Kontakte mit den in Magdeburg aktiven Ornithologen, insbesondere Erwin Briesemeister, Dr. Peter Clausing, Dr. Dieter Mißbach, Dr. Joachim Müller und Helmut Stein. Durch sie kam Klaus-Jürgen Seelig



Klaus-Jürgen Seelig mit Samtkopfgasmücke *Sylvia melanocephala*. 6.4.2009, auf Zypern. Foto: B. Nicolai.

1968 auch in die Kulturbund-Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz. Damals lief noch das ergebnisreiche Beringungsprojekt am Hochhaus-Schlafplatz an Berghänflingen. Es wurden regelmäßig gemeinsame Exkursionen durchgeführt und Daten für die Avifauna gesammelt. Ab Anfang der 1970er Jahre entstanden seine ersten Publikationen, die sich außergewöhnlichen Beobachtungen und Ereignissen widmeten, z. B. Thorswassertreter auf dem Barleber See und Bruten der Sumpfohreule. Gemeinsam mit Dr. Müller erfasste und beringte er sehr intensiv und erfolgreich Uferschwalben.

Die Fachgruppenarbeit und Datensammlung war integriert in den Ornithologischen Arbeitskreis Mittelbe-Börde, der die damaligen Kreise Magdeburg, Burg, Wolmirstedt, Wanzleben, Staßfurt, Schönebeck, Zerbst und Bernburg umfasste. Hier im Arbeitskreis traf er auch wieder mit Dr. Bernd Nicolai zusammen, den er bereits zu seiner Schulzeit und wieder während seiner Armeedienstzeit in Burg getroffen hatte.



Die Ergebnisse dieser Datensammlung wurden unter Mitautorschaft von Klaus-Jürgen Seelig in den „Avifaunistischen Übersichten für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelbe-Börde“ in 3 Heften auf über 300 Seiten veröffentlicht.

1978 legte er an der Vogelschutzwarte Steckby die Prüfung als Vogelbinger ab. Durch diese Qualifizierung kam er dort mit Dr. Max Dornbusch und Dr. Dietrich Heidecke in Kontakt. Das führte schließlich schon im Jahr 1978 zu seiner Berufung in die von Dr. Dietrich Heidecke geleitete Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz Magdeburg. In dieser Bezirksarbeitsgruppe übernahm er die Bearbeitung der Vögel und lernte in seiner ehrenamtlichen Funktion auch den Referenten für Naturschutz beim Rat des Bezirkes Magdeburg, Waldemar Horn, kennen. Nach Horns Ausscheiden wechselte Klaus-Jürgen Seelig 1980 in dessen Amt als Mitarbeiter für Naturschutz bei der Abteilung Forstwirtschaft beim Rat des Bezirkes Magdeburg. Aus dieser beruflichen Position heraus entwickelte er nun breitere Kontakte zu ehrenamtlichen und hauptamtlichen Naturschutzmitarbeitern, so auch zu den Wissenschaftlern der Arbeitsgruppe Halle/Dessau des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (ILN) unter Leitung von Dr. Peter Hentschel.

Bei seiner engagierten Arbeit in der Naturschutzverwaltung spielten freilich auch die ornithologischen Interessen von Klaus-Jürgen Seelig eine förderliche Rolle. So erwarb er sich besondere Verdienste bei der Vorbereitung von Bezirkstagsbeschlüssen zur Ausweisung neuer Naturschutzgebiete im Bezirk Magdeburg. Dazu gehörten u. a. die Unterschutzstellung des Oebisfelder Stadtförstes im Drömling und die Ausarbeitung des Förderprojektes Naturpark Drömling. Durch diese NSG-Ausweisungen in den 1980er Jahren stieg der Flächenanteil der Naturschutzgebiete im Bezirk Magdeburg auf über 2 % an.

Ehrenamtlich setzte er insbesondere seine ornithologischen Arbeiten fort. Dies führte

zu Veröffentlichungen über den Graureiher und die Wiesenbrüter sowie gemeinsam mit Dr. Joachim Müller über die Uferschwalbe.

Aus der bezirklichen Tätigkeit wechselte er 1991 in die Oberste Naturschutzbehörde im neu gegründeten Umweltministerium des Landes Sachsen-Anhalt und von dort 1992 zu einem Planungsbüro, dessen Außenstelle in Magdeburg er bis zum Jahre 2005 leitete.

Hervorgehoben werden muss hier seine intensive Mitarbeit bei der Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplans für das erste Naturschutzgroßprojekt unseres Bundeslandes, konzipiert für den Naturpark Drömling in Sachsen-Anhalt. Dabei spielten avifaunistische Untersuchungen eine wesentliche Rolle. Ein gedrucktes Ergebnis aus dieser Zeit ist das Buch über die Avifauna des Drömlings, das er gemeinsam mit Hans-Günter Benecke, Fred Braumann und Dr. Bernd Nicolai verfasste.

Ein hohes Engagement forderte weiterhin die Grunddatenerfassung der Vögel des Truppenübungsplatzes in der Colbitz-Letzlinger Heide, deren Resultate gemeinsam mit Björn Schäfer und Wolfgang Lippert veröffentlicht wurden.

Überaus intensive ornithologische Erfassungen wurden vor allem 2003 und 2004 für die Erstellung des Pflege- und Entwicklungsplans für das derzeit in Umsetzung befindliche Naturschutzgroßprojekt „Mittlere Elbe“ durchgeführt. Klaus-Jürgen Seelig publizierte auch diese Ergebnisse gemeinsam mit Uwe Patzak für das EU-Vogelschutzgebiet „Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst“ in den Berichten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (2005) und in einem Apus-Sonderheft über die Avifauna des Mittelbegebietes zwischen Mulde- und Saalemündung (2006).

Bei zahlreichen gemeinsamen Exkursionen konnten wir uns von seinen ornithologischen Kenntnissen, Fähigkeiten und dem großen Engagement überzeugen. Intensiv widmet sich Klaus-Jürgen Seelig den Beobachtungen, gezielt und ausdauernd verfolgt er ein Thema, beispielsweise der Planberingung von Uferschwalben und Feldlerchen. Er beteiligt sich



seit Jahren an Gemeinschaftsvorhaben, etwa den Wasservogel- und Möwenzählungen, den Brutvogel-Atlasprojekten sowie an aktuellen Programmen des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten.

Mit der Öffnung der Grenzen ist auch für den Ornithologen aus Magdeburg die Welt erheblich größer geworden. Lagen die Reiseziele vor 1990 an der inländischen Ostseeküste, in der Tschechoslowakei und Ungarn, so gingen sie danach viel weiter und in alle Himmelsrichtungen. Inzwischen kann er ornithologische Artenlisten von Reisen vorweisen, die ihn u. a. nach Skandinavien, Nord- und Mittelamerika (Minnesota, Costa Rica, Dominikanische Republik), Südeuropa (Algarve, Andalusien), auf die Kanarischen Inseln, nach Nordafrika (Tunesien, Ägypten), Zypern, in die Türkei, den Oman und nach Goa/Indien führten. Dieses Reisen widerspiegelt zwar eine gewisse Unruhe, macht unserem Jubilar aber ganz offensichtlich viel Freude, bringt ihm neue Kenntnisse und Erfahrungen. Gelegentlich finden vogelkundliche Beobachtungen von solchen Urlaubsfahrten und Exkursionen sogar ihren Niederschlag in kleinen Publikationen, z. B. MÖNKE & SEELIG (2006, 2008, 2010), NICOLAI et al. (2006).

Mögen also noch viele schöne Erlebnisse und daraus resultierende Mitteilungen dazukommen!

Der Liste seiner Veröffentlichungen, 2009 publiziert in der Zeitschrift Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 46 (1): 46-48, können noch zwei Titel hinzugefügt werden:

NICOLAI, B., H. GRIMM, K.-J. SEELIG, M. HELLMANN, F.-U. SCHMIDT, R. SCHNEIDER, F. WEIHE & E. BRIESEMEISTER (2006): Ornithologische Beobachtungen auf Fuerteventura (Kanarische Inseln). Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 24: 83-99.

MÖNKE, R. & K.-J. SEELIG (2010): Futterzahme Kolkraben *Corvus corax* auch auf Fuerteventura. Ornithol. Mitt. 62: 131-133.

Wir danken Klaus-Jürgen Seelig für seine Leistungen im Naturschutz und der Avifaunistik unseres Bundeslandes und wünschen ihm beste Gesundheit und viel Freude im ‚Unruhestand‘, und das nicht nur bei der Beschäftigung mit der einheimischen Vogelwelt.

Bernd Nicolai, Lutz Reichhoff,
Robert Schönbrodt

Herbert Gehlhaar seit 50 Jahren als Beringer aktiv

Herbert Gehlhaar aus Luckenau bei Zeitz im Burgenlandkreis blickt im Jahr 2010 auf 50 Jahre aktive Beringungstätigkeit zurück! Ein halbes Jahrhundert im Dienste vogelkundlicher Grundlagenforschung, selbstlos, ohne materiellen Vorteil und dabei fast alle Freizeit gebend, das ist außergewöhnlich. Man darf ihn wohl auch deshalb mit zu den verdienstvollsten mitteldeutschen Vogelberingern zählen.

Ein wachsendes Interesse an der Vogelwelt brachte Herbert Gehlhaar Ende der 1950er Jahre mit dem Zeitzer Ornithologen und Beringer Robert Schröder in Verbindung. Von ihm

bekam er erste Handgriffe zum Fang und zur Kennzeichnung der Vögel vermittelt. Während der gemeinsamen Fangaktionen erweiterte er zudem seine Artenkenntnis und lernte die hiesige Vogelwelt eingehend kennen.

Auf seine Anfrage teilte ihm im Februar 1960 Prof. Dr. Hans Schildmacher, der damalige Leiter der Vogelwarte Hiddensee, schriftlich die Bedingungen für die Erlangung einer Beringungserlaubnis mit. Noch im gleichen Jahr nahm er dann erfolgreich an einem Beringungskurs unter Leitung von Dr. Karl Mansfeld und Dr. Kurt Bösenberg an der Vogelschutzwarte Seebach teil. Nach dem



Erhalt der Beringungserlaubnis im Januar 1961 kennzeichnete er als ersten Vogel einen Zaunkönig mit dem Helgolandring H9816272. Damit begann eine lange Beringerlaufbahn, die der heute 79-jährige gern noch einige Jahre fortsetzen möchte.

Herbert Gehlhaar fing und beringte bisher fast 22.000 Vögel in 108 Arten. Meist beringte er als ‚Einzelkämpfer‘. Von den gelegentlichen Helfern erwies sich Frank Köhler aus Beiersdorf als der Beständigste. Er bestieg seit den 1980er Jahren die Baumhorste der Greifvögel und ist auch deshalb für Herbert Gehlhaar ein unverzichtbarer Partner.

Aus fast 400 Wiederfinden der von ihm gekennzeichneten Vögel resultieren Belege über Brutortstreue und hohes Lebensalter, auch ein Nachweis der Überwinterung einer Mönchsgrasmücke in Dänemark. Eine Überwinterung dieser Art konnte er auch für Mitteldeutschland durch einen Fang am 23. Januar 2008 belegen.

Der Landschaftswandel, der sich in den vergangenen Jahrzehnten in der Tagebaufolgelandschaft um Luckenau vollzog, wo Herbert Gehlhaar die meisten seiner Fangplätze einrichtete, brachte immer wieder neue Vogelarten in die gestellten Netze und Reusen. So verzeichnet seine Beringungsliste 1961 neben den häufigen Brutvögeln des Gebietes den ersten Steinschmätzer. 1963 begann bereits die Beringung nestjunger Rohrweihen in den entstandenen Röhrichtstreifen der aufgelassenen Tagebaurestlöcher um Luckenau. Hier gingen ihm im gleichen Jahr auch zwei Schilfrohrsänger ins Netz. Vier Jahre später konnte er als einer der Ersten durch Nestfunde und Fang die Arealerweiterung der Beutelmeise im Süden Sachsen-Anhalts nachweisen. Zusammen mit Werner Klebb lieferte er 1975/76 die ersten Belege für die Einwanderung des Bienenfressers in Mitteldeutschland. Im heute nicht mehr existierenden Tagebau Pirkau gelang die Beringung von 29 Vögeln dieser Art. Vor dem Aufwuchs von Gehölzen konnte Herbert Gehlhaar im ehemaligen Tagebaugelände Luckenau 282 überwinterte Berghänflinge



Herbert Gehlhaar im November 2009 an seinem Fangplatz am Rande des Tageausees „Schädemulde“. Foto: R. Weißgerber.

markieren und dadurch das von Hans Bub initiierte nord- und mitteleuropäische Spezialprogramm unterstützen. Im späteren Vorwaldstadium stellten sich am Fangplatz sogar Fichtenkreuzschnäbel (51 Beringungen) und Rotdrosseln (31 Beringungen) ein. Größere Fangserien wurden erzielt, als Girlitze (1.200 Fänge) und Mönchsgrasmücken (3.300 Fänge) begannen, die Luckenauer Tagebaufolgelandschaft als Rastbiotop während der Zugzeiten zu nutzen.

Gelegentlich war auch die Kennzeichnung nestjunger Vögel seltenerer Brutvogelarten möglich, wie Wespenbussard, Gebirgsstelze und Wasseramsel im Zeitzer Forst. Eine an einem Tagebausee gefangene Rohrdommel steht ebenfalls auf der Beringungsliste. In der Dohlenkolonie Heuckewalde, deren Erhaltung und Vergrößerung vor allem Rolf Hausch von der Unteren Naturschutzbehörde des Burgenlandkreises zu verdanken ist, wurden seit 1994 über 350 Jungdohlen vom Team Gehlhaar/Köhler mit Hiddensee-Ringen gekennzeichnet. 2008 erreichte er mit der



Beringung eines Zwergschnäppers seine 108. gefangene Vogelart.

Basis dieser in 50 Jahren von Herbert Gehlhaar als Beitrag zur wissenschaftlichen Vogelberingung erbrachten Leistungen und der daraus resultierenden Ergebnisse waren neben seiner leidenschaftlichen Begeisterung für die Vogelwelt auch weitere wichtige Quellen und Überzeugungen. So haben ihn zum Beispiel auch zeitweise widrige Bedingungen dank seiner Bodenständigkeit nicht aus seiner Wohnung vertreiben können. Er wohnt seit 1961 im selben Haus am Rande des ehemaligen Tagebaus „Schädemulde“. Zudem unterstützte seine Familie, allen voran seine Ehefrau, stets seine Beringungsarbeiten. Diese

Förderung ermöglichte es ihm, sich noch mit fast 70 Jahren Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit dem PC und dem Programm BeriHidd anzueignen. Selbst gegen den Ausbau seines Gartengrundstücks als Fang- und Beringungsplatz am Rande des Tagebausees gab es keine familiären Einwände.

Die Zeitzer Ornithologen, die besonders von seinen Erfahrungen profitieren, wünschen ihm, dass dies alles noch lange so bleibt, dass seine Wünsche, die fast immer einen Bezug zur Vogelkunde haben, in Erfüllung gehen und dass er sich dabei auch weiterhin bester Gesundheit erfreuen kann.

Rolf Weißgerber

60 Jahre Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen

Am 24. Oktober 2009 feierte die heutige Fachgruppe (FG) Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen im Naturschutzbund Deutschland (NABU) 60 Jahre gemeinschaftliche Zusammenarbeit. Aus diesem Anlass wurde auch die Chronik „60 Jahre Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen“ herausgegeben. Doch wie hatte alles angefangen?

Ende April 1949 besuchten zwei Jugendliche den damaligen Kreisnaturschutzbeauftragten Otto Zülicke. Es waren Fritz Bott und Arno Kuhlig, die sich bei ihm als begeisterte Vogelbeobachter vorstellten. Nach einem längeren Gespräch planten sie gemeinsame Ausflüge und den Austausch von Beobachtungsdaten. Diese kleine Gruppe, damals noch ohne feste Organisation, nannte sich „Arbeitsgemeinschaft Ornithologie“. Das war sie, die Geburtsstunde unserer Fachgruppe!

Gemeinsam mit Dieter Keil hatten Fritz Bott und Arno Kuhlig schon vor 1949 die Umgebung von Bitterfeld durchstreift. Besonders der alte Auenwald „Goitzsche“ war das Ziel. Dieter Keil schloss sich der Bitterfelder FG nicht an,

er war in der „FG Ornithologie Raguhn“ bis zu deren Auflösung im Jahr 1959 aktiv. Später zog er nach Mansfeld.

Die ersten Exkursionen unternahmen Otto Zülicke, Fritz Bott und Arno Kuhlig noch zu dritt. Ab 1950 wuchs dann die Anzahl der Teilnehmer und Mitglieder, bis schließlich die stolze Zahl von 40 Aktiven erreicht war.

Der Eintritt in den „Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands“ erfolgte am 12.4.1951. Die Arbeitsgemeinschaft Ornithologie nannte sich fortan „Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Bitterfeld“ bzw. ab 1979 „Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld“. Vorsitzender der FG war von Anfang an Otto Zülicke, der bis 1985 auch als Kreisnaturschutzbeauftragter wirkte. Als Lehrer verstand er es, junge Menschen für die Natur zu begeistern. Bereits 1954 gründete sich unter seiner Anleitung die „Jugend-Arbeitsgemeinschaft Ornithologie und Naturschutz“. Die AG hatte einen Jugendleiter und arbeitete weitgehend selbstständig. Mitglieder waren meist Oberschüler. Jeder erhielt einen Jahresauftrag. Der letzte Jugendleiter ab 1970



war Uwe-Volkmar Köck. 1972 löste sich diese AG auf. 1970 gab schließlich Otto Zülicke aus Altersgründen den Vorsitz ab. Bis zu seinem Tod 1989 war er Ehrenvorsitzender der FG. Als neuer Vorsitzender wurde Fritz Bott gewählt, der diese Funktion bis 1980 inne hatte. Danach übernahm Arno Kuhlig die Leitung. Die neue FG-Leitung stellte sich das Ziel, eine Avifauna für den Kreis Bitterfeld zu erarbeiten. Die Vorarbeiten begannen bereits 1974. Die FG-Kartei, die von Anfang an geführt wurde, und das FG-Tagebuch, das seit 1960 bestand, mussten durchgesehen und ausgewertet werden. Es erschienen 1983 „Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld“, Teil 1, Nichtsperlingsvögel, und 1984 die Fortsetzung, Teil 2, Sperlingsvögel, als Sonderhefte des Bitterfelder Kreismuseums. Verfasser waren Arno Kuhlig und Karl Heinl, der langjährige Schriftführer der FG.

Als sich 1990 der Kulturbund auflöste, waren sich die Mitglieder der FG einig, dem „Deutschen Bund für Vogelschutz“ (später NABU) beizutreten. Wir wollten uns nicht nur mit der Vogelkunde beschäftigen sondern auch weiterhin aktiv im Natur- und Artenschutz tätig sein. Im NABU hatten und haben wir als anerkannter Naturschutzverein die Gelegenheit, uns mit Stellungnahmen in Planungs- und Genehmigungsverfahren einzubringen. Wenn auch nicht alle unsere Wünsche und Vorstellungen erfüllt worden sind, so konnten wir dadurch doch Einiges erreichen.

Vogelbeobachtungsgebiete waren von jeher die sich um Bitterfeld ständig verändernden Braunkohlentagebaue, die entstandenen Grubenseen und die wieder rekultivierten ehemaligen Grubengebiete, auch die Muldeau und Teile der Dübener Heide.

Es gab eine Fülle von Beobachtungsmaterial, besonders nach 1990. Für das Gebiet wurden neue Vogelarten entdeckt, andere verschwanden. Das wurde in den seit 1984 bis heute jährlich herausgegebenen „Ornithologischen Jahresberichten“ dokumentiert. In einem Sonderheft des Bitterfelder Kreismuseums erschien 1998 neu „Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld“. Herausgeber waren Arno Kuhlig & Manfred Richter.

Arno Kuhlig war bis 2005 der Fachgruppenleiter. Er trat aus gesundheitlichen Gründen zurück und verstarb am 30.9.2008. Zum neuen Fachgruppenleiter wählte die FG Siegmund Fischer. Stellvertretender Leiter ist seit 1970 Herbert Mahler.

Auch im nun größeren Landkreis Anhalt-Bitterfeld, beschränkt sich unsere Beobachtungstätigkeit auf das Gebiet des Altkreises Bitterfeld. Neben der Vogelbeobachtung sind einige unserer Schwerpunktaufgaben:

- Messtischblattkartierungen, zuletzt zum Brutvogelatlas „ADEBAR“,
 - Wasservogelzählung,
 - Betreuung alter Traföhäuser für den Artenschutz,
 - Weißstorchfassung,
 - Mitarbeit an Monitoringprogrammen (z. B. Bienenfresser und Wachtelkönig),
 - Betreuung von ca. 400 Nistkästen in der Goitzsche,
 - Herausgabe ornithologischer Jahresberichte.
- Eine wichtige Arbeit der letzten drei Jahre war auch der Bau von Brutflößen für Flussseeschwalben am Goitzscheseesee. Nachdem 2006 alle Gelege auf natürlichen Sandinseln durch Prädatoren vernichtet worden waren, brüten die Seeschwalben seit 2007 erfolgreich auf zwei Brutflößen. 2010 soll ein größeres Floß hinzukommen.

Regelmäßig treffen wir uns zu Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung von Bitterfeld-Wolfen. Ein fester Bestandteil sind seit Mitte der 1970er Jahre jährliche Mehrtagesexkursionen in die Lausitz und zum Helmestausee.

Organisiert sind die aktuell 20 Mitglieder im NABU Regionalverband Bitterfeld-Wolfen. Monatlich treffen wir uns einmal zum Fachgruppenabend. Unser Altersdurchschnitt ist hoch, uns fehlt der Nachwuchs. Deshalb können wir wohl in naher Zukunft nicht mehr alle bisherigen Aufgaben erfüllen. Trotzdem werden wir weiterhin Kraft, Zeit und Freude finden, um besonders wichtige Arbeiten in den kommenden Jahren fortzusetzen.

Manfred Richter
Vorsitzender NABU RV Bitterfeld-Wolfen



Spendenaufruf

Liebes Vereinsmitglied,

in den letzten Jahren haben wir neben dem turnusmäßigen Heft des APUS immer wieder auch sehr gehaltvolle und umfangreiche Sonderhefte in unserer Schriftenreihe herausgebracht. Das soll auch zukünftig so bleiben. Und das nächste Heft steht schon in Aussicht: Es wird der **Atlas der Brutvögel des Altkreises Haldensleben** sein, der noch 2010 erscheint. Leider werden die finanziellen Rahmenbedingungen für die Herausgabe solcher Sonderhefte bei unverändertem Mitgliedsbeitrag zunehmend schwieriger. Deshalb möchten wir Sie heute bitten, Ihre Möglichkeiten einer Spende für die Herstellung dieses Sonderheftes zu prüfen. Nutzen Sie dazu ggf. den beigelegten Überweisungsträger. Mit Ihrem finanziellen Beitrag können wir absichern, dass auch zukünftig allen Mitgliedern die Sonderhefte kostenlos zur Verfügung stehen. Für Ihre Spende auf das Vereinskonto unter dem Stichwort „Spende Atlas HDL“ bedanken wir uns herzlich.

Der Vorstand

Manuskriptrichtlinien

Manuskripte werden grundsätzlich auf Datenträger oder als E-Mail-Anhang angenommen. Der Text sollte als Worddatei (Fließtext!), Grafiken als Exceltabelle (nicht eingebunden in den Text), Karten als Bilddatei (eps-Format) und Fotos möglichst als hochaufgelöste jpg-Datei (~300 dpi in Druckgröße) oder als Dia eingereicht werden. Bitte verwenden Sie in den Texten weder Absatzformate noch Kopf- und Fußzeilen. Wissenschaftliche Artnamen sind *kursiv*, Überschriften und Teilüberschriften **fett** und Autorennamen in KAPITÄLCHEN zu schreiben. Tabellen sind mit der Tabellenfunktion im Textverarbeitungsprogramm, d. h. nicht mit Tabulatoren und auch nicht in Excel zu erstellen.

Hinsichtlich des Aufbaus der Manuskripte und der Zitierweise der Literatur orientieren Sie sich bitte am jeweils aktuellen Heft. Systematische Reihenfolge und wissenschaftliche Vogelnamen sind entsprechend der Artenliste der Vögel Deutschlands (BARTHEL & HELBIG, *Limicola* 19, 2005: 89-111) zu verwenden. Vor dem Erscheinen erhalten die Autoren Korrekturabzüge ihrer Beiträge. Autoren von längeren Beiträgen erhalten 3 Belegexemplare der Zeitschrift und eine pdf-Datei ihres Beitrages.

Manuskripte und Besprechungsexemplare zu referierender Neuerscheinungen sind an Robert Schönbrodt (Veilchenweg 11, 06118 Halle) zu senden.

Preise rezensierter Literatur:

(1) - 29,90 €; (2) - 4,00 € zzgl. Versand; (3) - 4,00 € zzgl. Versand



Inhalt / Contents

TODTE, I. Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen <i>Luscinia svecica cyaneacula</i> und <i>Saxicola rubicola</i> in Sachsen-Anhalt. <i>The occurrence of Bluethroat Luscinia svecica cyaneacula and Stonechat Saxicola rubicola in the federal state of Saxony-Anhalt</i>	3
HERRMANN, S. & K. KÜHNE Zur Variabilität des zentralen Kehlflecks beim Weißsternigen Blaukehlchen <i>Luscinia svecica cyaneacula</i> <i>On the variability of the central throat spot of the White-spotted Bluethroat Luscinia svecica cyaneacula</i>	29
SCHULZE, M. Ergebnisse der Goldregenpfeifer <i>Pluvialis apricaria</i> - Zählung in Sachsen-Anhalt im Oktober 2008 <i>Results of the Eurasian Golden Plover Pluvialis apricaria census in the federal state of Saxony-Anhalt</i>	39
SCHÖNFELD, M. Abriss zur wissenschaftlichen Vogelberingung im Altkreis Wittenberg <i>The scientific bird ringing in the former district Wittenberg</i>	51
ORTLIEB, R. & E. DALLMANN Das Schwärmen der Bienenfresser <i>Merops apiaster</i> <i>Swarming of European Bee-eaters Merops apiaster</i>	65
DORNBUSCH, M. & C. DORNBUSCH Ein Adlerbussard <i>Buteo rufinus</i> bei Steckby <i>A Long-legged Buzzard Buteo rufinus near Steckby</i>	69
SCHWARZE, E. Spornpieper <i>Anthus richardi</i> erstmals in Sachsen-Anhalt <i>Richard's Pipit Anthus richardi first time in Saxony-Anhalt</i>	72
BUSCHENDORF, J. Ungewöhnlicher Nestbau der Mehlschwalbe <i>Delichon urbicum</i> <i>Unusual nest-building of House Martin Delichon urbicum</i>	74
BEHRENDT, G. Die Brutvögel der Edderitzer Halde im Jahr 2002 <i>The breeding birds of Edderitz landfill in 2002</i>	75
WEISSGERBER, R. Neue Brutvogelarten im Zeitzer Land <i>New breeding bird species in the region around Zeitz</i>	78
Aus dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e. V.	82
Horst Furrington zum Gedenken	87
Klaus-Jürgen Seelig zum 65. Geburtstag	89
Herbert Gehlhaar seit 50 Jahren als Beringer aktiv	91
60 Jahre Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen	93
Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt (III und IV)	71, U3
Rezensionen	27, 28



Bemerkenswerte Vogelbilder aus Sachsen-Anhalt (IV)



Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus*
oben: Weibchen, 5.4.2010, Sprungschanze Wippra.
unten: Männchen, 25.4.2010, Weinberg Hettstedt. Fotos: Jörg Stemmler.

